

MITTEILUNGSBLATT DER Leopold-Franzens-Universität Innsbruck



Internet: <http://www.uibk.ac.at/service/c101/mitteilungsblatt>

Studienjahr 2006/2007

Ausgegeben am 18. September 2007

65. Stück

320. Wissensbilanz 2006 der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck

320. Wissensbilanz 2006 der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck

Gemäß § 13 Abs. 6 Universitätsgesetz 2002 in Verbindung mit § 8 Wissensbilanz-Verordnung - WBV wird nachstehende Wissensbilanz 2006 der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck veröffentlicht (Anlage "Wissensbilanz 2006", Seite 1 - 174).

Für das Rektorat:

Rektor Univ.-Prof. Dr. Manfred Gantner

Wissensbilanz 2006

Stand: 17.9.2007

Veröffentlichte Fassung gemäß Wissensbilanz-Verordnung § 8



Inhaltsverzeichnis

VORWORT	2
MANAGEMENT SUMMARY	3
HAUPTERGEBNISSE DER WISSENSBILANZ 2006	3
VORGEHENSWEISE FÜR DIESE WISSENSBILANZ	7
ERSTELLUNG DER ERSTEN VOLLSTÄNDIGEN WISSENSBILANZ 2006	8
UNTERSCHIEDE ZUR WISSENSBILANZ 2005	8
EXKURS: ISCED (INTERNATIONAL STANDARD CLASSIFICATION OF EDUCATION)	10
EXKURS: WISSENSCHAFTSZWEIGE	11
I. WIRKUNGSBEREICH, ZIELSETZUNGEN UND STRATEGIEN	13
1. WIRKUNGSBEREICH	13
2. ZIELSETZUNGEN UND STRATEGIEN	13
3. AUSGEWÄHLTE THEMENBEREICHE.....	15
a) Maßnahmen für berufstätige Studierende sowie für Studierende mit Kinderbetreuungspflichten oder anderen gleichartigen Betreuungspflichten.....	16
b) Maßnahmen zur Qualitätssicherung	16
c) Maßnahmen im Bereich Öffentlichkeitsarbeit.....	16
d) Maßnahmen zur Erreichung der Aufgabe der Universität hinsichtlich der Gleichstellung von Frauen und Männern und der Frauenförderung, speziell zur Erhöhung des Frauenanteils in leitenden Funktionen und beim wissenschaftlichen Personal	16
e) Maßnahmen zur Personalentwicklung und Weiterbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.....	16
f) Maßnahmen für Studierende mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen zur Vorbereitung auf das Studium, für bestimmte Zielgruppen während des Studiums, zur Erleichterung des Übergangs in das Berufsleben sowie einschlägige Forschungsaktivitäten.	17
g) Preise und Auszeichnungen.....	18
h) Forschungscluster und -netzwerke.....	23
i) Stand der Umsetzung der Bologna-Erklärung	29
II. DIE QUELLE DES WISSENS: INTELLEKTUELLES VERMÖGEN	33
II.1 HUMANKAPITAL.....	33
II.2 STRUKTURKAPITAL	42
II.3 BEZIEHUNGSKAPITAL.....	54
III. DIE VERARBEITUNG DES WISSENS: KERNPROZESSE IN LEHRE UND FORSCHUNG	64
III.1. KERNPROZESSE IN LEHRE UND WEITERBILDUNG	64
III.2. KERNPROZESSE IN FORSCHUNG UND ENTWICKLUNG.....	101
IV. DIE VERWERTUNG DES WISSENS: OUTPUT UND WIRKUNGEN DER KERNPROZESSE	137
IV.1. OUTPUT UND WIRKUNGEN IN LEHRE UND WEITERBILDUNG	137
IV.2. OUTPUT UND WIRKUNGEN IN FORSCHUNG UND ENTWICKLUNG	155
V. RESÜMEE UND AUSBLICK	172

Vorwort

Die vorgelegte Wissensbilanz 2006 ist die erste Gesamt-Wissensbilanz der Universität Innsbruck. Sie bietet einen eindrucksvollen Einblick in die Fülle der Aktivitäten und Leistungen in diesem Jahr.

35 neue Kennzahlen vervollständigen und bestätigen den positiven Eindruck des Vorjahres. Die Erweiterung betrifft insbesondere die Bereiche Forschung, Personalentwicklung und gesellschaftliche Zielsetzungen. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse unterstützen bei der Umsetzung der engagierten Vorhaben und Ziele unserer Entwicklungsplanung und der Leistungsvereinbarung mit dem Ministerium.

Aus der Bezeichnung „Wissensbilanz“ lässt sich bereits erkennen, dass sie im Berichtswesen der Universitäten einen besonderen Stellenwert einnehmen können. Die Wissensbilanz ist das umfangreichste gesamtuniversitäre Berichtsinstrument des Universitätsgesetzes 2002. Im Vollausbau, im Mehrjahresvergleich und abschließend sichergestellten Harmonisierung der Datenmeldungen steht sowohl den Universitätsleitungen und –angehörigen wie auch dem Ministerium ein wertvolles Informations- und Steuerungsinstrument zur Verfügung. Die Wissensbilanz wäre auf Basis der Wissensbilanzverordnung (WBV) einheitlich für alle österreichischen Universitäten zu erstellen.

International verdankt die Wissensbilanz („intellectual capital report“) ihre Entwicklung unter anderem der Erkenntnis, dass klassische Rechnungsabschlüsse in einer vermehrt wissensbasierten Gesellschaft bedingt geeignet sind, über Lage und Entwicklung eines Unternehmens Auskunft zu geben. Dies gilt umso mehr für Universitäten. Die Wissensbilanz ist eine wertvolle Ergänzung und informative Erweiterung des zeitgleich vorgelegten Rechnungsabschlusses.

Hinter dem umfassenden Zahlenmaterial dieser „zweiten Bilanz“ steht der tägliche Einsatz von 3.600 Menschen, die an unserer Universität im Berichtsjahr 2006 gelehrt, geforscht und verwaltet haben. Die Wissensbilanz dient der Darstellung und verstärkten Kommunikation dieser Leistungen.

Mein besonderer Dank gilt allen, die dazu beigetragen haben, diese äußerst umfassende Wissensbilanz 2006 erstellen zu können, insbesondere den Fakultäten, Instituten und allen befassten Stellen in der Verwaltung. Vor allem darf ich mich bei der Projektleiterin der Wissensbilanzen, Mag. Christine Fahringer, und beim Leiter der VIS-Abteilung des Zentralen Informatikdienstes, Mag. Günther Polig, herzlich dafür bedanken, dass nunmehr die erste vollständige Wissensbilanz 2006 zeitgerecht vorgelegt werden kann.

Manfried Gantner
Rektor Universität Innsbruck
April 2007

Management Summary

Hauptergebnisse der Wissensbilanz 2006

Die Wissensbilanz 2006 umfasst insgesamt 53 Kennzahlen aus den Bereichen des Intellektuellen Kapitals sowie der Kernprozesse Forschung und Lehre mit ihren Outputs und Wirkungen auf Wissenschaft, Gesellschaft, Politik und Wirtschaft. Die Wissensbilanz ist als Instrument des Berichtswesens eng mit dem Rechnungsabschluss, dem Tätigkeitsbericht und dem ab nächstem Jahr zu legenden Leistungsbericht verbunden.

In diesem Abschnitt werden wesentliche Ergebnisse der Wissensbilanz 2006 zusammengefasst. Im Anschluss daran folgt eine aggregierte, tabellarische Übersicht der Wissensbilanz-Kennzahlen.¹

Der Vorjahresvergleich bezieht sich im Jahr 2006 auf jene 19 Kennzahlen, die auch bereits 2005 im Rahmen der „Rumpfwissensbilanz“ zu erheben waren. Die weiteren Kennzahlen wurden erstmals erhoben², es liegen daher noch keine Vergleichs- oder Erfahrungswerte auf Basis der Wissensbilanzverordnung vor. **Die Definitionen der Wissensbilanz-Verordnung (WBV) können von den gewohnten Definitionen der statistischen Erfassungssysteme an der Universität Innsbruck abweichen**, worauf bei der Interpretation der Zahlen besonders zu achten ist.

Studierende

Im Vergleich zum Studienjahr 2004/2005 ist eine leichte Zunahme bei der Anzahl der Studierenden festzustellen, ebenso bei der Anzahl der Studien und beim Anteil der weiblichen Studierenden. Die Zahl der Doktoratsstudien ist leicht gestiegen, gleichzeitig hat die Anzahl der DoktoratsabsolventInnen leicht abgenommen.³

Die Studiendauer hat im Vergleich zu 2005 spürbar abgenommen. Frauen schließen in höherem Maße und vergleichsweise schneller ihr Studium ab. Insgesamt fällt die große Bandbreite bei den Erfolgsquoten und den Studiendauern zwischen den Studienangeboten auf. Die Anzahl der FH-AbsolventInnen, die an der Universität Innsbruck ein Doktoratsstudium belegen, hat im Vergleich zum Vorjahr um 20 % zugenommen. Die Zahl der prüfungsaktiven Studierenden hat sich weiter erhöht.⁴

Deutliche Abnahmen sind im Bereich der Anzahl der outgoing-Studierenden (-15 %) zu verzeichnen. In diesem Zusammenhang sind die Antragszyklen der entsprechenden Förderprogramme zu analysieren. Im gleichen Beobachtungszeitraum sind die Studienabschlüsse mit gefördertem Auslandsaufenthalt um 14 % gestiegen. Eine deutliche Verringerung gab es bei den Studierenden ohne österreichischen Studienabschluss (-12,5 %) und bei jenen AbsolventInnen (der Universität Innsbruck), die an den Weiterbildungsprogrammen der Universität teilnahmen (-29 %). In diesen Bereichen sind weitere, ergänzende Analysen und Maßnahmen erforderlich. Zusätzliche Informationen finden sich bei den jeweiligen Interpretationen.⁵

Die vom bm:wf präferierte Darstellungsebene auf ISCED (international classification of education) bei den Studien ist noch zu wenig aussagekräftig, um detailliertere Schlussfolgerungen ziehen zu können. Eine erweiterte Darstellung bei den Studienkennzahlen wurde beim bm:wf bereits angefragt, stand aber zum Zeitpunkt der Erstellung dieser Wissensbilanz noch nicht vollständig zur Verfügung.

¹ Für jede Kennzahl steht darüber hinaus in den jeweiligen Kapiteln II.-IV. die ausführliche Darstellung der Kennzahlen und ihrer Interpretationen zur Verfügung. Die Bezeichnung der Kennzahlen gibt Auskunft über das Kapitel, in dem die jeweilige Kennzahl abgebildet ist (z.B. findet sich die Kennzahl II.1.1 in Kapitel II).

² Hinweis: die Kennzahl IV.2.5 wurde bereits im Zuge der Wissensbilanz 2005 (für 2004 und 2005) erhoben, für 2006 jedoch erstmals in einer deutlich detaillierteren Darstellung.

³ S. Kennzahlen III.1.5, III.1.7, III.2.6, IV.2.1

⁴ S. Kennzahlen III.1.3, III.1.4, III.1.6, III.2.8

⁵ S. Kennzahlen III.1.8, III.1.10, IV.1.2, IV.1.3

Personal und Räume

Mit der Anzahl der Studierenden und der Ausweitung des Leistungsangebotes hat sich auch der Personalstand der Universität Innsbruck erhöht, sowohl was die Anzahl der Personen (Köpfe) als auch umgerechnet in Vollzeitäquivalenten (mit Berücksichtigung des Beschäftigungsausmaßes) betrifft.⁶

Im Zuge der intensiven Auseinandersetzung mit der den Auswertungen zugrunde liegenden Bildungsdokumentationsverordnung (BidokVUni) hat sich gezeigt, dass die vorgenommene Auswertungslogik der Verordnung mit den Standardauswertungen der Universität Innsbruck nicht übereinstimmt. Dies sorgt für einen vergleichsweise hohen Interpretationsbedarf der Zahlen, daher wird an dieser Stelle auf die ausführliche Interpretation im Kapitel II zur Kennzahl II.1.1 verwiesen. Bei den Räumen ist die Zunahme der Nutzfläche auf eine Korrektur der Bundesimmobiliengesellschaft (BIG) und der Universität Innsbruck bei den angemieteten Räumlichkeiten zurückzuführen.⁷

Drittfinanzierte Forschung

In diesem Jahr konnten unsere Forscher und Forscherinnen deutlich mehr Einnahmen aus F&E-Projekten (den sog. „Drittmitteln“) lukrieren. Die Einnahmen stiegen im Vergleich zum Vorjahr um knapp 25 %. Dabei erhöhten sich die EU-Mittel von 3,5 auf 6,5 Millionen EUR. Die FWF Mittel nahmen ebenfalls stark zu, allerdings ist hier zu berücksichtigen, dass es im Zuge der Umsetzung des UG 2002 mit dem FWF eine Sondervereinbarung mit den Universitäten gibt. Sie bewirkt, dass FWF-Projekte vor 2004 nicht in den universitären Buchhaltungen erfasst werden, sondern lediglich neue Projekte ab 2004. Dadurch erhöht sich der FWF-Förderbetrag (unter sonst gleichen Umständen) automatisch, bis schließlich alle Projekte über die Buchhaltung der Universitäten abgewickelt werden.⁸

Insgesamt ist der Drittmittelbereich aufgrund unterschiedlicher Handhabungen zwischen den Universitäten noch nicht wirklich vergleichbar. Es gibt daher auch österreichweite Bemühungen zu Standardisierungen im Bereich des Rechnungs- und Berichtswesens, da der sog. „Drittmittelbereich“ für die Universitäten stetig an Bedeutung zunimmt.

Datenclearing des bm:wf

Die Kennzahlen 2006 werden zum überwiegenden Teil (2/3) **erstmalig auf Basis der Wissensbilanz-Verordnung** erhoben. Es liegen daher keine Erfahrungswerte vor und es ist damit zu rechnen, dass sich im Zuge des universitätsübergreifenden Datenclearings des bm:wf Änderungen ergeben werden. Dies ergibt sich insbesondere bei zeitgerechter Abstimmung durch die zu erwartende weitere Präzisierung der **Definitionen und Erhebungsmethoden** auf Basis der ab Juni 2007 vorliegenden Wissensbilanzen aller Universitäten. Eine Veröffentlichung der Wissensbilanz 2006 ist erst nach dem Datenclearing des bm:wf vorgesehen.

Manche Indikatoren sind nicht in einer einzigen Zahl darstellbar. Dies liegt an der Vielzahl von Darstellungsmöglichkeiten, die in der Wissensbilanz-Verordnung in Form einer einzuhaltenden Berichtsstruktur vorgegeben wurden. Es wurde daher für eine einheitliche Darstellung jene Kennzahl gewählt, die die meiste Aussagekraft beigemessen wurde. Dies betrifft die Indikatoren II.1.1 Personal (Köpfe) und III.1.3 Durchschnittliche Studiendauer (Diplom).

Im abschließenden Resümee und Ausblick werden künftige Erfordernisse für die weitere Harmonisierung der Wissensbilanzen der Universitäten aufgezeigt. Sie sind bei künftigen Erhebungen und vor allem bei der Verwertung von isolierten Kennzahlen ein unabdingbares Erfordernis und verdienen Beachtung, sollte das Instrument für die weitere interne und externe Steuerung der Universität die Akzeptanz und Bedeutung erlangen, die sie zweifellos verdient.

Alle Indikatoren und dazugehörigen Interpretationen sind in den Kapiteln II.-IV. ausführlich dargestellt.

⁶ S. Kennzahl II.1.1

⁷ S. Kennzahl II.2.11

⁸ S. Kennzahl IV.2.5

Kennzahlen im Überblick: Die Wissensbilanz 2006

Die nachfolgende Darstellung zeigt eine erste aggregierte Sichtweise auf die in den umfangreichen Tabellen der Kapitel II.-IV. mit den dort im Detail beschriebenen und interpretierten Kennzahlen.

Nr.	Kennzahl gem. Wissensbilanz-Verordnung	2006	2005	Abw. abs.	Abw. in %
II. INTELLEKTUELLES VERMÖGEN					
II.1 Intellektuelles Vermögen - Humankapital					
II.1.1	Personal (Köpfe)	3.610	3.461	149	4,31%
II.1.2	Anzahl der erteilten Lehrbefugnisse (Habilitationen)	22			
II.1.3	Anzahl der Berufungen an die Universität	18			
II.1.4	Anzahl der Berufungen von der Universität	5			
II.1.5	Anzahl der Personen im Bereich des wiss./künstl. Personal mit einem mindestens 5-tägigen Auslandsaufenthalt (outgoing)	58			
II.1.6	Anzahl der incoming-Personen im Bereich des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals	231			
II.1.7	Anzahl der Personen, die an Weiterbildungs- und Personalentwicklungsprogrammen teilnehmen	1.538			
II.2 Intellektuelles Vermögen - Strukturkapital					
II.2.1	Aufwendungen für Maßnahmen zur Förderung der Gleichstellung sowie der Frauenförderung in Euro	681.453			
II.2.2	Aufwendungen für Maßnahmen zur Förderung der genderspezifischen Lehre und Forschung/Entwicklung; Erschließung der Künste in Euro	128.512			
II.2.3	Anzahl der in speziellen Einrichtungen tätigen Personen	243			
II.2.4	Anzahl der in Einrichtungen für Studierende mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen tätigen Personen	17			
II.2.5	Aufwendungen für spezifische Maßnahmen für Studierende mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen in Euro	13.622			
II.2.6	Aufwendungen für Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf/Studium und Familie/Privatleben in Euro	3.267			
II.2.7	Kosten für angebotene Online-Forschungsdatenbanken in Euro	453.375			
II.2.8	Kosten für angebotene wiss./künstl. Zeitschriften in Euro	2.813.527			
II.2.9	Gesamtaufwendungen für Großgeräte im F&E-Bereich/Bereich Erschließung der Künste in Euro	1.102.897			
II.2.10	Einnahmen aus Sponsoring in Euro	43.087			
II.2.11	Nutzfläche in m ²	180.086	169.780	10.306	6,07%
II.3 Intellektuelles Vermögen - Beziehungskapital					
II.3.1	Anzahl der als Vorsitzende, Mitglieder oder Gutachter in externen Berufungs- und Habilitationskommissionen tätigen Personen	20			
II.3.2	Anzahl der in Kooperationsverträge eingebundenen Partnerinstitutionen/Unternehmen	302			
II.3.3	Anzahl der Personen mit Funktionen des Personals in wissenschaftlichen/künstlerischen Fachzeitschriften	226			
II.3.4	Anzahl der Personen mit Funktionen in wissenschaftlichen / künstlerischen Gremien	169			
II.3.5	Anzahl der Entlehnungen an Universitätsbibliotheken	649.805			
II.3.6	Anzahl der Aktivitäten von Universitätsbibliotheken	184			

Nr.	Kennzahl gem. Wissensbilanz-Verordnung	2006	2005	Abw. abs.	Abw. in %
III. KERNPROZESSE					
III.1 Kernprozesse - Lehre und Weiterbildung					
III.1.1	Zeitvolumen des wiss./künstler. Personals im Bereich Lehre in Vollzeitäquivalenten	497			
III.1.2	Anzahl der eingerichteten Studien (inkl. Dokorate, ohne Universitätslehrgänge)	67			
III.1.3	Durchschnittliche Studiendauer in Semestern (Diplom)	11,7	12,0	-0,3	-2,50%
III.1.4	Erfolgsquote ordentlicher Studierender in Bakk.-, Mag.- und Diplomstudien	56,3	56,5	-0,2	-0,35%
III.1.5	Anzahl der Studierenden	20.963	20.352	611	3,00%
III.1.6	Prüfungsaktive ordentliche Studierende innerhalb der vorgesehenen Studiendauer lt. Curriculum zuzüglich Toleranzsemester in Bakk.-, Mag.- und Diplomstudien	14.696	14.233	463	3,25%
III.1.7	Anzahl der ordentlichen Studien	31.215	29.450	1.765	5,99%
III.1.8	Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internat. Mobilitätsprogrammen (outgoing)	388	458	-70	-15,28%
III.1.9	Anzahl der ordentlichen Stud. mit Teilnahme an internat. Mobilitätsprogrammen (incoming)	257	248	9	3,63%
III.1.10	Anzahl der zu einem Magister- oder Doktoratsstudium zugelassenen Studierenden ohne österreichischen Bakk.-, Mag.- oder Diplomabschluss	63	72	-9	-12,50%
III.1.11	Anzahl der internationalen Joint Degrees/Double Degree-Programme	2			
III.1.12	Aufwendungen für Projekte im Lehrbereich in Euro	547.950			
III.2 Kernprozesse - Forschung und Entwicklung					
III.2.1	Anteilmäßige Zuordnung des im F&E-Bereich tätigen wiss./künstl. Personals zu Wissenschaftszweigen in Prozent	*)			
III.2.2	Anzahl der laufenden drittfinanzierten F&E-Projekte sowie Projekte im Bereich der Entwicklung und Erschließung der Künste	667			
III.2.3	Anzahl der laufenden universitätsintern finanzierten und evaluierten F&E Projekte sowie Projekte im Bereich der Entwicklung und Erschließung der Künste	86			
III.2.4	Anzahl der Forschungsstipendiatinnen und Forschungsstipendiaten	89			
III.2.5	Anzahl der über F&E-Projekte sowie Projekte im Bereich der Künste drittfinanzierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler	708			
III.2.6	Anzahl der Doktoratsstudien	1.990	1.929	61	3,16%
III.2.7	Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an PhD-Doktoratsstudien	0	0	0	0,00%
III.2.8	Anzahl der Doktoratsstudien Studierender, die einen FH-Studiengang abgeschlossen haben	67	56	11	19,64%

Nr.	Kennzahl der Wissensbilanz-Verordnung	2006	2005	Abw. abs.	Abw. in %
IV WIRKUNGEN UND OUTPUT DER KERNPROZESSE					
IV.1 Wirkungen und Output der Kernprozesse - Lehre und Weiterbildung					
IV.1.1	Anzahl der Studienabschlüsse	2.422	2.449	-27	-1,10%
IV.1.2	Anzahl der Studienabschlüsse mit geförderttem Auslandsaufenthalt während des Studiums	514	451	63	13,97%
IV.1.3	Anzahl der Absolventinnen und Absolventen, die an Weiterbildungsangeboten der Universität teilnehmen	39	55	-16	-29,09%
IV.1.4	Anzahl der Studienabschlüsse innerhalb der vorgesehenen Studiendauer lt. Curriculum zuzügl. Toleranzsemester	1.034	1.049	-15	-1,43%
IV.2 Wirkungen und Output der Kernprozesse - Forschung und Entwicklung					
IV.2.1	Anzahl der Abschlüsse von Doktoratsstudien	246	254	-8	-3,15%
IV.2.2	Anzahl der wissenschaftlichen Veröffentlichungen des Personals	3.586			
IV.2.3	Anzahl der gehaltenen Vorträge als invited speaker oder selected presenter bei wissenschaftlichen/künstlerischen Veranstaltungen	2.270			
IV.2.4	Anzahl der auf den Namen der Universität erteilten Patente	1			
IV.2.5	Einnahmen aus F&E Projekten gem. § 26 Abs. 1 und § 27 Abs. 1 Z 2 und 3 des Universitätsgesetzes 2002 in Euro	23.330.040	18.736.537	4.593.503	24,52%

*) Definitionsgemäß ergibt die Summe dieser Kennzahl immer 100%, da eine vollständige Zuordnung erfolgt.

Vorgehensweise für diese Wissensbilanz

Die Wissensbilanz 2006 folgt in Gliederung und Vorgehensweise grundsätzlich der Wissensbilanz 2005. Aufgrund der besonderen Vorgaben des bm:wf im Bereich der selbst zu ermittelnden Kennzahlen werden die Interpretationen dieser Wissensbilanz im Unterschied zum Vorjahr jeweils im Anschluss an das entsprechende Kapitel beigefügt.

Die Wissensbilanz entspricht somit dem gesetzlich vorgegebenen Aufbau durch die Wissensbilanzverordnung (WBV). Während in Abschnitt I die strategische Ausrichtung sowie einige universitätsübergreifend relevante Themen bearbeitet werden, bestehen die Abschnitte II-IV aus z. T. sehr umfangreichen Indikatorendarstellungen mit den dazugehörigen Interpretationen.

- I. Wirkungsbereich, Zielsetzungen und Strategien
 - a) Maßnahmen für berufstätige Studierende sowie für Studierende mit Kinderbetreuungspflichten oder anderen gleichartigen Betreuungspflichten
 - b) Maßnahmen zur Qualitätssicherung
 - c) Maßnahmen im Bereich Öffentlichkeitsarbeit
 - d) Maßnahmen zur Erreichung der Aufgabe der Universität hinsichtlich der Gleichstellung von Frauen und Männern und der Frauenförderung, speziell zur Erhöhung des Frauenanteils in leitenden Funktionen und beim wissenschaftlichen Personal
 - e) Maßnahmen zur Personalentwicklung und Weiterbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
 - f) Maßnahmen für Studierende mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen zur Vorbereitung auf das Studium, für bestimmte Zielgruppen während des Studiums, zur Erleichterung des Übergangs in das Berufsleben sowie einschlägige Forschungsaktivitäten.
 - g) Preise und Auszeichnungen
 - h) Forschungscluster und -netzwerke
 - i) Stand der Umsetzung der Bologna-Erklärung
- II. Intellektuelles Vermögen
- III. Kernprozesse
- IV. Output und Wirkungen der Kernprozesse
- V. Resümee und Ausblick

Erstellung der ersten vollständigen Wissensbilanz 2006

Der folgende Abschnitt dokumentiert die Erstellung dieser umfangreichen Wissensbilanz und bietet weitere Unterstützung bei der Sichtung und Interpretation der Kennzahlen.

Die erste Wissensbilanz 2005 („Rumpfwissensbilanz“) wurde fristgerecht Ende April 2006 an das Ministerium übermittelt. Parallel dazu waren bereits Vorkehrungen für die Erstellung der Wissensbilanz 2006 zu treffen. Dazu wurden innerhalb der Universität Innsbruck Informationsveranstaltungen und Präsentationen durchgeführt und eine Homepage aufgebaut, um die zentrale Informationsversorgung und den Zugriff auf die umfassenden Arbeitsmaterialien sicherzustellen.

Neben umfangreichen Stellungnahmen an das Ministerium konnten im September 2006 in einem Vor-Ort-Termin mit zwei anderen Universitäten die Problembereiche (Prozedere, Indikatoren, Schnittstellen, universitätsinterne Darstellung/Nutzung etc.) der Wissensbilanz 2006 dargestellt und intensiv diskutiert werden. Darauf aufbauend wurde vom Ministerium im November 2006 ein Informationstermin mit allen Universitäten veranstaltet.

Ende November 2006 wurde die Wissensbilanzierung am Beispiel der Universität Innsbruck in St. Gallen (CH) im Rahmen einer Forschungsklausur der HSG vorgestellt.

Das „Projekt Wissensbilanz“ der österreichischen Universitäten sorgt auch international seit einiger Zeit für Aufmerksamkeit, da dieser verhältnismäßig neue Ansatz der Berichterstattung im UG 2002 erstmalig auch gesetzlich vorgeschrieben wurde.

Homepage zum Projekt Wissensbilanz:

<http://www.uibk.ac.at/fakten/leitung/rektor/projekte/wissensbilanz/>

Unterschiede zur Wissensbilanz 2005

Die beiden Wissensbilanzen unterscheiden sich zunächst neben dem **Umfang** (nahezu Verdreifachung von 19 auf 53 Kennzahlen, s. nächstfolgende Abbildung) durch die **Schwerpunktsetzungen** und die **Datenquellen**: 2005 überwog die Darstellung des Kernprozesses Lehre und Weiterbildung. 2006 wurden schwerpunktmäßig das Intellektuelle Vermögen (Kapitel II) und der Bereich „Forschung und Entwicklung“ um teils umfangreiche Kennzahlendarstellungen ergänzt. Die neu zu ermittelnden Kennzahlen waren aus den universitätsinternen Systemen zu generieren und ergänzten die auf Basis der einschlägigen Verordnungen erstellten Kennzahlen des bm:wf.

Auch das **Prozedere der Übermittlung an das bm:wf** hat sich gegenüber dem letzten Jahr geändert: die selbst generierten Kennzahlen und die Interpretationen sind neben der Druckversion auch elektronisch über eine Schnittstelle auf Basis der entsprechenden Vorgaben an das Ministerium zu übermitteln. EDV-Applikationen wurden zeitgerecht neu programmiert, ergänzt oder erweitert. Neben der 2006 entwickelten Drittmitteldatenbank konnte die Forschungsleistungsdokumentation (FLD) die im Bereich der Forschung neu hinzugekommenen Daten vervollständigen. Ziel war es, die Daten soweit möglich zentral zur Verfügung zu stellen. Die Wissensbilanz 2006 steht somit im Zeichen vielfältiger Anstrengungen, alle 2006 im Umfang neu hinzugekommenen Kennzahlen zeitgerecht zu erheben, auszuwerten und zu interpretieren.

Das bm:wf reagierte auf die zahlreichen damit verbundenen Herausforderungen mit einer Verlängerung des Abgabetermins der Wissensbilanz um einen Monat und einer damit verbundenen Adaptierung des damit verbundenen Prozederes.

II. Intellektuelles Vermögen (24 Kennzahlen)	III. Kernprozesse (20 Kennzahlen)	IV. Output / Wirkungen (9 Kennzahlen)
<p>II.1 Humankapital II.1.1 Personal (2005) II.1.2 Anzahl der erteilten Lehrbefugnisse (Habilitationen) II.1.3 Anzahl der Berufungen an die Universität II.1.4 Anzahl der Berufungen von der Universität II.1.5 Anzahl der Personen im Bereich des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals mit einem mindestens 5-tägigen Auslandsaufenthalt (outgoing) II.1.6 Anzahl der incoming-Personen im Bereich des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals II.1.7 Anzahl der Personen, die an Weiterbildungs- und Personalentwicklungsprogrammen teilnehmen</p> <p>II.2 Strukturkapital II.2.1 Aufwendungen für Maßnahmen zur Förderung der Gleichstellung sowie der Frauenförderung in Euro II.2.2 Aufwendungen für Maßnahmen zur Förderung der genderspezifischen Lehre und Forschung/Entwicklung und Erschließung der Künste II.2.3 Anzahl der in speziellen Einrichtungen tätigen Personen II.2.4 Anzahl der in Einrichtungen für Studierende mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen tätigen Personen II.2.5 Aufwendungen für spezifische Maßnahmen für Studierende mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen in Euro II.2.6 Aufwendungen für Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf/Studium und Familie/Privatleben für Frauen und Männer in Euro II.2.7 Kosten für angebotene Online-Forschungsdatenbanken in Euro II.2.8 Kosten für angebotene wissenschaftliche/künstlerische Zeitschriften in Euro II.2.9 Gesamtaufwendungen für Großgeräte im F&E-Bereich/Bereich Entwicklung und Erschließung der Künste in Euro II.2.10 Einnahmen aus Sponsoring in Euro II.2.11 Nutzfläche in m² (2005)</p> <p>II.3 Beziehungskapital II.3.1 Anzahl der als Vorsitzende, Mitglieder oder Gutachter in externen Berufungs- und Habilitationskommissionen tätigen Personen II.3.2 Anzahl der in Kooperationsverträge eingebundenen Partnerinstitutionen/Unternehmen II.3.3 Anzahl der Personen mit Funktionen in wissenschaftlichen/künstlerischen Fachzeitschriften II.3.4 Anzahl der Personen mit Funktionen in wissenschaftlichen/künstlerischen Gremien II.3.5 Anzahl der Entlehnungen an Universitätsbibliotheken II.3.6 Anzahl der Aktivitäten von Universitätsbibliotheken</p>	<p>III.1 Lehre und Weiterbildung III.1.1 Zeitvolumen des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals im Bereich Lehre in Vollzeitäquivalenten III.1.2 Anzahl der eingerichteten Studien III.1.3 Durchschnittliche Studiendauer in Semestern (2005) III.1.4 Erfolgsquote ordentlicher Studierender in Bakkalaureats-, Magister und Diplomstudien (2005) III.1.5 Anzahl der Studierenden (2005) III.1.6 Prüfungsaktive ordentliche Studierende innerhalb der vorgesehenen Studiendauer laut Curriculum zuzüglich Toleranzsemester in Bakkalaureats-, Magister und Diplomstudium (2005) III.1.7 Anzahl der ordentlichen Studien (2005) III.1.8 Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (outgoing) (2005) III.1.9 Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (incoming) (2005) III.1.10 Anzahl der zu einem Magister- oder Doktoratsstudium zugelassenen Studierenden ohne österreichischen Bakkalaureats-, Magister- oder Diplomabschluss (2005) III.1.11 Anzahl der internationalen Joint Degrees/Double Degree-Programme III.1.12 Aufwendungen für Projekte im Lehrbereich in Euro</p> <p>III.2 Forschung und Entwicklung III.2.1 Anteilmäßige Zuordnung des im F&E-Bereich tätigen wissenschaftlichen/künstlerischen Personals zu Wissenschaftszweigen in Prozent III.2.2 Anzahl der laufenden drittfinanzierten F&E-Projekte sowie Projekte im Bereich der Entwicklung und Erschließung der Künste III.2.3 Anzahl der laufenden universitätsintern finanzierten und evaluierten F&E-Projekte sowie Projekte im Bereich der Entwicklung und Erschließung der Künste III.2.4 Anzahl der Forschungsstipendiatinnen und Forschungsstipendiaten III.2.5 Anzahl der über F&E Projekte sowie Projekte im Bereich der Entwicklung und Erschließung der Künste drittfinanzierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler/Künstlerinnen und Künstler III.2.6 Anzahl der Doktoratsstudien (2005) III.2.7 Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an PhD-Doktoratsstudien (2005) III.2.8 Anzahl der Doktoratsstudien Studierender, die einen FH-Studiengang abgeschlossen haben (2005)</p>	<p>IV.1 Lehre und Weiterbildung IV.1.1 Anzahl der Studienabschlüsse (2005) IV.1.2 Anzahl der Studienabschlüsse mit gefördertem Auslandsaufenthalt während der Studiums (2005) IV.1.3 Anzahl der Absolventinnen und Absolventen, die an Weiterbildungsangeboten der Universität teilnehmen (2005) IV.1.4 Anzahl der Studienabschlüsse innerhalb der vorgesehenen Studiendauer laut Curriculum zuzüglich Toleranzsemester (2005)</p> <p>IV.2 Forschung und Entwicklung IV.2.1 Anzahl der Abschlüsse von Doktoratsstudien (2005) IV.2.2 Anzahl der wissenschaftlichen Veröffentlichungen des Personals IV.2.3 Anzahl der gehaltenen Vorträge als invited speaker oder selected presenter bei wissenschaftlichen/künstlerischen Veranstaltungen IV.2.4 Anzahl der auf den Namen der Universität erteilten Patente IV.2.5 Einnahmen aus F&E-Projekten sowie Projekten der Entwicklung und Erschließung der Künste gemäß § 26 Abs. 1 und § 27 Abs. 1 Z 3 der Universitätsgesetzes 2002 in Euro (2004_2005)</p>

Abbildung: voller Umfang der Wissensbilanz 2006 (ohne Datenbedarfskennzahlen)

Die Wissensbilanz zeigt erneut die Berechtigung der Forderung der Universitäten an das bm:wf auf, dringend erforderliche Synergieeffekte im Berichtswesen umsetzen zu dürfen und die Grundlage für ein standardisiertes Berichtswesen zur Verfügung zu stellen. Das Potenzial der Nutzung als strategisches Steuerungs- und Wertschöpfungsinstrument ist jedenfalls auch in der vorliegenden Form gegeben, so ist die Wissensbilanz beispielsweise gemäß § 2 der Wissensbilanzverordnung als qualitative und quantitative Grundlage der Leistungsvereinbarung heranzuziehen.

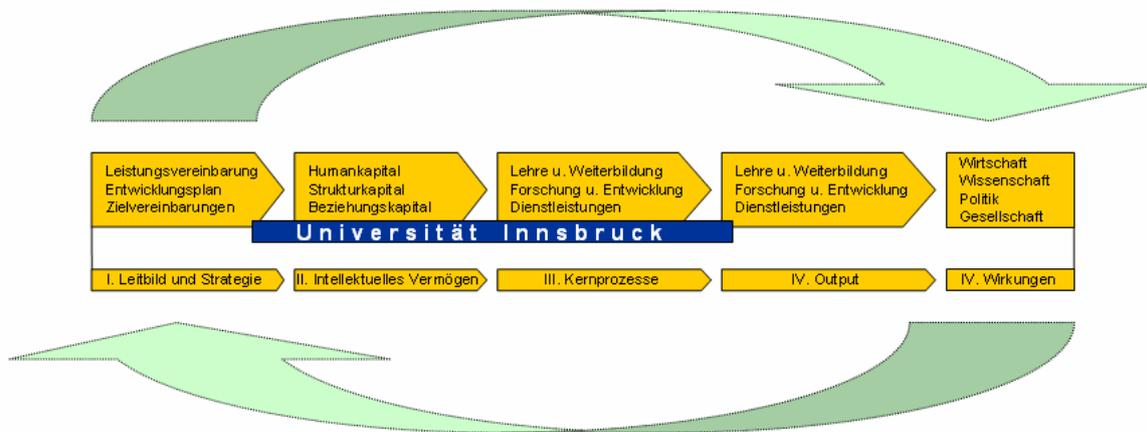


Abbildung: Wissensbilanzmodell (adaptierte Fassung)⁹

Exkurs: ISCED (International Standard Classification of Education)

Das bm:wf greift bei den Studienkennzahlen auf die Darstellung der ISCED zurück. Die ISCED wurde von der UNESCO entwickelt und unterstützt u.a. bei der internationalen Vergleichbarkeit von Statistiken im Bildungswesen.

Die derzeit verwendete **ISCED 97** Darstellung bei den Studien ist keine universitätsinterne, sondern eine internationale standardisierte Darstellungsweise. Das bm:wf nahm die Erstellung der diesjährigen Wissensbilanz auf Ersuchen der Universität Innsbruck zum konkreten Anlass, eine erweiterte Darstellung auf Studienebene vorzusehen. Damit konnte die Nachvollziehbarkeit der Daten in den bearbeiteten Teilbereichen verbessert und die Verbindung zu den universitätseigenen Systematiken hergestellt werden. Der Vergleich zwischen den an der Universität angebotenen Studien wird durch die vorgefundene Aggregation deutlich herabgesetzt. Als Beispiel dient Code 30, in welchem eine Reihe von Studien der Sozial- und Wirtschafts- sowie der Rechtswissenschaften völlig undifferenziert enthalten sind.

Bei der Darstellung und Interpretation der Kennzahlentabellen im Studienbereich ist zu beachten, dass die ISCED Klassifizierung zwar Ähnlichkeiten mit den sog. „Wissenschaftszweigen“ der Forschung aufweist, aber nicht mit diesen identisch ist.

⁹ in Anlehnung an: Leitner, K.-H./Sammer, M./Graggobler, M./Schartinger, D./Zielowski, C.: Wissensbilanzierung für Universitäten, Auftragsprojekt für das BMBWK, Seibersdorf Research Report ARC-S-0145, Oktober 2001, URL: <http://www.weltklasse-uni.at/upload/attachments/150.pdf>

Code	ISCED (Kurztext)	Code	ISCED (Kurztext)
0	ALLGEMEINE BILDUNGSGÄNGE	5	ING.WESEN, VERARB. GEWERBE U. BAUGEWERBE
00	Allgemeine Bildungsgänge	50	Ing.wesen, Herstellung u. Baugewerbe
01	Breite, allgem. Grundbildungsgänge	52	Ingenieurwesen u. techn. Berufe
08	Alphab./Vermittl. v. Rechenfertigg.	54	Herstellung und Verarbeitung
09	Persönliche Fähigkeiten u. Fertigg.	58	Architektur und Baugewerbe
10	Pädagogik	6	LANDWIRTSCHAFT
1	ERZIEHUNG	60	Agrarwiss. u. Veterinärwiss.
14	Lehrerausbild. U. Erziehungswiss.	62	Landw., Forstw. u. Fischereiw.
2	GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE	64	Veterinärmedizin
20	Geisteswiss. und Künste	7	GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN
21	Künste	70	Gesundheit und soziale Dienste
22	Geisteswissenschaften	72	Gesundheit
3	SOZIALWISSENSCHAFTEN, WIRTSCHAFT U. RECHT	76	Sozialwesen
30	Sozialwiss., Wirtschafts- u. Rechtsw.	8	DIENSTLEISTUNGEN
31	Sozial- u. Verhaltenswiss.	80	Dienstleistungen
32	Journalismus u. Informationswesen	81	Persönliche Dienstleistungen
34	Wirtschaft und Verwaltung	84	Verkehrsdienstleistungen
38	Recht	85	Umweltschutz
4	NATURWISSENSCHAFTEN	86	Sicherheitsdienstleistungen
40	Naturwiss., Mathematik u. Informatik	9	Nicht bekannt/keine näheren Angaben
42	Biowissenschaften	90	Nicht bekannt/keine näheren Ang.
44	Exakte Naturwissenschaften	99	Nicht bekannt/keine näheren Ang.
46	Mathematik und Statistik		
48	Informatik		

Abbildung: ISCED-Darstellung bei der Lehre

Exkurs: Wissenschaftszweige

Bei den Forschungskennzahlen erfolgt eine Darstellung auf Ebene der sogenannten **Wissenschaftszweige**. Die Wissenschaftszweige finden auch in der F&E-Erhebung der Statistik Austria Anwendung und wirken daher vertrauter als die ISCED 97 Klassifizierung bei den Studien.

Die Wissenschaftszweige basieren auf einer Entwicklung der UNESCO und einer Weiterentwicklung des sog. „Frascati“-Handbuches im Wege der OECD.

Die folgenden Codes entsprechen den Darstellungen der Wissensbilanzverordnung.

Code	Wissenschaftszweige lt. WBV	Code	Wissenschaftszweige lt. WBV
1	NATURWISSENSCHAFTEN	5	SOZIALWISSENSCHAFTEN
11	Mathematik, Informatik	51	Politische Wissenschaften
12	Physik, Mechanik, Astronomie	52	Rechtswissenschaften
13	Chemie	53	Wirtschaftswissenschaften
14	Biologie, Botanik, Zoologie	54	Soziologie
15	Geologie, Mineralogie	55	Psychologie
16	Meteorologie, Klimatologie	56	Raumplanung
17	Hydrologie, Hydrographie	57	Angewandte Statistik, Sozialstatistik
18	Geographie	58	Pädagogik, Erziehungswissenschaften
19	Sonstige und interdisziplinäre Naturwissenschaften	59	Sonstige und interdisziplinäre Sozialwissenschaften
2	TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN	6	GEISTESWISSENSCHAFTEN
21	Bergbau, Metallurgie	61	Philosophie
22	Maschinenbau, Instrumentenbau	64	Theologie
23	Bautechnik	65	Historische Wissenschaften
24	Architektur	66	Sprach- und Literaturwissenschaften
25	Elektrotechnik, Elektronik	67	Sonstige philologisch-kulturkundliche Richtungen
26	Technische Chemie, Brennstoff- und Mineralöltechnologie	68	Kunstwissenschaften
27	Geodäsie, Vermessungswesen	69	Sonstige und interdisziplinäre Geisteswissenschaften
28	Verkehrswesen, Verkehrsplanung	7	MUSIK
29	Sonstige und interdisziplinäre Technische Wissenschaften	71	Dirigieren
3	HUMANMEDIZIN	72	Gesang
31	Anatomie, Pathologie	73	Instrumentalstudium
32	Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie	74	Jazz
33	Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	75	Kirchenmusik
34	Hygiene, medizinische Mikrobiologie	76	Komposition und Musiktherapie
35	Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie)	8	BILDENDE KUNST/DESIGN
36	Chirurgie und Anästhesiologie	81	Bildende Kunst
37	Psychiatrie und Neurologie	82	Bühnengestaltung
38	Gerichtsmedizin	83	Design
39	Sonstige und interdisziplinäre Humanmedizin	84	Industrial Design
4	LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT	85	Kunst und Gestaltung
41	Ackerbau, Pflanzenzucht, Pflanzenschutz	86	Mediengestaltung
42	Gartenbau, Obstbau	9	DARSTELLENDEN KUNST/FILM UND FERNSEHEN
43	Forst- und Holzwirtschaft	91	Darstellende Kunst
44	Viehzucht, Tierproduktion	92	Musiktheaterregie
45	Veterinärmedizin	93	Film und Fernsehen
49	Sonstige und interdisziplinäre Land- und Forstwirtschaft	10	KÜNSTLERISCH/WISSENSCHAFTLICHE ZWEIGE
		101	Architektur
		102	Konservierung und Restaurierung
		103	Lehramt (Bildnerische Erziehung, Textiles Gestalten, Werkerziehung)
		104	Lehramt (Musikerziehung, Instrumentalmusikerziehung)
		105	IGP (Instrumental(Gesangs)pädagogik)
		106	MBE (Musik- und Bewegungserziehung)
		107	Musiktherapie
		108	Tonmeister
		109	Computermusik

Abbildung: Wissenschaftszweige bei der Forschung

I. Wirkungsbereich, Zielsetzungen und Strategien

Die Wissensbilanz-Verordnung sieht eine Reihe von Inhalten vor, auf die im Rahmen der „Wissensbilanz 2006“ in den folgenden Abschnitten eingegangen wird.

Ausgangspunkte dieser in narrativer Form darzustellenden Inhalte sind eine Kurzdarstellung der LFU Innsbruck, ihr Wirkungsbereich, die strategischen Zielsetzungen sowie die leitenden Grundsätze.

1. Wirkungsbereich

Der Wirkungsbereich der LFU Innsbruck ergibt sich gemäß § 7 Abs. 1 in Verbindung mit § 6 Z 3 UG 2002 aus den eingerichteten Studien- und Forschungseinrichtungen. Es handelt sich um eine wissenschaftliche Universität.

Inhaltlich wird der Wirkungsbereich im Tätigkeitsbericht 2006 der LFU Innsbruck ausführlich dargestellt.

2. Zielsetzungen und Strategien

2.1. Kurzdarstellung der Universität Innsbruck

Die Leopold-Franzens-Universität Innsbruck ist eine Volluniversität. Drei Alleinstellungsmerkmale prägen sie: Die Universität Innsbruck verfügt über eine einzigartige, geographische Lage mitten im Herzen der Alpen. Ihr Lehr- und Forschungsprogramm schließt auch technische Bereiche ein. Ihre außerordentliche Leistungsfähigkeit und Reputation wird immer wieder durch internationale Rankings bestätigt.

Im Zuge der Umsetzung des UG 2002 hat die Universität Innsbruck ihre Organisationsstruktur gründlich in Richtung Fokussierung und Verflachung der Hierarchien auf nur mehr zwei Ebenen überarbeitet. Aus den nach Ausgliederung der Medizinischen Fakultät verbliebenen sechs Fakultäten wurden fünfzehn fachlich präzise ausgerichtete Fakultäten geschaffen. Die Zahl der Institute wurde von 86 auf 73 reduziert.

Im Rahmen des im November 2005 ohne Gegenstimme im Senat und einstimmig im Universitätsrat verabschiedeten Entwicklungsplanes wurden alle wichtigen Bereiche sorgfältig überarbeitet (vgl. nachstehende Leistungsbereiche). Die Stärken in der Forschung werden durch Forschungszentren, -plattformen und -schwerpunkte ausgebaut. Das Lehrangebot wird in Richtung bolognakonforme Profilierung und zukunftsfähiges Angebot vollständig überarbeitet. Die Widmungen der Professuren wurden an den künftigen Kernkompetenzen und dem Bedarf orientiert. Zusätzliche Professuren wurden in Aussicht genommen.

Die Professionalisierung und das Qualitätsmanagement aller Kernprozesse sind in Arbeit. Planung und Steuerung (z.B. über flächendeckende Zielvereinbarungen und MitarbeiterInnengespräche) wurden nachhaltig optimiert. Der Entwicklungsplan wurde durch ein mehrjähriges Budgetprogramm ergänzt.

2.2. Strategische Zielsetzungen

Bei ihren Entscheidungen und Maßnahmen berücksichtigt die Universität Innsbruck folgende strategischen Ziele:

1. Stärkung der Forschung
2. Profilbildung in der Lehre
3. Öffnung der Universität
4. Professionalisierung und Qualitätsmanagement
5. Optimierung von Planung und Steuerung

Stärkung der Forschung, Profilbildung in der Lehre und Öffnung der Universität stellen die Kernziele dar. Für die Leistungsvereinbarungsperiode 2007 bis 2009 sind Professionalisierung und Qualitätsmanagement sowie Optimierung von Planung und Steuerung als Unterstützung zu sehen, um die drei Kernziele zu erreichen.

2.3. Leitende Grundsätze

Die LFU Innsbruck bekennt sich bei der Erfüllung ihrer Aufgaben zu folgenden leitenden Grundsätzen:

1. Die LFU Innsbruck ist eine anerkannte Universität mit langer Tradition, die bis ins Gründungsjahr 1669 zurückreicht. Sie gestaltet die Wissensgesellschaft mit und stellt die Qualität und Exzellenz in den Lehr-, Lern- sowie Forschungsprozessen regional und international sicher.
2. Die LFU Innsbruck ist die moderne Lehr- und Forschungsstätte für Tirol, Südtirol, Vorarlberg und das Fürstentum Liechtenstein. Sie ist eine Volluniversität mit 20.000 Studierenden sowie rund 3.200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Mit Spitzenleistungen in Forschung und Lehre in allen Fakultäten ist die LFU Innsbruck in allen Bereichen, in denen sie tätig ist, international voll konkurrenzfähig.
3. Die LFU Innsbruck ist wichtiger Impulsgeber für die Gesellschaft und Wirtschaft und stärkt diese mit der Förderung von Grundlagenforschung, von angewandter Forschung, von Praxisprojekten in der Lehre und von Academic Spin-Offs den Wissens- und Technologietransfer.
4. Als selbständige Universität ist sie ein aktiver Teil des europäischen Bildungs- und Forschungsraumes. Mit der Umstellung der Studien der LFU Innsbruck auf die Bologna-Architektur wird ein zukunftsfähiges Studienangebot erstellt und die Berufsfähigkeit der Innsbrucker AbsolventInnen nachhaltig gesichert.
5. Ziel des Hochschulstudiums ist einerseits die Persönlichkeitsentwicklung der Studierenden im Hinblick auf die Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung, andererseits die Vermittlung einer breiten, wissenschaftlich basierten, Beschäftigungsfähigkeit.
6. Nachhaltige akademische und soziale Werte bilden die Grundlage für den gesellschaftlichen Beitrag der LFU Innsbruck. Gemäß ihrem Leitbild ist die LFU Innsbruck den ethischen und sozialen Grundwerten der humanistischen Kulturtradition Europas verpflichtet. Dies enthält insbesondere auch die Berücksichtigung von Gleichstellung und Frauenförderung bei allen Aktivitäten.
7. Die LFU Innsbruck bekennt sich zu freier, kritischer Forschung. Sie ist bestrebt, ihr Wissen unabhängig von politischen, gesellschaftlichen und zeitgeistigen Strömungen an Studierende weiterzugeben. Sie agiert mit dem Bewusstsein, dass alles, was durch freien Willen an Wissen angeeignet wurde, Teil der geistigen Denkweise wird, somit im Handeln seinen Niederschlag findet und dadurch formend und gesellschaftlich relevant wirkt. Die LFU Innsbruck bekennt sich zu ihrer Rolle als umfassende Bildungs- und Forschungsinstitution.
8. Bei der Wahrnehmung aller Aufgaben ist die LFU Innsbruck zur Qualitäts- und Leistungssicherung sowie einem umfassenden, nachhaltigen Qualitätsdenken verpflichtet.

Die Grundsätze entsprechen dem Leitbild der LFU Innsbruck aus dem Jahr 1998 und den Visionen des Entwicklungsplanes 2005 - 2009.

3. Ausgewählte Themenbereiche

Gemäß den Übergangsbestimmungen der Wissensbilanz-Verordnung (siehe § 13) sind auch die nachstehend unter den Buchstaben a) bis i) aufgelisteten Inhalte näher zu beschreiben.

Der narrative Teil enthält Kurzbeschreibungen zu neun Themenbereichen und gibt einen kurzen Überblick über die Leistungen verschiedenster Institutionen der Universität Innsbruck. Im Detail wird auf den ebenfalls vorliegenden Tätigkeitsbericht verwiesen.

Die ausgesuchten Inhalte sind:

- a) Maßnahmen für berufstätige Studierende sowie für Studierende mit Kinderbetreuungspflichten oder anderen gleichartigen Betreuungspflichten
- b) Maßnahmen zur Qualitätssicherung
- c) Maßnahmen im Bereich Öffentlichkeitsarbeit
- d) Maßnahmen zur Erreichung der Aufgabe der Universität hinsichtlich der Gleichstellung von Frauen und Männern und der Frauenförderung, speziell zur Erhöhung des Frauenanteils in leitenden Funktionen und beim wissenschaftlichen Personal
- e) Maßnahmen zur Personalentwicklung und Weiterbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- f) Maßnahmen für Studierende mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen zur Vorbereitung auf das Studium, für bestimmte Zielgruppen während des Studiums, zur Erleichterung des Überganges in das Berufsleben sowie einschlägige Forschungsaktivitäten.
- g) Preise und Auszeichnungen
- h) Forschungscluster und -netzwerke
- i) Stand der Umsetzung der Bologna-Erklärung

a) Maßnahmen für berufstätige Studierende sowie für Studierende mit Kinderbetreuungspflichten oder anderen gleichartigen Betreuungspflichten

Siehe dazu die Ausführungen im Tätigkeitsbericht 2006 der Universität Innsbruck:

- ***TB-Kapitel IV.1.2 Maßnahmen für berufstätige Studierende und Studierende mit besonderen Betreuungsverpflichtungen***

b) Maßnahmen zur Qualitätssicherung

Siehe dazu die Ausführungen im Tätigkeitsbericht 2006 der Universität Innsbruck:

- ***TB-Kapitel II.5 Qualitätssicherung in der Forschung, Lehre und Verwaltung***

c) Maßnahmen im Bereich Öffentlichkeitsarbeit

Siehe dazu die Ausführungen im Tätigkeitsbericht 2006 der Universität Innsbruck:

- ***TB-Kapitel II.1 Entwicklungsplan***
- ***TB-Kapitel V.3.11 Universitätsmusik***
- ***TB-Kapitel V.4.3 Büro für Öffentlichkeitsarbeit und Kulturservice***

d) Maßnahmen zur Erreichung der Aufgabe der Universität hinsichtlich der Gleichstellung von Frauen und Männern und der Frauenförderung, speziell zur Erhöhung des Frauenanteils in leitenden Funktionen und beim wissenschaftlichen Personal

Siehe dazu die Ausführungen im Tätigkeitsbericht 2006 der Universität Innsbruck:

- ***TB-Kapitel II. 4.3 Maßnahmen zur Frauenförderung***
- ***TB-Kapitel V.1.2 Schiedskommission und Interessensvertretungen, betrifft: Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen (AKG) und Büro für Gleichstellung und Gender Studies***

e) Maßnahmen zur Personalentwicklung und Weiterbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Siehe dazu die Ausführungen im Tätigkeitsbericht 2006 der Universität Innsbruck:

- ***TB-Kapitel II.4.1 Maßnahmen im Personalbereich***
- ***TB-Kapitel III.3.2 Internes Fortbildungsprogramm***

f) Maßnahmen für Studierende mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen zur Vorbereitung auf das Studium, für bestimmte Zielgruppen während des Studiums, zur Erleichterung des Übergangs in das Berufsleben sowie einschlägige Forschungsaktivitäten.

Studierende, die sich erstmalig an der Universität Innsbruck inskribieren, erhalten in der Studienabteilung eine „Erstsemestrigenmappe“. In dieser Mappe finden die Studierenden neben allgemeinen Informationen, die für das Studium nützlich sind, auch ein Schreiben der Behindertenbeauftragten, das sich an behinderte und chronisch kranke Studierende richtet. Studierende mit Behinderung werden gebeten, den beiliegenden Fragebogen auszufüllen und an die Behindertenbeauftragte zu retournieren. Durch die Rückmeldungen sollen Schwierigkeiten, Probleme, Anregungen etc. erhoben werden, um die Rahmenbedingungen an der Universität Innsbruck in entsprechender Form zu verbessern: z.B. weiterer Abbau baulicher Barrieren, verbesserte Ausstattung, verbessertes Angebot an Hilfsmitteln, effizientere Beratung etc.

Dieses Jahr ist es für Studierende mit Behinderung erstmals möglich, einen einmaligen Zuschuss aus Mitteln der Zweckwidmung der Studienbeiträge in der Höhe von € 363,36 zu beantragen (Initiative der Österreichischen HochschülerInnenschaft und des Rektorats). 24 Studierende haben diesen Zuschuss in Anspruch genommen.

Spezielles Lehrveranstaltungsangebot an der Universität Innsbruck:

Am Internationalen Sprachenzentrum wurden im Kalenderjahr 2006 folgende Lehrveranstaltungen angeboten:

- Gebärdensprache I (2 Parallelkurse)
- Gebärdensprache III (2 Parallelkurse)
- Gebärdensprache IV
- Gebärdensprache V (erstmalig auf diesem Niveau!)

Insgesamt nahmen an diesen Lehrveranstaltungen 107 Personen teil.

Im Rahmen der Lehrveranstaltung „Gebärdensprache V“ wurde von den TeilnehmerInnen die Filmvorstellung „Gehörlos – eine Minderheit stellt sich vor“ im November 2006 im Leokino Innsbruck besucht.

An der Fakultät für Bildungswissenschaften wurde im Rahmen der Studienrichtung Pädagogik im Kalenderjahr folgende Lehrveranstaltung angeboten:

- PS Behinderung als soziale Konstruktion (Beschränkung auf TeilnehmerInnen)

Am Universitäts-Sportzentrum Innsbruck (USI) wurden im Kalenderjahr 2006 folgende Kurse angeboten:

- Integrativer Rollstuhlsport
- Dance Ability
- Schwimmen für Blinde (in Zusammenarbeit mit dem Behindertensportverband)

Serviceleistungen:

Zur Unterstützung von Studierenden mit Behinderung bei ihrem Studium wurden erstmalig vier TutorInnen angestellt (Zuständig: Behindertenbeauftragte in Kooperation mit der Fakultäten Servicestelle). Die TutorInnen bereiten u.a. Literatur und Lehrmaterialien auf, besprechen Tonbänder, die als Lernunterlage für Prüfungen dienen sollen.

Für einen Studierenden mit massiver Sehbehinderung sowie transplantierten Händen wurden im Rahmen der Ergänzungsprüfung Deutsch die Prüfungsmodalitäten auf seine Bedürfnisse adaptiert (nach Absprache mit der Behindertenbeauftragten war eine Person zu seiner Unterstützung anwesend).

Sämtliche Lehrveranstaltungsräume an der Universität Innsbruck werden derzeit im Raumverwaltungsprogramm auf ihre Zugänglichkeit gekennzeichnet und sind im online-Lehrveranstaltungsverzeichnis abrufbar.

Personalentwicklung:

Die Personalentwicklung hat bedarfsorientierte Kurse für MitarbeiterInnen der Universität Innsbruck zur Erstellung von barrierefreien Websites gefördert.

Veranstaltungen im Kalenderjahr 2006:

- „283 Tage Behindertengleichstellungsgesetz“
- ÖH Podiumsdiskussion „Barrierefrei Studieren“

Verstärkung der Zusammenarbeit im Bereich „Barrierefreies Studieren“:

VertreterInnen der österreichischen Hochschülerschaft haben ihre Überlegungen, Vorschläge und Ideen zum Thema „Barrierefreies Studieren“ in einem Paper zusammengefasst und gemeinsam mit der Behindertenbeauftragten, dem Vizerektor für Personal und Infrastruktur sowie der Fakultäten Servicestelle diskutiert. Im Zuge dessen hat die Fakultäten Servicestelle damit begonnen, ein Konzept zum Thema „Barrierefreies Studieren“ zu erarbeiten. Ziel dieses Konzepts soll es sein, eine Anlaufstelle (Kooperation Behindertenbeauftragte, ÖH, Fakultäten Servicestelle) für Studierende als auch Lehrende mit Behinderung zu schaffen sowie die MitarbeiterInnen und LehrveranstaltungsleiterInnen der Universität Innsbruck im Umgang mit Studierenden mit Behinderung zu sensibilisieren. Im Jahr 2007 soll die Umsetzung stattfinden.

Studieren im Ausland:

Das Austrian Student Program (ASP-D) 2006 for students with disabilities an der University of New Orleans, Louisiana wurde im Kalenderjahr 2006 aufgrund der Ereignisse rund um „Hurricane Katrina“ im August 2005 ausgesetzt. Derzeit laufen aber die Organisation und Vorbereitungen für das Jahr 2008.

Tätigkeiten der Behindertenbeauftragten im Kalenderjahr 2006:

- Beratung für Studierende mit Behinderung
- Aktualisierung der Homepage
- Unterstützung von Studierenden mit Behinderung bei der Teilnahme an der International Summer School der University of New Orleans
- Organisation eines unentgeltlichen Entspannungstrainingskurs
- Präsentation des Films „Gehörlos“ eines Tiroler Regisseurs mit Studierenden der Universität Innsbruck. Startschuss der Vorbereitungen für einen Film über den Studienalltag von Studierenden mit Behinderung.
- Gründung einer Arbeitsgruppe für barrierefreie Websitegestaltung. Ausarbeitung einer Checkliste zur barrierefreien Websitegestaltung für den Betriebsrat.
- Mitarbeit im Behindertenbeirat der Stadt Innsbruck. Anregung des Vereins Arbeitsassistenten zur Einrichtung eines/r Akademikerbeauftragten zur Vermittlung von UniversitätsabsolventInnen mit Behinderung.
- Präsentation des Serviceangebots der Behindertenbeauftragten bei der Messe für Beruf, Studium und Weiterbildung.

g) Preise und Auszeichnungen

Wie im Vorjahr konnten die WissenschaftlerInnen der Universität Innsbruck auch heuer wieder eine Reihe von Preisen und Auszeichnungen für ihre wissenschaftlichen und künstlerischen Leistungen für sich verbuchen, wobei mit 79 Auszeichnungen eine deutliche Steigerung verzeichnet werden konnte.

Eine hohe Ehrung wurde drei MitarbeiterInnen der Universität Innsbruck zuteil: die Astrophysikerin Prof. Sabine Schindler wurde als erste Frau zum korrespondierenden Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW) ernannt, zum wirklichen Mitglied wurden der Experimentalphysiker Prof. Rudolf Grimm sowie der Indogermanist Prof. Ivo Hajnal gewählt.

Besonders hervorzuheben gilt auch die Verleihung der Ehrendoktorwürde der Comenius-Universität Bratislava an Prof. Dr. Dr. hc. mult. Tilmann Märk. Die älteste slowakische Alma Mater würdigte damit die Pionierleistungen des amtierenden Vizerektors bei der Erforschung von Elementarteilchen.

Viele weitere Auszeichnungen bestätigten auch heuer wieder den Rang der Innsbrucker Physiker als internationale Weltspitze.

Der Experimentalphysiker Dr. Piet Oliver Schmidt war einer der fünf START-Preisträger 2006. Mit dem START-Programm prämiert der Fonds für Wissenschaftliche Forschung (FWF) jährlich junge SpitzenforscherInnen in Österreich, indem er Fördermittel im Ausmaß von 1,200.000 Euro für die kommenden 6 Jahre zur Verfügung stellt.

Für seine Leistungen auf dem Gebiet der experimentellen Atomphysik, der Quantenoptik und Quanteninformation wurde Prof. Rainer Blatt mit dem Erwin-Schrödinger-Preis der Österreichischen Akademie der Wissenschaften ausgezeichnet (15.000 Euro). Prof. Peter Zoller erhielt neben dem 6th International Quantum Communication Award die "Dirac Medal of Abdus Salam International Centre for Theoretical Physics". Diese mit einem Preisgeld von 5000 US-\$ verbundene Medaille wird einmal jährlich zum Gedenken des berühmten Physikers P.A.M. Dirac an international herausragende SpitzenforscherInnen der Physik vergeben.

Auf dem Gebiet der angewandten Forschung konnte das Institut für Textilchemie und -physik für ein Projekt im Rahmen der Wirtschaftskooperation mit der Firma DyStar Textilfarben den mit 10.000 Euro dotierten Eureka Lillehammer Award 2006 erringen. Der Preis wird für die Entwicklung neuartiger, wirtschaftlich interessanter und ökologisch sinnvoller Verfahren vergeben.

Die Botaniker Prof. Stefan Mayr und Dr. Suzanne Kapelari gingen als Sieger beim heuer erstmals ausgeschriebenen Wissenschaftskommunikationspreis des Fonds zur Förderung der Wissenschaftlichen Forschung (FWF) hervor. Mit 30.000 Euro prämiert wurde ihr Projekt "Flower Power – Wasserkraft in Pflanzen", mit dem sie mit viel Engagement und auf kreative Weise den Wassertransport in Pflanzen einem jugendlichen Publikum näher bringen.

Dr. Michael Oberhuber wurde in Anerkennung seiner Leistungen auf dem Gebiet der Biosynthese von Nukleinsäure mit dem Fritz-Pregl-Preis der Österreichischen Akademie der Wissenschaften ausgezeichnet. Die Historiker Prof. Helmut Reinalter und Prof. Josef Riedmann wurden für ihre wissenschaftlichen Leistungen mit dem Ehrenzeichen des Landes Tirols geehrt. Der Volkswissenschaftler Prof. Erich Thöni erhielt das Große Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich.

Unter den NachwuchswissenschaftlerInnen der Universität Innsbruck ist Dr. Sigrid Gschösser besonders hervorzuheben. Neben ihrer Promotion "sub auspiciis" konnte sie in diesem Jahr gleich drei Preise für ihre Leistungen auf dem Gebiet der Organischen Chemie für sich verbuchen: den Förderungspreis für Chemie der Gesellschaft Österreichischer Chemiker, den Georg und Christine Sosnovsky-Preis 2006 sowie den an die herausragendsten österreichischen Diplomarbeiten vergebenen Würdigungspreis der Bundesministerin für Bildung, Wissenschaft und Kultur 2006. Daneben wurden viele NachwuchswissenschaftlerInnen mit Preisen für ihre Konferenzvorträge und Posterpräsentationen ausgezeichnet.

Fakultät	Personen (ohne Titel)	Titel der Auszeichnung
Katholisch-Theologische Fakultät	Guggenberger, Wilhelm	Preis für die Förderung des Dialogs von Wissenschaft, Ethik und Religion (WER-Preis), Kategorie "Dissertationen und Habilitationen"
Katholisch-Theologische Fakultät	Hell, Silvia	Verleihung der Ehrenmitgliedschaft des Vereins "Ökumenische Initiative Tirol"
Rechtswissenschaftliche Fakultät	Christandl, Gregor	Franz-Gschnitzer-Förderungspreis der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck
Rechtswissenschaftliche Fakultät	Putzer, Alexander	Karl-Leitl-Partnerschafts-Preis
Fakultät für Betriebswirtschaft	Gstraunthaler, Thomas	Preis zur Förderung von Wissenschaft und Kunst des Theodor-Körner-Fonds der Bundesarbeiterkammer
Fakultät für Betriebswirtschaft	Huber, Jürgen	Dr. Alois-Mock-Preis
Fakultät für Betriebswirtschaft	Kirchler, Michael	Award for Science and Art des Theodor Körner Fonds der Bundesarbeiterkammer
Fakultät für Betriebswirtschaft	Messner, Martin	Wissenschaftspreis 2006 der Wirtschaftskammer Tirol
Fakultät für Betriebswirtschaft	Raunicher, Peter	Preis zur Förderung von Wissenschaft und Kunst des Theodor-Körner-Fonds der Bundesarbeiterkammer
Fakultät für Politikwissenschaft und	Kirchengast, Christoph	Preis der Österreichischen Gesellschaft für Agrarökonomie (ÖGA) 2006 für besondere

Soziologie		wissenschaftliche Leistungen
Fakultät für Politikwissenschaft und Soziologie	Kirchengast, Christoph	Förderungspreis für interdisziplinäre Forschung im Alpen Raum 2006 der Forschungsplattform Alpiner Raum - Mensch und Umwelt (Universität Innsbruck)
Fakultät für Politikwissenschaft und Soziologie	Reichmann, Werner	Preis zur Förderung von Wissenschaft und Kunst des Theodor-Körner-Fonds der Bundesarbeiterkammer
Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik	Stöckl, Matthias	Wissenschaftspreis 2006 der Wirtschaftskammer Tirol
Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik	Thöni, Erich	Großes Silbernes Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich
Philosophisch-Historische Fakultät	Antenhofer, Christina	Preis des Fürstentums Liechtenstein für die wissenschaftliche Forschung an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck und der Medizinischen Universität Innsbruck 2005
Philosophisch-Historische Fakultät	Antenhofer, Christina (mit anderen)	Award from the Society for the Study of Early Modern Women
Philosophisch-Historische Fakultät	Fahlenbock, Michaela	Preis der Dr. Maria Schaumayer-Stiftung
Philosophisch-Historische Fakultät	Köchler, Hans	Life Fellow of the International Academy for Philosophy (Yerevan-Athens-Berkeley)
Philosophisch-Historische Fakultät	Köchler, Hans	Verleihung der Plaque of Appreciation "Meritorious Contribution to Rational Thought and Righteous Activism," Yeditepe University, Istanbul, Turkey
Philosophisch-Historische Fakultät	Reinalter, Helmut	Verleihung des Verdienstkreuzes des Landes Tirol
Philosophisch-Historische Fakultät	Reinalter, Helmut	Verleihung des Ordens "Chevalier dans l'Ordre des Palmes Académiques" durch den Leiter des Französischen Kulturinstituts in Wien für Verdienste im Bereich Bildungswesen und der Verbreitung der französischen Sprache und Kultur
Philosophisch-Historische Fakultät	Reinalter, Helmut	Ernennung zum Friedensbotschafter durch die Föderation für Weltfrieden
Philosophisch-Historische Fakultät	Riedmann, Josef	Verleihung des Ehrenzeichens des Landes Tirol
Philosophisch-Historische Fakultät	Taddei, Elena	Premio Luigi del Pero
Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät	Abfalterer, Heidemaria	Wissenschaftspreis 2006 der Österreichischen Gesellschaft für Germanistik (ÖGG)
Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät	Abfalterer, Heidemaria	Preis der Dr. Maria Schaumayer-Stiftung
Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät	Hajnal, Ivo	Bestellung zum wirklichen Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften
Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät	Pröll, Julia	Frankreichpreis der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck
Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät	Riccabona, Christine	Wissenschaftskommunikationspreis des Fonds für Wissenschaftliche Forschung (FWF) - 3. Preis
Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät	Strolz, Andrea	Förderpreis der Gesellschaft für Kanadastudien in deutschsprachigen Ländern, Universität Marburg, Deutschland
Fakultät für Biologie	Holzinger, A.	Preis der Austrian Airlines Group des Zentrums für Kanadastudien der LFU Innsbruck
Fakultät für Biologie	Larcher, W.	Verleihung der Ehrenmitgliedschaft im Österreichischen Arbeitskreis für

		Pflanzenphysiologie (ÖAPP) am 17. Juni 2006
Fakultät für Biologie	Mayr, S; Kapelari, S.	Wissenschaftskommunikationspreis des Fonds zur Förderung der Wissenschaftlichen Forschung (FWF) - 1. Preis
Fakultät für Biologie	Sattler, B.	1. Preis bei Fotowettbewerb des bm:vit
Fakultät für Biologie	Sonntag, Bettina	Spezialpreis des Landes Vorarlberg für Wissenschaften
Fakultät für Biologie	Strasser, H.	Ehrenzeichen in Silber der Landeslandwirtschaftskammer Tirol für die Verdienste um die biologische Maikäferbekämpfung
Fakultät für Chemie und Pharmazie	Breuker, Kathrin	Posterpreis beim 3rd Annual Meeting of the Center of Molecular Biosciences (CMBI)
Fakultät für Chemie und Pharmazie	Gabl, Martin	Preis für bestes Poster, Innano-Symposium on advances in biotechnology, Innsbruck, Oct 19-Oct 20, 2006
Fakultät für Chemie und Pharmazie	Gschösser, Sigird	Förderungspreis für Chemie der Gesellschaft Österreichischer Chemiker
Fakultät für Chemie und Pharmazie	Gschösser, Sigrid	Georg und Christine Sosnovsky-Preis 2006
Fakultät für Chemie und Pharmazie	Gschösser, Sigrid	Promotion "sub auspiciis"
Fakultät für Chemie und Pharmazie	Gschösser, Sigrid	Würdigungspreis der Bundesministerin für Bildung, Wissenschaft und Kultur
Fakultät für Chemie und Pharmazie	Guttman, Andras	Journal of Chromatography Top Cited Article Award 2001-2006
Fakultät für Chemie und Pharmazie	Hofer, Thomas S.	Young Scientist Excellence Award for 2006 (ICCMSE 2006)
Fakultät für Chemie und Pharmazie	Klauser, Frederik	Preis für beste Poster-Präsentation (3. Platz) beim Workshop der österreichischen Netzwerke für Nanowissenschaften und Nanotechnologie, Krems
Fakultät für Chemie und Pharmazie	Kräutler, Bernhard	Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina
Fakultät für Chemie und Pharmazie	Lang, Kathrin	1st Poster price at the EUCHEM-Conference "RNA Chemistry meets Biology", Lund University, Sweden, 29.-30.9.2006
Fakultät für Chemie und Pharmazie	Loerting, Thomas	Preis des Fürstentums Liechtenstein für die wissenschaftliche Forschung an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck und der Medizinischen Universität Innsbruck 2005
Fakultät für Chemie und Pharmazie	Oberhuber, Michael	Fritz-Pregl-Preis der Österreichischen Akademie der Wissenschaften
Fakultät für Chemie und Pharmazie	Rollinger, J. M.; Baier, E.; Schuster, D.; Laggner, C.; Ellmerer, E.P.; Langer, T.; Stuppner, H.*)	Posterauszeichnung (Platz 2) auf der 19. Wissenschaftlichen Tagung der Österreichischen Pharmazeutischen Gesellschaft, 20. April 2006 - 22. April 2006, Innsbruck
Fakultät für Chemie und Pharmazie	Sartori, Simone	Preis der Dr. Maria Schaumayer Stiftung
Fakultät für Chemie und Pharmazie	Schwaiger, S.; Seger, C.; Godejohann, M.; Humpfer, E.; Tseng, I. H.; Spraul, M.; Stuppner, H.*)	Posterauszeichnung (Platz 2) auf der 19. Wissenschaftlichen Tagung der Österreichischen Pharmazeutischen Gesellschaft, 20. April 2006 - 22. April 2006, Innsbruck
Fakultät für Chemie und Pharmazie	Seger, C.; Schwaiger, S.; Humpfer, E.; Godejohann, M.; Tseng, I.-H.; Spraul, M.; Stuppner, H.*)	Poster Award at the 4th International Conference on Natural Products, Mai 28th - 31st, Leysin, Schweiz
Fakultät für Chemie und Pharmazie	Trojer, Lukas	Young investigator award at the 3rd International Symposium of the Austrian Proteomics Platform
Fakultät für Chemie und Pharmazie	Trojer, Lukas	Applied physical chemistry award at the 30th International Symposium of HPLC

Fakultät für Chemie und Pharmazie	Institut	Lillehammer Award 2006
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Blatt, Rainer	Erwin-Schrödinger-Preis der Österreichischen Akademie der Wissenschaften
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Geisler-Moroder, David	Wissenschaftspreis der Wirtschaftskammer Tirol 2006
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Grimm, Rudolf	Ernennung zum Wirklichen Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW)
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Kronberger, Thomas	Förderpreis der Österreichischen Gesellschaft für Astronomie und Astrophysik für Fachbereichsarbeiten aus Astronomie & Astrophysik
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Märk, Tilmann D.	Verleihung der Ehrendoktorwürde der Comenius-Universität Bratislava, Slowakei
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Matt-Leubner, Sara	Anerkennungspreis der Dr. Maria Schaumayer Stiftung
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Schindler, Sabine	Wahl zum Korrespondierenden Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Schmidt, Piet	START-Preis des Fonds zur Förderung der Wissenschaftlichen Forschung
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Zoller, Peter	6th International Quantum Communication Award
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Zoller, Peter	Dirac Medal of Abdus Salam International Centre for Theoretical Physics
Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaft	Mössner, Martin; Heinrich, Dieter ; Schretter, Herwig; Nachbauer, Werner*)	Nachwuchspreis beim 11. Symposium der Österreichischen Sportwissenschaftlichen Gesellschaft (ÖSG) "Qualität in Bewegung und Sport", Innsbruck/Hungerburg, 22.-24. November 2006
Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaft	Nachbauer, Werner	Wissenschaftspreis der Österreichischen Sportwissenschaftlichen Gesellschaft
Fakultät für Architektur	Aste, Kathrin; Muehlauer, Alexander; Troi, Valentine	1. Preis beim Geladenen Wettbewerb "Gemeinde- und Tourismuszentrum Kleinarl"
Fakultät für Architektur	Beck, Alexander; Miklautz, Volker	2. Platz beim Wettbewerb "Eingangsbereich Congress Innsbruck"
Fakultät für Architektur	Beck, Alexander; Miklautz, Volker	Auszeichnung beim Wettbewerb "Wohnbebauung Pastoriusstrasse Nürnberg"
Fakultät für Architektur	de Martino, Stefano	Auszeichnung des Projektes "blend out" beim Wettbewerb "Madrid Abierto 2006"
Fakultät für Architektur	Gutmorgeth, Erich	2. Preis beim Geladenen Architektenwettbewerb "Mehrzweckgebäude Pettnau, Tirol"
Fakultät für Architektur	Gutmorgeth, Erich	1. Preis beim Geladenen Architekturwettbewerb "Wohnanlage Staufelfeld Kematen, Tirol"
Fakultät für Architektur	Neumayr, Robert ; Hoppe, Diether*)	2. Preis beim Baukünstlerischen Wettbewerb für die Errichtung des "Meilenwerk Wien" in der denkmalgeschützten historischen Rinderhalle, Wien
Fakultät für Architektur	Prenner, Walter ; Renz, Georg; Ortner, Markus; Burtscher, Werner ; Weisskopf, Richard*)	Anerkennungspreis für den Projektentwurf "Erweiterung Schlossmuseum Linz"
Fakultät für Bauingenieurwissenschaften	Feik, R.	RMA Risikomanagementpreis 2006 der deutschen Risk Management Association e. V. (RMA) - Kategorie: Dissertationen
Fakultät für Bauingenieurwissenschaften	Ottaviano, E.; Husty, M. ; Ceccarelli, M.*)	Best paper award at 2006 IEEE-TTTC International Conference on Automation, Quality and Testing, Robotics (AQTR 2006 - THETA 15)
Fakultät für Bauingenieurwissenschaften	Walder, Stefan	3. Platz beim "Best Paper Award" auf der Internationalen Konferenz zu Multimedia Applications in Education (Mapec 2006)

*) bei mehreren Preisträgern: Angehörige der Universität Innsbruck durch **Fettdruck** hervorgehoben.

h) Forschungscluster und -netzwerke

Der Ursprung von Vernetzungsaktivitäten an der Universität Innsbruck ist auf individuelle Aktivitäten und Beziehungsarbeit zurückzuführen. Diese Netzwerke haben sich im Laufe der Zeit in unterschiedlich dichter und gewichtender Qualität ausgeprägt. Nachstehend gelistete Cluster und Netzwerke geben lediglich einen punktuellen Überblick und stellen eine Auswahl aus der Drittmittelerfassung hervorgegangener und im Jahr 2006 aktiver Forschungsprojekte dar.

h1) Holzcluster Tirol

Zeitpunkt der Gründung: seit 2004

Laufzeit: 5 Jahre

Organisationsform: k.A.

Größe:

a) Anzahl der MitarbeiterInnen: k.A.

b) genehmigtes Gesamtvolumen: 400 000 Euro

Inhaltliche Schwerpunkte:

Basierend auf und in enger Abstimmung mit der Arbeit von proHolz Tirol zielt das firmenbezogen agierende Netzwerk des Holzcluster Tirol auf die horizontale und vertikale Vernetzung innerhalb der Tiroler Forst- und Holzwirtschaft ab, womit ein hohes Maß an heimischer Wertschöpfung sichergestellt werden kann. Kooperationsprojekte entlang der Wertschöpfungskette, Unterstützung bei der Markterschließung, Qualifizierungsmaßnahmen und Förderberatung sind Schwerpunkte der Clustertätigkeit. Ebenso der effiziente Wissens- und Technologietransfer zwischen Forschung, Lehre und Wirtschaft.

Ausrichtung:

Der Holzcluster Tirol ist eine Initiative von proHolz Tirol gemeinsam mit dem Land Tirol, gefördert von der Tiroler Zukunftsstiftung. Organisatorisch ist der Holzcluster Tirol als Geschäftsfeld von proHolz Tirol konfiguriert und somit auch bei proHolz Tirol angesiedelt.

Die Tätigkeiten des Holzcluster Tirol bauen dabei auf fünf zentralen Themenbereichen auf:

- Innovation
- Kooperation
- Qualifikation
- Markterschließung
- Internationalisierung

Partner:

- Ausbildung und Forschung (2)
- Forstwirtschaft (5)
- Säge- und Holzindustrie (9)
- Holzhandel (5)
- Zimmereien (19)
- Tischlereien (25)
- Zulieferbetriebe (2)
- Sonstige (5)

h2) W INN - west austrian initiative for nano networking

Zeitpunkt der Gründung: 1.1.2004

Laufzeit: 3 Jahre

Organisationsform: Verein

Größe:

- a) Anzahl der MitarbeiterInnen: k.A.
- b) genehmigtes Gesamtvolumen: 700 000 Euro

Durch Unterstützung von Clustermaßnahmen fördert die NANO Initiative die Bildung österreichischer Cluster. W INN wird gefördert durch Bund und Land (bmwa und Zukunftsstiftung Tirol). In Westösterreich steht der Verein W INN west austrian initiative for nano networking (<http://www.winn.at>) als Clusterplattform zur Verfügung. Er hat seinen Sitz in Innsbruck.

Inhaltliche Schwerpunkte:

W INN wurde gegründet, um die Forschungsdisziplin Nanotechnologie in Westösterreich zu etablieren und durch Bündelung von Kompetenzen zu forcieren.

Im Netzwerk W INN werden derzeit zwei Schwerpunkte der Nanowissenschaften bearbeitet:

Materialwissenschaften: Erforschung, Erzeugung und Funktionalisierung von Oberflächen und Beschichtungen welche dann teilweise die Grundlage für den zweiten Schwerpunkt im Life Science Bereich liefern.

Die Gruppe ist in folgenden Bereichen tätig, in denen die einzelnen Partner bereits Erfahrungen und Ergebnisse vorweisen können. Nanolithographische, nanokristalline und nanostrukturierte Funktionalisierung von Oberflächen, Diamantschichten für biologische und elektronische Anwendungen, Nanospheres, Stationäre und oberflächenaktive Phasen auf Polymerbasis, Neue stationäre Phasen durch Selbststrukturierung auf nano-Templaten, Polymere Trägermatrixsysteme, In vivo Wirkstoffanalytik, Beschichtung, Implantate

Ausrichtung:

Neben den technologischen Schwerpunkten legt W INN verstärkt Augenmerk auf die Bereiche Informations- und Aufklärungsarbeit, Weiterbildung, sowie Innovationsethik und gesellschaftliche Akzeptanz von neuen Technologien.

- Etablierung und Forcierung von Nanotechnologie in der Region
- Vernetzung der nanotechnologischen Fachrichtungen
- Bündelung von Kompetenzen
- Förderung der Kooperation von Wissenschaft und Wirtschaft
- Anbahnung und Unterstützung der interdisziplinären Kommunikation
- Koordinierung der Forschungstätigkeit in EU- und Verbund-Projekten
- Unterstützung der Aus- und Weiterbildung auf dem Gebiet der Nanotechnologie
- Verbreitung von Information und Schaffung eines öffentlichen Bewusstseins
- Positionierung der Region als wettbewerbsfähiger Technologiestandort

Partner:

- Ausbildung und Forschung (3)
- Gesundheitswesen (3)
- Unternehmen (6)

h3) KMT- Life Science cluster

Zeitpunkt der Gründung: 2003

Laufzeit: bis 2008

Organisationsform: GmbH

Größe:

- a) Anzahl der MitarbeiterInnen: k.A.
- b) genehmigtes Gesamtvolumen: 400 000 Euro

Inhaltliche Schwerpunkte:

Der Life Science Cluster Tirol ist eine Clusterinitiative für die Bereiche Medizintechnik, Biotechnologie und Pharma. Im Netzwerk arbeiten Forschung und Entwicklung mit Produktion und Vertrieb zusammen. Spezialisierte Dienstleistungsunternehmen ergänzen das Partnerportfolio.

Ausrichtung:

Rund um das bestehende Netzwerk aus Universitätsklinikum sowie wissenschaftlicher Forschung und Lehre soll sich ein Konglomerat von innovativen Medizintechnik- und Informatikunternehmen bilden.

Die Aufgabe eines Kompetenzzentrumcluster soll darin bestehen, diese Unternehmen und Forschungsgruppen in einem Tiroler Medizincluster zu bündeln, in dem Universitäten und Forschungsinstitute, Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen sowie Wirtschaft und Industrie eng zusammenarbeiten.

Partner:

- 57 ausgewählte, internationale PartnerInnen

h4) alpS – Zentrum für Naturgefahren Management

Zeitpunkt der Gründung: 2002

Laufzeit: bis 2009

Organisationsform: GmbH

Größe:

a) Anzahl der MitarbeiterInnen: ca. 50

b) Genehmigtes Budgetvolumen: ca. 9 Mio. Euro in den ersten 4 Förderjahren

Inhaltliche Schwerpunkte und Ausrichtung:

alpS leistet durch angewandte Forschung und Entwicklung einen wesentlichen und nachhaltigen Beitrag zur Sicherung alpiner Lebens- und Wirtschaftsräume. Die Tätigkeit von alpS dient dem Schutz der Menschen, des privaten und gesellschaftlichen Vermögens und der Erhaltung der Rahmenbedingungen in alpinen Lebensräumen.

Das Jahr 2005 wurde von zahlreichen, z. T. katastrophalen Naturereignissen geprägt. Geologische und meteorologische Begriffe wie Tsunami, Hurrikan, Erdbeben u.v.m. wurden weltweit zum Synonym für Zerstörung und Tod. Auch Tirol wurde im August 2005 hart getroffen. Hier dominierten die Stichwörter Genua-Tief, Hochwasser, Muren und Massenbewegung.

Partner:

- 28 Forschungspartner
- über 20 behördliche Stellen (Land/Bund)
- 35 Unternehmenspartner (d.h. Kooperation in laufenden Projekten)

h5) Austrian Proteomics Platform (APP)

Zeitpunkt der Gründung: 1.1.2003

Laufzeit: 3 Jahre (wird nach positiver Evaluierung ab 1.4.2006 für weitere 3 Jahre im Rahmen des GEN-AU Programms gefördert.)

Organisationsform: Forschungsnetzwerk

Größe:

a) Anzahl der MitarbeiterInnen: k.A.

b) Genehmigtes Gesamtvolumen: 2 250 000 Euro

Inhaltliche Schwerpunkte und Ausrichtung:

Während sich die Genomforschung mit der umfassenden genetischen Information, welche in den Chromosomen eines Organismus zu finden sind, beschäftigt, zielt die Proteomik auf das "Universium" der Proteine. Da Proteome die Differenzierung und den physiologischen Status von Zellen und Geweben zu einem bestimmten Zeitpunkt wiedergeben, ziehen sie die Aufmerksamkeit unterschiedlicher Disziplinen wie Entwicklungsbiologie oder pharmazeutische Forschung in gleicher Weise an. Auf Grund der inhärenten Komplexität der Proteomforschung haben sich weltweit wissenschaftliche Konsortien gebildet, um die Synergien unter den relevanten Technologien dieses Forschungsfeld besser auszunützen. Ebenso zielt die Austrian Proteomics Platform (APP) wurde, darauf ab, die Aktivitäten der einschlägigen nationalen Forschergruppen zu bündeln, um international konkurrenzfähig zu bleiben.

Partner:

- Ausbildung und Forschung (6)

h6) FWF - Nationale Forschungsnetzwerke

1) Industrielle Geometrie

Zeitpunkt der Gründung: 5.10.2004

Laufzeit: 6 Jahre

Organisationsform: Forschungscluster (keine eigene Rechtsperson)

Größe:

a) Anzahl der MitarbeiterInnen: k.A.

b) genehmigtes Gesamtvolumen: ca. 600 000 Euro p.a.

Inhaltliche Schwerpunkte:

Die Geometrische Datenverarbeitung bildet die Grundlage der CAD-Technologie, die gegenwärtig als Standardwerkzeug in der Industrie eingesetzt wird. Video-Bilder werden mit Hilfe von Verfahren aus dem Gebiet der Computer Vision analysiert. In diesem Gebiet ist die Integration von geometrischer Information eines der zentralen aktuellen Forschungsgebiete. Mit Methoden der Bildverarbeitung können geometrische Informationen aus Computertomographie-, Ultraschall- oder Röntgenbildern extrahiert werden. Effiziente Algorithmen zur Beantwortung grundlegender geometrischer Fragen werden im Gebiet der Computational Geometry entwickelt.

Ausrichtung:

Der FWF Forschungsschwerpunkt „Industrielle Geometrie“ wird die verschiedenen Gebiete integrieren und zusammenführen. Unter anderem ist geplant, zentrale Fragen, die in allen Teilbereichen auftreten, von verschiedenen Standpunkten aus zu bearbeiten.

Partner:

- 5 Partner aus dem universitären Bereich

2) Nanowissenschaften auf Oberflächen

Zeitpunkt der Gründung: 6.10.2003

Laufzeit: 6 Jahre

Organisationsform: Forschungscluster (keine eigene Rechtsperson)

Größe:

a) Anzahl der MitarbeiterInnen: k.A.

b) genehmigtes Gesamtvolumen: ca. 600 000 Euro p.a.

Inhaltliche Schwerpunkte:

Im vorliegenden Forschungsschwerpunkt werden metallische, nicht-metallische und oxidische Nanostrukturen durch Abscheidung aus der Gasphase auf wohldefinierten Einkristalloberflächen und nachfolgende Selbstorganisation erzeugt und auf atomarem Niveau charakterisiert. Die Selbstorganisation

von atomaren Bausteinen in nanometrische Strukturen, der sogenannte „bottom-up“ Ansatz, ist die vielversprechendste Methode zur Erzeugung von definierten Nanostrukturen - ihre physikalisch-chemischen Ursachen sind jedoch noch weitgehend unbekannt. In diesem Schwerpunktprogramm werden die wissenschaftlichen Grundlagen zur Herstellung von Nanostrukturen durch Selbstorganisation erforscht. Die führenden Gruppen von Österreich auf dem Gebiete der Oberflächenwissenschaft an der Karl-Franzens-Universität Graz, an den Universitäten Wien, Linz und Innsbruck sowie an den Technischen Universitäten Wien und Graz werden in diesem Programm zusammengefaßt.

Ausrichtung:

Eine interdisziplinäre Zusammenarbeit mit verschiedenen Methodenansätzen aus Physik, Chemie und Materialwissenschaften mit einer engen Kooperation zwischen Experimentatoren und Theoretikern wird auf die Herstellung und Charakterisierung von definierten Nanostrukturen auf Oberflächen fokussiert. Die wissenschaftlichen Grundlagen, die in diesem Forschungsschwerpunkt erarbeitet werden, werden Auswirkungen auf viele Bereiche der aufkommenden Nanotechnologien haben, wie z.B. für die Entwicklung neuartiger elektronischer und magnetischer Bauelemente, für höchstdichte Informationsspeicherung, für Sensorikanwendungen, für ultradünne hitze- und korrosionsbeständige Beschichtungen sowie für das Gebiet der heterogenen Katalyse.

Partner:

- 6 Partner aus dem universitären Bereich

h7) FWF Spezialforschungsbereiche (SFB)

1) Quantenphysik - Kontrolle und Messung von Quantensystemen

Zeitpunkt der Gründung: 13.10.1998

Laufzeit: 10 Jahre

Organisationsform: Forschungscluster (keine eigene Rechtsperson)

Größe:

a) Anzahl der MitarbeiterInnen: k.A.

b) genehmigtes Gesamtvolumen: ca. 1 Mio. Euro p.a.

Inhaltliche Schwerpunkte:

Die Forschungsergebnisse der Quantenmechanik über die Eigenschaften von kleinsten Einheiten haben in den letzten Jahren eine grundlegende Veränderung des physikalischen Weltbildes bewirkt. Die experimentellen Ergebnisse auf diesem Gebiet führen zum jetzigen Zeitpunkt nicht nur zu neuen Interpretationen und Sichtweisen in der physikalischen Grundlagenforschung, sondern auch zu neuen Zukunftstechnologien, die das Potential einer Revolutionierung der Technik in Aussicht stellen. Zur Ausschöpfung dieses Innovations-potentials kooperieren in der Quantenphysik international führende Forschungsgruppen an den Universitäten von Innsbruck und Wien und am Atominstitut der österreichischen Universitäten bei der theoretischen und experimentellen Untersuchung der Manipulation immer komplexerer Quantensysteme. Der dafür eingerichtete Spezialforschungsbereich des FWF ermöglicht diese Zusammenarbeit und schafft dafür optimale Rahmenbedingungen. Die untersuchten Gebiete umfassen unter anderem die Quanteninformation, die Bose Einstein Kondensation, die Materiewelleninterferenz mit Neutronen, Atomen und Makromolekülen sowie die Präparation und Untersuchung von isolierten, gefangenen Quanten wie Ionen oder Neutronen.

Ausrichtung:

Quanteninformation umfasst derzeit die neuen Technologien des Quantencomputers, der Quantenteleportation und der Quantenkryptographie. Quantenteleportation und Quantenkryptographie wurden bereits experimentell unter Laborbedingungen nachgewiesen. Ionenfallen und Bose Einstein Kondensate gelten als vielversprechende Grundbausteine für das Projekt „Quantencomputer“. Technische Anwendungsmöglichkeiten zeigen sich zum jetzigen Zeitpunkt hauptsächlich in den Gebieten der Kommunikations- und Computertechnologien.

Ein zukunftssträchtiger Bereich der Physik der Quantenphänomene ist die Ausweitung der Quantengrenze. Objekte von steigender Größe und Komplexität werden auf ihre Quanten-eigenschaften hin untersucht. In diesem Gebiet trifft sich die Quantenphysik mit den ebenso aktuellen Bereichen der Nanotechnologie und der biochemischen Forschung.

Partner:

- 9 Partner aus dem universitären Bereich

2) Zellproliferation und Zelltod in Tumoren

Zeitpunkt der Gründung: 6.10.2003

Laufzeit: 10 Jahre

Organisationsform: Forschungscluster, Spezialforschungsbereich

Größe:

a) MitarbeiterInnen: k.A.

b) Genehmigtes Gesamtvolumen: ca. 1 Mio. Euro p.a.

Inhaltliche Schwerpunkte und Ausrichtung:

Die Forscherinnen und Forscher dieses Clusters versuchen eine Brücke zwischen grundlagennaher Tumorforschung und ihrer Anwendung in der Patientenbetreuung zu schlagen, indem krankmachende Prozesse von ausgewählten Krebserkrankungen (epithelialer Tumore und Leukämien) untersucht werden. In drei ehrgeizigen Projektbereichen werden jene hochkomplexen zellulären Vorgänge erforscht, welche darüber entscheiden, dass eine gesunde Zelle zur entarteten Krebszelle wird und – wenn sie das einmal ist – sie dann nicht mehr eliminiert werden, sondern überleben und sich unbegrenzt vermehren kann.

Partner

- 12 Partner aus dem universitären Bereich

Neben den Forschungsclustern und Netzwerken verfügt die Universität Innsbruck über erfolgreiche Beteiligungen an Forschungstransfer-Unternehmen, wie beispielsweise an der trans IT Entwicklungs- und Transfercenter GmbH. Eine ausführliche Darstellung aller Beteiligungen findet sich im Tätigkeitsbericht.

h8) FWF Doktoratskolleg

Molecular Cell Biology and Oncology – MCBO

Projektleiter: Univ. Prof. Dr. Bernhard Flucher (Sektion für Physiologie, Medizinische Universität Innsbruck)

Zeitpunkt der Gründung: 01.05.2005

Laufzeit: 12 Jahre

Organisationsform: Forschungscluster, Doktoratskolleg

Größe:

a) MitarbeiterInnen: 13 Doktorandenstellen

b) Genehmigtes Gesamtvolumen: k.A.

Inhaltliche Schwerpunkte und Ausrichtung: Das Doktoratskolleg "Molecular Cell Biology and Oncology - MCBO" dient der Ausbildung von DissertantInnen in den Feldern "Ion channels and membrane receptors", "Cytoplasmic signal transduction and effectors" und "Nuclear receptors and transcriptional regulation". Im ersten Teilbereich ist die Universität Innsbruck mit einer Forschergruppe der Abteilung Pharmakologie und Toxikologie des Instituts für Pharmazie eingebunden.

i) Stand der Umsetzung der Bologna-Erklärung

Der Bologna-Prozess ist die bedeutendste Studienreform der letzten Jahre. Sie hat das Ziel, Europa im Hochschulbereich stärker zu vernetzen und vergleichbare Studienabschlüsse zu gewährleisten.

Mit März 2006 wurde an der Universität Innsbruck, dem Vizerektorat für Lehre und Studierende zugeordnet, die Stelle eines Bologna-Beauftragten eingerichtet. Aufgabe dieses Beauftragten ist es, die Umsetzung des Bologna-Prozesses zu begleiten und dazu den Leitungsorganen die zur Umsetzung notwendigen Maßnahmen vorzuschlagen und die handelnden Akteure entsprechend zu schulen.

Der Bologna-Beauftragte verfasste eine Informationsbroschüre mit dem Titel „Der Bologna-Prozess – Inhalt und Auswirkungen“. In dieser Broschüre sind in kurzer Form die wesentlichsten Elemente des Bologna-Prozesses beschrieben und dient als Nachschlagewerk für alle Interessierten. Darüber hinaus schulte und beriet der Bologna-Beauftragte/das Vizerektorat für Lehre und Studierende die oben genannten Organe und MitarbeiterInnengruppen durch:

- die Durchführung einer großen Informationsveranstaltung für DekanInnen, FakultätsstudienleiterInnen und Curriculum-Kommissionen;
- Vorortgespräche mit den Vorsitzenden der Curriculum-Kommissionen und Teilnahme an Sitzungen der Curriculum-Kommissionen;
- ein Seminar in jedem Semester im Rahmen der internen Fortbildung für Lehrende und Verwaltungspersonal und
- durch permanente Gespräche mit Einzelpersonen.

Der Senat beschloss den Satzungsteil „Studienrechtliche Bestimmungen“. Dieser Satzungsteil enthält Bestimmungen, die der Umsetzung des Bologna-Prozesses dienen.

Zum Beispiel:

- Das bisher zweigliedrige (Diplomstudien, Doktoratsstudien) Studiensystem wird in ein dreigliedriges (Bachelor-, Master-, Doktoratsstudien) umgewandelt.
- Die zu verleihenden akademische Grade werden neu festgelegt.
- Die Beschreibung des Qualifikationsprofils ist zwingender Bestandteil der Curricula. Also die Festlegung jener Schlüsselqualifikationen, die den Absolventinnen und Absolventen im Hinblick auf die jeweiligen intendierten Tätigkeitsfelder sowie auf weiter führende Studien vermittelt werden.
- Es wird die Modularisierung eingeführt. Es wurde bestimmt, dass Module thematische Einheiten zu sein haben. Grundsätzlich haben Module mehrere Lehrveranstaltungen zu umfassen aber in Ausnahmefällen kann auch nur eine Lehrveranstaltung ein Modul sein. Ein Modul hat 2,5 ECTS-Anrechnungspunkte oder ein Vielfaches davon zu umfassen. Ordentliche Studien und Universitätslehrgänge, deren Studienpläne nach dem 1.3.2006 kundgemacht wurden, sind in Module zu gliedern. Ein Curriculum kann zwischen Pflicht- und Wahlmodulen unterscheiden.
- Eine Beschreibung der Lernziele der Module ist in den Curricula anzuführen.
- In der Beschreibung der Lehrveranstaltung ist neben der Semesterstundenzahl auch die zugeordnete ECTS-Anrechnungspunktezahl anzugeben. Die ECTS-Anrechnungspunkte spiegeln den workload der Studierenden wider. Die workload der Studierende wurde im Satzungsteil „Studienrechtliche Bestimmungen“ definiert und bestimmt jenes Arbeitspensum der Studierenden, das für den erfolgreichen Abschluss eines Moduls oder einer Lehrveranstaltung erbracht werden muss. Dieses Arbeitspensum setzt sich zusammen aus Präsenzstunden, Fernstudieneinheiten, Selbststudium, Prüfungsvorbereitung etc.

Die Universität Innsbruck hat sich im Entwicklungsplan dazu bekannt, das Studienangebot bolognakonform umzugestalten und damit alle Studien gemäß dem Bologna-Abkommen neu einzurichten. Ein Verfahren zur Umsetzung dieses Beschlusses und als Beitrag zur Qualitätssicherung wurde festgelegt. Zu diesem Verfahren gehört auch das Recht, Stellung zu den eingereichten Curricula-Entwürfen zu nehmen. Das Recht zur Stellungnahme kommt neben dem Universitätsrat, dem Senat, der Österreichischen Hochschülerinnen- und Hochschülerschaft und anderen Stellen zu. In diesem Stellungnahmeverfahren prüft das Rektorat die Curricula-Entwürfe unter Zugrundelegung der vom Vizerektorat für Lehre und Studierende entwickelten Qualitätsmerkmale auf:

- die finanzielle Bedeckung,
- das Vorliegen der räumlichen und personellen Voraussetzungen,
- das Vorliegen der Voraussetzungen zur technischen und administrativen Umsetzung,
- die Übereinstimmung mit den geltenden Rechtsvorschriften,
- die Berücksichtigung der Gender-Aspekte,
- die Profilbildung im Zusammenhang mit den fakultären und gesamtuniversitären Forschungsschwerpunkten,
- die Übereinstimmung mit dem Entwicklungsplan und
- auf die Bologna-Konformität einschließlich der Maßnahmen zur Qualitätssicherung.

Zur Erleichterung dieses Prozesses wurde ein Fagenkatalog erstellt. Auf der Grundlage dieser Checkliste werden die Curriculum-Kommissionen in die Lage versetzt, alle relevanten Punkte in den Entwürfen zu berücksichtigen und alle prüfenden Stellen werden ebenso unterstützt. Das Rektorat empfiehlt den Curriculum-Kommissionen den Umfang von 5 bis 10 ECTS-Anrechnungspunkten für den Erwerb von Kompetenzen vorzusehen, die der „Employability“ (Beschäftigungsfähigkeit) zuzurechnen sind, da die Berufsqualifizierung/Beschäftigungsfähigkeit der Absolventinnen und Absolventen in den neuen Bachelor- und Master-Studiengängen stärker gefördert werden soll. Dies geschieht insbesondere durch die Vermittlung von berufsfeldorientierten Schlüsselqualifikationen (social skills), die entweder im Rahmen der Fachausbildung oder in außerfachlichen Lehrveranstaltungen vermittelt werden.

Im oben genannten Fragenkatalog finden sich Fragen zur „Employability“. Es wird gefragt, in welchen Modulen/Lehrveranstaltungen in welchem Umfang die der „Employability“ zuzurechnenden Kompetenzen vermittelt werden. Gleiches gilt in Bezug auf die Gender-Aspekte. Beispielsweise bietet das Institut für Zwischenmenschliche Kommunikation im Berufsleben und Psychotherapie eine Reihe von Lehrveranstaltungen an, die diesen Bereich zu einem großen Teil abdecken. Dazu zählen u.a. Organisationsdiagnostik, Betriebliche Gesundheitsförderung, Interkulturelle Kommunikation, Gender-Kompetenz im Unternehmen oder Krisenintervention. Das Internationale Sprachenzentrum (ISI) bietet zum Zwecke der Steigerung der „Employability“ Fremdsprachenkurse an.

Ein Zeitplan zur Neueinrichtung der Studien wurde im Zusammenwirken zwischen dem Vizerektorat für Lehre und Studierende, den Fakultätsstudienleiterinnen und –leitern sowie den Curriculum-Kommissionen erstellt. Die letzten Studien sollen mit Beginn des Studienjahres 2009/10 begonnen werden.

Die Curricula für folgende Studien sind in Ausarbeitung. Es ist beabsichtigt diese Curricula mit 01.10.2007 bzw. 01.10.2008 in Kraft zu setzen:

der Fakultät für Betriebswirtschaft:

- Bachelorstudium Wirtschaftswissenschaften, zusammen mit der Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik,
- Masterstudium Accounting, Auditing and Taxation
- Masterstudium Banking and Finance,
- Masterstudium Organization Studies,
- Strategisches Management,
- Wirtschaftsinformatik,

der Fakultät für Politikwissenschaft und Soziologie:

- Bachelorstudium Politikwissenschaft,
- Bachelorstudium Soziologie,

der Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik:

- Bachelorstudium Wirtschaftswissenschaften, zusammen mit der Fakultät für Betriebswirtschaft,

der Fakultät für Bildungswissenschaften:

- Bachelorstudium Erziehungswissenschaften,
- Masterstudium Bildung und Gesellschaftliches Lernen,

der Philosophisch-Historischen Fakultät:

- Bachelorstudium Geschichte,
- Masterstudium Geschichte,
- Bachelorstudium Classica et Orientalia,
- Masterstudium Alte Geschichte und Altorientalistik,
- Bachelorstudium Archäologien,
- Masterstudium Archäologien,
- Bachelorstudium Kunstgeschichte,
- Masterstudium Kunstwissenschaft,
- Bachelorstudium Philosophie,
- Masterstudium Philosophie und vergleichende Religionswissenschaften,
- Masterstudium Europäische Ethnologie,

der Fakultät für Biologie:

- Bachelorstudium Biologie,
- Masterstudium Botanik,
- Masterstudium Molekularbiologie,
- Masterstudium Mikrobiologie,
- Masterstudium Ökologie,
- Masterstudium Zoologie,

der Fakultät für Chemie und Pharmazie:

- Bachelorstudium Chemie,
- Masterstudium Chemie,
- Masterstudium Material- und Nanowissenschaften,

der Fakultät für Geo- und Atmosphärenwissenschaften:

- Bachelorstudium Geo- und Atmosphärenwissenschaften,
- Masterstudium Geographie,
- Masterstudium Atmosphärenwissenschaften,
- Masterstudium Erdwissenschaften,

der Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik:

- Bachelorstudium Technische Mathematik,
- Masterstudium Technische Mathematik,
- Bachelorstudium Physik,
- Masterstudium Physik,
- Bachelorstudium Informatik,
- Masterstudium Informatik,

der Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaften:

- Bachelor Gesundheits- und Leistungssport,
- Bachelorstudium Sportmanagement,
- Masterstudium Sport- und Bewegungswissenschaft

der Fakultät für Bauingenieurwesen:

- Bachelorstudium Bau- und Umweltingenieurwissenschaften,
- Masterstudium Bau und Umweltingenieurwissenschaften.

Folgende Bachelor- und Mastergrade können laut der Richtlinie des Senates 12.10.2006 im Curriculum festgelegt werden:

1. Geistes- und kulturwissenschaftliche Studien:

Bachelorgrad: "Bachelor der Philosophie", abgekürzt "B. phil.",
Mastergrad: "Master der Philosophie", abgekürzt "M. phil."

2. Ingenieurwissenschaftliche Studien:

Bachelorgrad: "Bachelor der technischen Wissenschaften", abgekürzt "B. techn.",
Mastergrad: „Master der technischen Wissenschaften“, abgekürzt "M. techn.", oder „Diplom-Ingenieurin/Diplom-Ingenieur“, abgekürzt jeweils "Dipl.-Ing." oder "DI".

3. Naturwissenschaftliche Studien:

Bachelorgrad: "Bachelor der Naturwissenschaften", abgekürzt "B. rer. nat.",
Mastergrad: "Master der Naturwissenschaften", abgekürzt "M. rer. nat."

4. Rechtswissenschaftliche Studien:

Bachelorgrad: "Bachelor der Rechtswissenschaften", abgekürzt "B. iur.",
Mastergrad: "Master der Rechtswissenschaften", abgekürzt "M. iur."

5. Sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Studien:

Bachelorgrad: "Bachelor der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften", abgekürzt "B. rer. soc. oec.",
Mastergrad: "Master der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften", abgekürzt "M. rer. soc. oec."

6. Theologische Studien:

Bachelorgrad: "Bachelor der Theologie", abgekürzt "B. theol.",
Mastergrad: "Master der Theologie", abgekürzt "M. theol."

Anstelle der oben angeführten Grade können im Curriculum festgelegt werden:

Bachelorgrad: „Bachelor of Arts“, abgekürzt „B.A.“,
Mastergrad: „Master of Arts“, abgekürzt „M.A.“,
Bachelorgrad: „Bachelor of Science“, abgekürzt „B.Sc.“,
Mastergrad: „Master of Science“, abgekürzt „M.Sc.“.

Falls berufsrechtliche Vorschriften bzw. internationale oder nationale Standardisierungen es erfordern, kann von diesen Festlegungen abgegangen werden.

II. Die Quelle des Wissens: Intellektuelles Vermögen

II.1 Humankapital

II.1.1 Personal

Hauptberufliches Personal – Vollzeitäquivalente	2006 (Stichtag: 31.12.06)			2005 (Stichtag: 15.10.05)		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Wissenschaftliches und künstlerisches Personal gesamt ¹	206,5	563,2	769,7	204,0	571,9	775,9
Professor/inn/en ²	19,0	117,6	136,6	19,6	121,9	141,5
Assistent/inn/en und sonstiges wissenschaftliches und künstlerisches Personal ³	187,5	445,7	633,2	184,4	450,1	634,4
darunter Dozent/inn/en ⁴	32,1	162,4	194,5	25,6	168,7	194,3
Allgemeines Personal gesamt ⁵	457,2	394,3	851,5	435,6	362,3	797,9
Insgesamt ⁶	663,7	957,5	1.621,2	639,5	934,2	1.573,8

¹ Verwendungen 11, 14, 16, 21 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

² Verwendung 11 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

³ Verwendungen 14, 16, 21 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

⁴ Verwendung 14 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

⁵ Verwendungen 23, 40 bis 70 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

⁶ Verwendungen 11, 14, 16, 21, 23, 40 bis 70 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

Haupt- und nebenberufliches Personal – Kopfzahl ohne Karenzierungen	2006 (Stichtag: 31.12.06)			2005 (Stichtag: 15.10.05)		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Wissenschaftliches und künstlerisches Personal gesamt ¹	954	1.671	2.625	856	1.709	2.565
Professor/inn/en ²	24	151	175	24	150	174
Assistent/inn/en und sonstiges wissenschaftliches und künstlerisches Personal ³	930	1.520	2.450	832	1.559	2.391
darunter Dozent/inn/en ⁴	34	169	203	27	175	202
darunter über F&E-Projekte drittfinanzierte Mitarbeiter/innen ⁵	226	333	559	161	284	445
Allgemeines Personal gesamt ⁶	592	494	1.086	547	447	994
Insgesamt ⁷	1.526	2.084	3.610	1.385	2.076	3.461

¹ Verwendungen 11, 12, 14, 16, 17, 21, 24, 25, 30 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

² Verwendungen 11, 12 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

³ Verwendungen 14, 16, 17, 21, 24, 25, 30 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

⁴ Verwendung 14 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

⁵ Verwendungen 24, 25 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

⁶ Verwendungen 23, 40 bis 70 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

⁷ Verwendungen 11, 12, 14, 16, 17, 21, 23, 24, 25, 30, 40 bis 70 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni. Personen mit mehreren Verwendungen sind nur einmal gezählt.

Quelle: Elektronische Plattform des bm:wf, Stand: 12.7.2007.

Die Kennzahl „Personal“ ist aufgrund ihrer Bedeutung mit allen strategischen Zielen der Universität Innsbruck eng verbunden. Umso wichtiger ist die Harmonisierung der Definitionen bzw. die Beachtung statistischer Brüche bei der Neuordnung von Verwendungskategorien.

Diese Tabelle hat einen hohen Interpretationsbedarf. Sie wurde auf Basis der im Rahmen der Bildungsdokumentationsverordnung (BidokVUni) zu übermittelnden Daten vom bm:wf erstellt. Ähnlich wie bei den Studien gilt es auch hier, die Verbindung zwischen den universitätseigenen Systemen und diesen Verordnungen herzustellen.

Die beiden Darstellungen unterscheiden Vollzeitäquivalente (oben) und Kopfzahlen (unten) im Vergleich zum Vorjahr, wobei ein Abstand von 14,5 Monaten verglichen wird. Die zugrunde liegende Verordnung wurde mittlerweile mit der Wissensbilanz abgestimmt, sodass ab der Wissensbilanz 2007 die Stichtage identisch sein werden.

Die Kopfzahlen sind naturgemäß deutlich höher und umfassen verordnungskonform mehr Verwendungskategorien (siehe Bezeichnungen in den Fußnoten, z.B. umfasst Verwendungskategorie 11 die über ein Berufungsverfahren eingestellten Professor/innen) der zugrunde liegenden Bildungsdokumentationsverordnung (BidokVUni).

Ein Gutteil der Veränderungen im Verhältnis zwischen wissenschaftlichem und nichtwissenschaftlichem Personal erklärt sich durch gesetzlich bedingt geänderte Zuordnungen zwischen den beiden Vergleichszeitpunkten. Durch Neuordnung von Personal zu Verwendungskategorien ergeben sich statistische Brüche, die zu Fehlinterpretationen der Entwicklungen führen könnten und bei der Interpretation zu berücksichtigen sind.

Beispielsweise wirkt sich die Änderung der Zuordnung von studentischen Hilfskräften beim Zentralen Informatikdienst (ZID) per 1.1.2006 in einer Abnahme von 7,5 VZÄ (43 Köpfe) beim wissenschaftlichen Personal und einer entsprechenden Zunahme beim nichtwissenschaftlichen Personal aus. Weiters bewirkt die Nachbesetzung der auslaufenden Kategorie der wissenschaftlichen Mitarbeiter in Ausbildung (UniAbgG) mit dem gesetzlich angeordneten Beschäftigungsausmaß in Höhe von 100% durch Anstellungsverträge mit 50%igen Kategorie II - AssistentInnen eine lediglich zahlenmäßige Abnahme des vollzeitbeschäftigten wissenschaftlichen Personals. In der Realität sind diese Mitarbeiter genauso wie früher 100% am Dienort anwesend, nur mit dem Unterschied, dass ihre persönliche wissenschaftliche Forschungsarbeit (z.B. für die Dissertation) nicht ins Beschäftigungsausmaß eingerechnet wird.

Bei den ProfessorInnen ist zu beachten, dass mit der Funktion verbundene Managementfunktionen (wie z.B. als Vorstand) in der Tabelle „Vollzeitäquivalente“ verordnungskonform zum allgemeinen Personal zu zählen waren und daher auch die dortige Gesamtzahl „Wissenschaftliches Personal“ verringern. Zum Stichtag 31.12.2006 laufen 36 Berufungsverfahren. Für den Berichtszeitraum 2007 wird somit wieder ein Anstieg bei den ProfessorInnenstellen erwartet. Diese Faktoren erklären beim wissenschaftlichen Personal u.a. die Zunahme bei den Köpfen mit gleichzeitiger Verringerung der VZÄ.

Sowohl bei den VZÄ wie bei den Kopfzahlen ist der Anteil der Frauen im Beobachtungszeitraum deutlich gestiegen.

Bei den über F&E drittfinitzierten ProjektmitarbeiterInnen ist ein Anstieg von über 25 % zu verzeichnen, der auf die erfolgreiche Einwerbung von zusätzlichen Drittmitteln zurückgeführt werden kann.

II.1.2 Anzahl der erteilten Lehrbefugnisse (Habilitationen)

Wissenschafts-/Kunstzweig ¹	Geschlecht		
	Frauen	Männer	Gesamt
1 NATURWISSENSCHAFTEN	1	6	7
11 Mathematik, Informatik	1		1
12 Physik, Mechanik, Astronomie		2	2
13 Chemie		2	2
14 Biologie, Botanik, Zoologie		1	1
18 Geographie		1	1
3 HUMANMEDIZIN		1	1
33 Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie		1	1
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN	7	3	10
52 Rechtswissenschaften	2		2
53 Wirtschaftswissenschaften	3	1	4
55 Psychologie		2	2
57 Angewandte Statistik, Sozialstatistik	1		1
58 Pädagogik, Erziehungswissenschaften	1		1
6 GEISTESWISSENSCHAFTEN	2	1	3
64 Theologie	1	1	2
66 Sprach- und Literaturwissenschaften	1		1
10 KÜNSTLERISCH/WISSENSCHAFTLICHE ZWEIGE	1		1
101 Architektur	1		1
Insgesamt	11	11	22

¹ Auf Ebene 1-2 der Wissenschafts-/Kunstzweige gemäß Anlage 2 WBV.

Quelle: Zentrale Dienste / Fakultäten Servicestelle, Stand: 4.5.2007.

Die Habilitationen sind als Nachweis höchster wissenschaftlicher Qualifikation von besonderer Bedeutung für eine Universität, die sich die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses zum Ziel gesetzt hat. Sie sind wie die Berufungen den strategischen Zielen „Stärkung der Forschung“, „Profilbildung in der Lehre“ sowie „Professionalisierung und Qualitätsmanagement“ zuordenbar.

Insgesamt ergibt die zahlenmäßige Verteilung zwischen naturwissenschaftlichen sowie sozial- und geisteswissenschaftlichen Fächern ein ausgewogenes Bild. Der Frauenanteil an den erteilten Lehrbefugnissen beträgt über alle Fächer hinweg 50 % und ist bei den sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen sowie den geisteswissenschaftlichen Fächern höher als in den naturwissenschaftlichen Fächern. Besonders hervorzuheben ist der sehr hohe Anteil von Frauen bei den Sozialwissenschaften (7 Frauen, 3 Männer).

Die Kennzahl kann den strategischen Zielen „Stärkung der Forschung“, „Profilbildung in der Lehre“ und „Professionalisierung und Qualitätsmanagement“ der Universität Innsbruck zugeordnet werden. Die Berufungen haben herausragende Bedeutung, da sie das Forschungs- und Lehrprofil der Universität nachhaltig beeinflussen.

Im Jahr 2006 wurden an die Universität Innsbruck 1 Professorin und 17 Professoren berufen, davon waren 4 Professuren Hausberufungen.

Für Hausberufungen kommen neben einer besonders herausragenden Eignung der Kandidatin oder des Kandidaten im Verhältnis zu den externen Bewerberinnen und Bewerbern insbesondere der Ruf an eine andere Universität oder mehrere Listenplätze in Berufungsverfahren an anderen Universitäten als wichtige Voraussetzung/Bedingung in Frage.

II.1.4 Anzahl der Berufungen von der Universität

Wissenschafts-/Kunstzweig ¹	Geschlecht			
	Frauen	Männer	Gesamt	
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN	1	1	2	
52 Rechtswissenschaften	1		1	
53 Wirtschaftswissenschaften		1	1	
6 GEISTESWISSENSCHAFTEN	1	2	3	
65 Historische Wissenschaften		1	1	
66 Sprach- und Literaturwissenschaften	1	1	2	
	Standort der Zieluniversität			
Insgesamt	national	1	1	2
	EU	1	2	3
	Drittstaaten			
	Gesamt	2	3	5

¹ Auf Ebene 1-2 der Wissenschafts-/Kunstzweige gemäß Anlage 2 WBV.

Quelle: Personalabteilung, Stand: 28.3.2007.

Die Kennzahl ist wie die beiden vorangegangenen den entsprechenden strategischen Zielen der Universität Innsbruck zuordenbar. Sie hat zum derzeitigen Zeitpunkt allerdings noch wenig Aussagekraft, da Berufungen an andere Universitäten nicht durchgängig bekannt sind.

Im Jahre 2006 kündigten zwei im Angestelltenverhältnis beschäftigte Professor/innen ihr Dienstverhältnis. Ein beamteter Professor erklärte seinen Austritt. Von diesen drei Abgängen ist die Motivation nur in einem Falle bekannt: Ein Professor hatte eine befristete Professur nach § 99 UG 2002 inne und erhielt einen Ruf auf eine unbefristete Stelle. Außerdem erhielten 2 Dozenten einen Ruf an ausländische Bildungseinrichtungen. Gleichzeitig wurden im Jahr 2006 von der Innsbrucker Universität drei Abwehrverhandlungen (an der Fakultät für Betriebswirtschaft und an der Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik) erfolgreich geführt.

II.1.5 Anzahl der Personen im Bereich des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals mit einem mindestens 5-tägigen Auslandsaufenthalt (outgoing)

Gastlandkategorie	Geschlecht		
	Frauen	Männer	Gesamt
EU	8	30	38
Drittstaaten	9	11	20
Insgesamt	17	41	58

Quelle: Personalabteilung, Stand: 2.4.2007.

Diese Kennzahl steht in Zusammenhang mit der Erhöhung der Internationalität und Mobilität des wissenschaftlichen Personals. Im Studienjahr 2005/06 wurden insgesamt 574 Reisen beim wissenschaftlichen Personal gezählt, wobei der Großteil dafür auf Tagungen entfällt. Aufgrund der zentralen geographischen Lage der Universität Innsbruck innerhalb des EU-Raumes betrug die Dauer nur einige Tage, weshalb letztlich 58 Personen einen Auslandsaufenthalt von mehr als 4 Tagen zum Zweck der Erfüllung von Lehr- und Forschungsleistungen aufwiesen. Der wissenschaftliche Nachwuchs der Universität Innsbruck war sehr erfolgreich im Einwerben von FWF-Auslandsstipendien (Erwin-Schrödinger-Programm).

Zu den erfolgreichsten Programmen im Bereich der "Auslandsaufenthalte (outgoing)" zählen Kooperationen im Rahmen der Förderung von wissenschaftlichen Auslandsbeziehungen durch den Rektor und Lehraufenthalte im Rahmen des EU-Programms Erasmus. Diese Programme werden an der Universität Innsbruck vom Büro für Internationale Beziehungen betreut.

Zukünftig muss bei kurzfristigen Freistellungen jedenfalls auch die Anforderung hinsichtlich dieser Kennzahl geprüft werden. In den Folgejahren ist daher mit einer voraussichtlich höheren Zahl an erfassten und ausgewerteten Personen zu rechnen.

II.1.6 Anzahl der incoming-Personen im Bereich des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals

Herkunftsland der Einrichtung	Geschlecht		
	Frauen	Männer	Gesamt
EU	42	140	182
Drittstaaten	3	46	49
Insgesamt	45	186	231

Quelle: Personalabteilung, Stand: 3.4.2007.

Die Kennzahl steht mit der Kennzahl II.1.5 in Zusammenhang (outgoing) und ist wie diese mit der Erhöhung der Internationalität und Mobilität verbunden.

Incoming-Personen im Bereich des wissenschaftlichen Personals wurden an der Universität Innsbruck aus den finanziellen Mitteln des Rektors für die verstärkte Förderung von wissenschaftlichen Auslandsbeziehungen unterstützt. Die Administration dieser Mittel erfolgte im Büro für Internationale Beziehungen.

Neben den ausländischen Personen, welche über Forschungsstipendien an die Universität Innsbruck geholt werden konnten, unterstreicht vor allem die Anzahl an Gastprofessorinnen und Gastprofessoren aus Drittstaaten (14) und der EU (32) sowie die Zahl der ausländischen Gastvortragenden (173) die Internationalität der Universität Innsbruck.

Die Universität Innsbruck hat im Studienjahr 2005/06 erfolgreich am "Marie Curie Programm" teilgenommen. Ebenso konnten Stipendiaten des "Marie Curie Intra-European Fellowships-Programm" sowie des "Marie Curie Incoming International Fellowships-Programm" begrüßt werden. Zudem war die Universität Innsbruck 2006 an drei "Marie Curie Research Training Networks" beteiligt. Zahlreiche Stipendiaten forschten im Rahmen des Lise-Meitner-Programms des FWF an der Universität Innsbruck.

II.1.7 Anzahl der Personen, die an Weiterbildungs- und Personalentwicklungsprogrammen teilnehmen

Verwendungskategorie	Geschlecht		
	Frauen	Männer	Gesamt
wissenschaftliches/künstlerisches Personal	234	312	546
allgemeines Universitätspersonal	679	313	992
Insgesamt	913	625	1.538

Quelle: Stabsstelle für Personalentwicklung, Stand: 8.2.2007.

Diese Kennzahl ist der Personalentwicklung zuzuordnen und trägt wesentlich zum strategischen Ziel „Professionalisierung und Qualitätsmanagement“ bei. Im Vergleich zu 2005 konnte eine erfreuliche Steigerung erzielt werden, die insbesondere auf den Bereich der bedarfsorientierten Fortbildungen von Organisationseinheiten zurückgeführt werden kann. MitarbeiterInnen, die an Kongressen teilgenommen haben, sind in dieser Kennzahl nicht erfasst.

Bei den allgemein Bediensteten beträgt der Frauenanteil über 66 %. Der Anteil beim wissenschaftlichen Personal konnte gegenüber dem Vorjahr gesteigert werden.

Im Bereich Gleichstellung und Frauenförderung ist zunächst das Projekt „Vereinbarkeit von Beruf und Familie - Kinderbetreuung“ besonders zu erwähnen (siehe dazu auch die Ausführungen im narrativen Teil). Weitere Aktivitäten umfassen die beiden Seminarangebote „Effektives Selbstmanagement für Dissertantinnen und Habilitandinnen“ sowie „Moderieren und Leiten von Besprechungen sowie Störfallmanagement - für Frauen“. Karierte MitarbeiterInnen werden persönlich eingeladen, am internen Fortbildungsprogramm teilzunehmen.

Aufgrund der starken Nachfrage wurde der Lehrgang Wissenschaftliche Hochschuldidaktik „Lehren Lernen“ vier Mal durchgeführt. Dieser richtet sich dezidiert an den wissenschaftlichen Nachwuchs.

Für die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses werden zahlreiche Seminare in Zusammenarbeit mit dem projekt.service.büro angeboten, darunter:

- „Wissenswertes im Verwaltungsablauf von Drittmitteln“,
- „Förderlandschaft und Projektantragsstellung“,
- „Erfolgreiche Projektanträge – Projektmanagement“
- „Projekte im 7. EU-Rahmenprogramm: Antragsgestaltung, Projektmanagement, Berichtswesen“.

Die Förderung der Nachwuchskräfte in der Verwaltung wird durch die verpflichtende Grundausbildung abgedeckt.

In Zusammenarbeit mit der Stabsstelle Gesundheit und Sicherheit wurden zahlreiche Schulungsmaßnahmen angeboten, um die Arbeitsbedingungen von MitarbeiterInnen zu verbessern.

II.2 Strukturkapital

II.2.1 Aufwendungen für Maßnahmen zur Förderung der Gleichstellung sowie der Frauenförderung in Euro

	Gesamt
Aufwendungen für Maßnahmen zur Förderung der Gleichstellung sowie der Frauenförderung in Euro	681.453,40

Quelle: Personalabteilung, Stand: 3.4.2007.

An der Universität Innsbruck ist Frauenförderung auch im Entwicklungsplan verankert und schlägt sich auch in den Zielvereinbarungsgesprächen mit den DekanInnen nieder.

Nicht alle Aufwendungen, die für frauenbezogene Maßnahmen getätigt werden, können als solche identifiziert werden. Da es sich dabei um eine klassische „Querschnittsmaterie“ handelt, gibt es keinen eigenen „Budgettopf“ für derartige Mittel. Stattdessen werden Finanzmittel aus den verschiedenen Bereichen dazu verwendet.

Das Vizerektorat für Forschung hat z.B. im Jahr 2006 insgesamt EUR 677.648,00 in Form von Förderungen, Preisen und Stipendien an Frauen vergeben. Diese Summe ist beachtlich und unterstützt zukünftige Forscherinnen der Universität Innsbruck bei ihrer wissenschaftlichen Karriere. EUR 540,00 wurden im Rahmen des Forschungsschwerpunktes Geschlechterforschung aufgewendet. Die Stabsstelle für Personalentwicklung finanzierte 2006 frauenbezogene Seminare im Rahmen des internen Fortbildungsangebots mit insgesamt EUR 3.265,40.

Die Universität Innsbruck ist bestrebt, die Ausgaben für frauenbezogene Maßnahmen noch weiter zu erhöhen. Um die dazugehörigen Aktivitäten besser ausweisen zu können, wird hier das Berichtswesen noch entsprechend zu adaptieren sein.

II.2.2 Aufwendungen für Maßnahmen zur Förderung der genderspezifischen Lehre und Forschung/Entwicklung und Erschließung der Künste

	Gesamt
Aufwendungen für Maßnahmen zur Förderung der genderspezifischen Lehre und Forschung/Entwicklung und Erschließung der Künste in Euro	128.512,27

Quelle: Büro für Gleichstellung und gender studies, Stand: 18.4.2007.

Die Kennzahl trägt zur Erfüllung gesellschaftlicher Zielsetzungen bei. Der Großteil der Aufwendungen für die genderspezifische Lehre (EUR 117.305,70) ergibt sich aus der Lehre, die von den Instituten selbst in diesem Bereich angeboten wurde. Der überwiegende Anteil kommt dabei vom Institut für Erziehungswissenschaft, das traditionell ein großes Angebot an genderspezifischer Lehre aufweist und einen thematisch entsprechenden Studiengang aufweist.

Die weiteren Aufwendungen (EUR 8.507,52) beinhalten jene Kosten für die genderspezifische Lehre, die über das Büro für Gender Studies im Rahmen des Wahlfachstudienganges „Feministische Gesellschafts- und Kulturwissenschaften an der Universität Innsbruck. Interdisziplinäre Frauenforschung und Gender Studies“ ausgeschrieben und abgewickelt wurde. Dieser Wahlfachstudiengang ist im Sommersemester 2006 ausgelaufen und wird nicht mehr weiter finanziert. Diese Ausgaben beinhalten auch jene Lehrveranstaltung (2 Semesterwochenstunden im WS 06/07 am Institut für Geographie), die im Rahmen der so genannten Ansubfinanzierung des Vizerektorats für Lehre und Studierende finanziert wurde.

Für das Studienjahr 2006/07 wurde vom Vizerektorat für Lehre und Studierende nach Auslaufen des oben genannten Wahlfachstudienganges eine Ansubfinanzierung für die genderspezifische Lehre an jenen Fakultäten zur Verfügung gestellt, an denen sie bisher noch nicht verankert war. Die Finanzierung wurde für eine entsprechende, genderspezifische Lehrveranstaltung zur Verfügung gestellt, die laut dem Frauenförderungsplan der Universität Innsbruck verpflichtend ist (siehe: 4.3., §23 Abs. 1 und 2) und von den Fakultäten nicht selbst aufgebracht werden konnte.

Neben den Ausgaben für die Lehre wurden für den Bereich der Forschung folgende Ausgaben berücksichtigt:

- EUR 2.000,00 für den „Preis für frauenspezifische Forschung an der Universität Innsbruck“
- EUR 699,05 im Rahmen des Forschungsschwerpunktes „Geschlechterforschung“

II.2.3 Anzahl der in speziellen Einrichtungen tätigen Personen

Art der Einrichtung	Geschlecht		Gesamt
	Frauen	Männer	
Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen gemäß § 42 des Universitätsgesetzes 2002	30	2	32
Schiedskommission gemäß § 43 des Universitätsgesetzes 2002	3	3	6
Organisationseinheit zur Koordination der Aufgaben der Gleichstellung, der Frauenförderung sowie der Geschlechterforschung gemäß § 19 Abs. 2 Z 7 des Universitätsgesetzes 2002	3		3
Einrichtungen, die außeruniversitäre Kontakte und Kooperationen unterstützen	91	90	181
Einrichtungen zur Unterstützung der Lehrentwicklung (e-learning)	8	13	21
Insgesamt	135	108	243

Quelle: Büro des Rektors, Stand: 2.2.2007.

Die Kennzahl kann neben den gesellschaftlichen Zielsetzungen auch der Personalentwicklung sowie den Studien und der Weiterbildung zugeordnet werden. An der Universität Innsbruck sind insgesamt 243 Personen in speziellen Einrichtungen tätig. Der Frauenanteil beträgt 56 %.

Die Tätigkeit im Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen (AKG) gilt rechtlich als Beitrag zur Erfüllung der Dienstpflichten bzw. der arbeitsvertraglichen Pflichten und gehört zur Dienstzeit. Der Frauenanteil im AKG beträgt 94 %.

Die Schiedskommission erfüllt ihre Aufgaben ehrenamtlich. Im Berichtsjahr wurde von Seiten des Arbeitskreises für Gleichbehandlungsfragen nur ein Fall an die Schiedskommission herangetragen. Dieser konnte jedoch nach klärenden Gesprächen mit dem Vorsitzenden und dem Vizerektor für Personal und Infrastruktur zurückgezogen werden. Dadurch erübrigte sich eine formelle Erledigung.

Das Büro für Gleichstellung und Gender Studies ist als Organisationseinheit zur Koordination der Aufgaben der Gleichstellung, der Frauenförderung sowie der Geschlechterforschung gemäß § 19 Abs 2 Z 7 Universitätsgesetz 2002 eingerichtet. Der Geschäftsbereich "Gender Studies" ist neben der Betreuung des Wahlfachstudienganges "Feministische Gesellschafts- und Kulturwissenschaften, Interdisziplinäre Frauenforschung und Gender Studies" für die Weiterentwicklung des Bereichs Gender Studies zuständig.

Die Gesamtzahl der Personen, die außeruniversitäre Kontakte und Kooperationen unterstützen, setzt sich aus folgenden Einrichtungen zusammen:

- projekt.service.büro (psb)
- Büro für Internationale Beziehungen
- Universitätsbibliothek (gleichzeitig Landesbibliothek)
- Büro für Öffentlichkeitsarbeit und Kulturservice
- Büro des Vizerektorates für Forschung
- Kanadazentrum
- Italienzentrum
- Frankreichschwerpunkt
- Büro für Südtirolagenden

Zu den Hauptaufgaben des projekt.service.büros zählt die Unterstützung bei der Anbahnung und Durchführung kooperativer nationaler und internationaler Forschungsprojekte, die gemeinsam mit anderen Forschungseinrichtungen bzw. Unternehmen durchgeführt werden. Weiters obliegt dem projekt.service.büro die wirtschaftliche Verwertung von Forschungsergebnissen in Kooperation mit der Industrie.

Das Büro für Internationale Beziehungen nimmt eine Schlüsselposition bei der Unterstützung und Förderung der außeruniversitären internationalen Kontakte und Kooperationen ein.

Die Universitätsbibliothek der Universität Innsbruck ist gleichzeitig auch Landesbibliothek von Tirol. Von den ca. 86.900 NutzerInnen kommen über 25 % aus dem außeruniversitären Bereich.

Weitere Einrichtungen, die einen Beitrag zur Unterstützung von außeruniversitären Kontakten und Kooperationen leisten, sind das Büro für Öffentlichkeitsarbeit und Kulturservice sowie das Büro des Vizerektorates für Forschung, das Kanadazentrum, das Italienzentrum, der Frankreichschwerpunkt und das Büro für Südtirolagenden.

Die Abteilung „Neue Medien und Lerntechnologien“ des Zentralen Informatikdienstes übernimmt die gesamtuniversitäre Koordinationsfunktion im Bereich e-Learning, Lerntechnologien und Neue Medien nach Vorgabe der zuständigen Vizerektorin für Lehre und Studierende. An den 15 Fakultäten der Universität Innsbruck wurde je eine verantwortliche Person für diesen Bereich ernannt.

II.2.4 Anzahl der in Einrichtungen für Studierende mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen tätigen Personen

Personenkategorie	Geschlecht		
	Frauen	Männer	Gesamt
wissenschaftliches/künstlerisches Personal	2	4	6
allgemeines Universitätspersonal	2	5	7
andere (z.B. Studierende)	4		4
Insgesamt	8	9	17

Quelle: Fakultäten Servicestelle, Stand: 22.1.2007.

Die Kennzahl ist den gesellschaftlichen Zielsetzungen zuzuordnen. Insgesamt haben 17 Personen (davon 8 Frauen) in Einrichtungen für Studierende mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen mitgewirkt. Eine ausführliche Darstellung der genannten Bereiche erfolgte im narrativen Teil.

Die Kennzahl beinhaltet 6 Lehrbeauftragte des wissenschaftlichen Personals. Davon haben 3 Personen am Internationalen Sprachenzentrum der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck (ISI) „Gebärdensprachkurse“ abgehalten, die anderen 3 Personen haben am Universitäts-Sport Institut Innsbruck (USI) Kurse für Blindenschwimmen, Rollstuhlsport und Dance Ability durchgeführt.

Vier Tutorinnen waren Studierenden mit Behinderung bei der Organisation ihres Studiums behilflich. Beim allgemeinen Universitätspersonal sind neben den zwei Behindertenbeauftragten noch 5 Behindertenvertrauenspersonen an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck beschäftigt.

II.2.5 Aufwendungen für spezifische Maßnahmen für Studierende mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen in Euro

	Gesamt
Aufwendungen für spezifische Maßnahmen für Studierende mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen in Euro	13.621,94

Quelle: Fakultäten Servicestelle, Stand: 28.2.2007.

Die Kennzahl steht im Zusammenhang mit der Kennzahl II.2.4 und weist einige der in diesem Zusammenhang entstandenen Aufwendungen aus.

Der größte Teil der Aufwendungen ist auf zweckgewidmete Studienbeiträge zurückzuführen (EUR 8.720,64), die als einmaliger Zuschuss an insgesamt 24 Studierende mit Behinderung ausbezahlt wurden.

Der Aufwand für die Lehrbeauftragtenabgeltung der Gebärdensprachenkurse am Internationalen Sprachenzentrum (ISI) beträgt EUR 1.986,64. Der restliche Betrag zur Abgeltung wurde durch Kurseinnahmen finanziert. Sämtliche Kurse am Universitäts-Sport Institut Innsbruck (USI) im Bereich Blindenschwimmen, Rollstuhlsport und Dance Ability wurden durch Kurseinnahmen finanziert. Der Aufwand für die vier Tutorinnen der Behindertenbeauftragten zur Unterstützung Studierender mit Behinderung bei der Organisation ihres Studiums beläuft sich auf EUR 2.644,66.

Für die Teilnahme an einem Kurs zur Gestaltung „Barrierefreier Websites“ wurden EUR 270,- durch die Personalentwicklung übernommen.

Nähere Erläuterungen zu den hier genannten Bereichen finden sich im narrativen Teil zu den Maßnahmen für Studierende mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen zur Vorbereitung auf das Studium, für bestimmte Zielgruppen während des Studiums, zur Erleichterung des Übergangs in das Berufsleben sowie einschlägige Forschungsaktivitäten.

II.2.6 Aufwendungen für Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf/Studium und Familie/Privatleben für Frauen und Männer in Euro

	Gesamt
Aufwendungen für Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf/Studium und Familie/Privatleben für Frauen und Männer in Euro	3.267,40

Quelle: Büro für Gleichstellung und gender studies, Stand: 10.1.2007.

Die Kennzahl ist der strategischen Zielsetzung „Professionalisierung und Qualitätsmanagement“ zuzuordnen. Die genannten Aufwendungen beinhalten ausschließlich die Kosten für die Anstellung einer geringfügig zur Erstellung eines Kinderbetreuungskonzeptes angestellten Mitarbeiterin. Die Realaufwendungen für Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf/Studium und Familie/Privatleben für Frauen und Männer an der Universität Innsbruck sind schwer monetär zu beziffern, da es sich dabei vorwiegend um den Arbeitsaufwand diverser Universitätsangehöriger handelt. Zu nennen wären hier u.a. der Arbeitsaufwand der Mitglieder der Arbeitsgruppe Kinderbetreuung (MitarbeiterInnen des Büros für Gleichstellung und Gender Studies, der Personalentwicklung und der Personalabteilung sowie Mitglieder beider Betriebsräte und des AKG), der Arbeitsaufwand von MitarbeiterInnen der Universität Innsbruck, die diese AG unterstützten (WissenschaftlerInnen, Personal des Büros für Öffentlichkeitsarbeit und des Zentralen Informatikdienstes) und der Arbeitsaufwand der Mitglieder der Arbeitsgruppe Vereinbarkeit von Familie und Beruf (Mitarbeiterinnen des Büros für Gleichstellung und Gender Studies, der Personalentwicklung und der Personalabteilung).

II.2.7 Kosten für angebotene Online-Forschungsdatenbanken in Euro

	Gesamt
Kosten für angebotene Online-Forschungsdatenbanken in Euro	453.375,00

Quelle: Universitätsbibliothek, Stand: 12.3.2007.

Diese Kennzahl ist ein wichtiger Beitrag zum strategischen Ziel der „Stärkung der Forschung“. Die Universitätsbibliothek lizenziert campusweite Zugänge zu Referenz-, Volltext- und Faktendatenbanken und wartet den für CD-ROM-Datenbanken notwendigen Zugang über einen lokalen CD-ROM-Server.

Den Universitätsangehörigen stand 2006 ein direkter Zugang am PC-Arbeitsplatz zu 100 Datenbanken (2005: 102) zur Verfügung.

Für die Lizenzen zu diesen Datenbanken wurden im Jahr 2006 Euro 453.375 ausgegeben. Die doch erhebliche Zunahme der Kosten im Vergleich zum Vorjahr (2005: 355.941 Euro) beruht auf Neubestellungen im Wert von € 12.515,-, Vorausbezahlungen (Nutzung des Frühbucherrabatts) im Wert von € 43.896,- und auf den jährlichen Preissteigerungen.

Zu erwähnen ist noch, dass etwa 1.500 weitere Datenbanken im Rahmen einer durch das Personal der Universitätsbibliothek durchgeführten kostenpflichtigen Online-Recherche bei den Datenbank Anbietern The Dialog Corporation, fiz technik und STN International genutzt werden können.

II.2.8 Kosten für angebotene wissenschaftliche/künstlerische Zeitschriften in Euro

Publikationsform	Gesamt
Print-Zeitschriften	1.650.012,00
Online-Zeitschriften	1.163.515,00
Insgesamt	2.813.527,00

Quelle: Universitätsbibliothek, Stand: 12.3.2007.

Diese Kennzahl steht in engem Zusammenhang mit der vorangegangenen Kennzahl zu den Online-Datenbanken und trägt ebenfalls zur Erreichung des strategischen Ziels „Stärkung der Forschung“ bei. Sie weist die Kosten für Print- und Online-Zeitschriften aus.

Für das Jahr 2006 waren an der Universitätsbibliothek 7.657 Zeitschriften-Abonnements zu verzeichnen. Davon waren 208 Zeitschriften nur als Online-Version abonniert. Die Anzahl der Zeitschriften, die online only abonniert war, war jedoch relativ gering im Vergleich zur Anzahl an Zeitschriften, zu denen die Universitätsbibliothek insgesamt online Zugang hatte. Über die „Elektronische Zeitschriftenbibliothek“ (EZB) war 2006 Zugang zu insgesamt 21.528 elektronischen Zeitschriften (2005: 18.420) möglich.

Die Verteilung der Gesamt-Kosten auf Print und Online kann nur ungefähr geschätzt werden, da bei vielen Print-Abos der Online-Zugang mitenthalten ist und daher eine genaue Trennung nicht möglich ist.

Bedingt durch die Preissteigerungen nahmen die Ausgaben für Zeitschriftenabos in den letzten Jahren einen immer größer werdenden Anteil am Bibliotheksbudget ein. Daher mussten mit Jahresende 2005 wieder Zeitschriften abbestellt werden (rund 10 % vom Preisvolumen). Dadurch konnte auch eine Abnahme der Ausgaben erreicht werden. Diese Abnahme (2006: Euro 2,813.527, 2005 3,522.936) ist allerdings nur zu einem Teil auf die erwähnten Abbestellungen zurückzuführen. Sie beruht zum anderen Teil auf geänderten Verrechnungsmodalitäten (Verschiebungen des Zahlungszeitpunktes, sodass zum Teil Jahresrechnungen für 2006 noch im Jahr 2005 bezahlt wurden, Jahresrechnungen für 2007 aber erst im Jahr 2007).

II.2.9 Gesamtaufwendungen für Großgeräte im F&E-Bereich/Bereich Entwicklung und Erschließung der Künste in Euro

Wissenschafts-/Kunstzweig ¹	Gesamt
1 NATURWISSENSCHAFTEN	
11 Mathematik, Informatik	177.707,32
12 Physik, Mechanik, Astronomie	120.000,00
13 Chemie	217.661,00
14 Biologie, Botanik, Zoologie	119.949,00
16 Meteorologie, Klimatologie	120.000,00
2 TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN	
27 Geodäsie, Vermessungswesen	217.980,00
3 HUMANMEDIZIN	
33 Pharmazie, Pharmakologie	129.600,00
Insgesamt	1.102.897,32

¹ Auf Ebene 1-2 der Wissenschafts-/Kunstzweige gemäß Anlage 2 WBV.

Quelle: projekt.service.büro / Büro des Rektors, Stand: 26.3.2007.

Die Kennzahl trägt definitionsgemäß ebenfalls zum strategischen Ziel der Stärkung der Forschung bei.

Es handelt sich bei dieser Kennzahl um die Kosten von acht Großgeräten, die im Rahmen des Uni-Infrastrukturprogramms III des bm:bwk (Teil 2006) beschafft wurden. Zwei weitere Geräte wurden über FWF-Projekte finanziert. Die Investitionen in diese Großgeräte entsprechen auch den Schwerpunktsetzungen der Universität Innsbruck. Die Großgeräte spiegeln auch die inhaltliche Breite der Universität Innsbruck wider: so wurde etwa in mobile Messstellen für Forschungen im Bereich Meteorologie und Klimatologie investiert oder ein Terrestrischer Laserscanner angeschafft, der auch im 2006 bewilligten SFB HiMAT zum Einsatz kommt.

II.2.10 Einnahmen aus Sponsoring in Euro

	Gesamt
Einnahmen aus Sponsoring in Euro	43.087,00

Quelle: projekt.service.büro / Büro für Öffentlichkeitsarbeit und Kulturservice,
Stand: 7.3.2007.

Spitzenforschung ist teuer und öffentliche Gelder sind begrenzt. Die Erschließung privater Geldquellen ist daher für die Erweiterung der Lehr- und Forschungskapazitäten einer Universität unerlässlich.

Professionelles Fundraising und Sponsoring befindet sich an den österreichischen Universitäten erst in den Anfängen. Diese strategische Aufgabe wird für die Wettbewerbsfähigkeit der Universität Innsbruck zunehmend an Bedeutung gewinnen.

Vorbild sind die amerikanischen Universitäten. Ihre Fundraisingaktivitäten werden von der Universitätsleitung gesteuert und forciert. Die Akquisiteure bauen Vertrauen auf und lassen die GeldgeberInnen am Imagetransfer einer traditionsreichen Hochschule mitpartizipieren. Die wichtigste Zielgruppe sind die AbsolventInnen der Universitäten.

An der Universität Innsbruck wurde ein Fundraising- und Sponsoringkonzept in Auftrag gegeben. Die Ergebnisse werden im Jahr 2007 präsentiert. Nach einer Schätzung der Welthochschulkonferenz benötigt der Aufbau eines effizienten Akquisitionsteams mit drei bis vier Fachkräften mehrere hunderttausend Euro Anfangsinvestition, die für eine durchschnittliche kontinentaleuropäische Hochschule in drei bis vier Jahren Früchte trägt. (vgl. Bericht 2005 des ETH-Rates).

In der vorliegenden Wissensbilanz wird Sponsoring wie folgt definiert: Sponsoring ist die Bereitstellung von Geld durch Unternehmen zur Förderung der Universität. Anders als eine Spende oder Mäzenatentum ist Sponsoring mit einer vertraglich fixierten Gegenleistung der Universität verbunden. Reine Werbeeinnahmen (z.B. Inserate) wurden nicht berücksichtigt.

Die Kennzahl II 2.10. setzt sich im Wesentlichen aus zwei Sponsoringeinnahmen für das Italien-Zentrum sowie für die Studien- und MaturantInnenberatung im Büro für Öffentlichkeitsarbeit und Kulturservice in der Höhe von jeweils EUR 20.000,00 zusammen. Die Universität Innsbruck plant für die kommenden Jahre einen massiven Auf- und Ausbau ihrer Fundraising- und Sponsoringaktivitäten.

II.2.11 Nutzfläche in m²

	2006 (Stichtag: 31.12.06)	2005 (Stichtag: 15.10.05)
Nutzfläche in m ²	180.086	169.780

Quelle: Elektronische Plattform des bm:wf, Stand: 19.3.2007.

Die Kennzahl steht mit Bau- und Sanierungsvorhaben sowie der Bereitstellung funktionaler Infrastrukturen in Zusammenhang. Als Wissensbilanz-Kennzahl ist sie ein wichtiger Bestandteil, um das Strukturkapital darzustellen.

Die Universität Innsbruck verfügt über ca. 180.000 qm Nutzfläche. Davon entfallen knapp ein Viertel (46.000 qm) der Nutzfläche auf Büroräume, 10.000 qm auf Hörsäle und 8.500 qm auf Seminar- und Unterrichtsräume.

Die Steigerung im Vergleich zu 2005 ist im Wesentlichen darauf zurückzuführen, dass die Anmietungen außerhalb der Bundesimmobiliengesellschaft (BIG) im Vorjahr berücksichtigt waren. Die Flächen der entsprechenden Mietverträge wiesen zunächst lediglich Nettogrundrißflächen (NGF) auf, die in Abstimmung mit dem bm:wf für 2005 noch nicht berücksichtigt wurden. Dies wurde 2006 korrigiert.

II.3 Beziehungskapital

II.3.1 Anzahl der als Vorsitzende, Mitglieder oder Gutachter in externen Berufungs- und Habilitationskommissionen tätigen Personen

Wissenschafts-/Kunstzweig ¹	Geschlecht		
	Frauen	Männer	Gesamt
1 NATURWISSENSCHAFTEN	2	5	7
12 Physik, Mechanik, Astronomie		2	2
13 Chemie		1	1
14 Biologie, Botanik, Zoologie	2		2
16 Meteorologie, Klimatologie		1	1
18 Geographie		1	1
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN		7	7
51 Politische Wissenschaften		1	1
52 Rechtswissenschaften		2	2
53 Wirtschaftswissenschaften		1	1
54 Soziologie		1	1
55 Psychologie		1	1
58 Pädagogik, Erziehungswissenschaften		1	1
6 GEISTESWISSENSCHAFTEN	3	3	6
64 Theologie		1	1
66 Sprach- und Literaturwissenschaften	3	2	5
Insgesamt	5	15	20

¹ Auf Ebene 1-2 der Wissenschafts-/Kunstzweige gemäß Anlage 2 WBV.

Quelle: Stabsstelle für Forschungsleistungsdokumentation, Stand: 21.3.2007.

Die Kennzahl leistet definitionsgemäß einen Beitrag zur Erreichung des strategischen Ziels „Stärkung der Forschung“ und ist im Sinne der Wissensbilanz ein Indikator für das Beziehungskapital der Universität Innsbruck.

Neben der sehr regen Tätigkeit in intrauniversitären Habilitations- und Berufungskommissionen – über 100 MitarbeiterInnen der Universität Innsbruck fungierten in knapp 200 internen Habilitations- und Berufungsverfahren als Vorsitzende, Gutachter oder Mitglieder – waren 20 WissenschaftlerInnen der Universität Innsbruck in insgesamt 28 Kommissionen außerhalb der eigenen Universität tätig.

Betrachtet man die Habilitations- und Berufungsverfahren getrennt, so ergibt sich folgendes Bild:

11 ForscherInnen der Universität Innsbruck hatten in 8 Habilitationskommissionen die Funktion von GutachterInnen inne, in 5 Fällen bildeten sie Mitglieder der Kommissionen.

Dagegen waren 12 Personen in externen Berufungsverfahren involviert, wobei die Personen in 9 Fällen die Funktion von GutachterInnen ausübten und 6 Mal Mitglieder der Kommissionen darstellten.

Bei 12 Kommissionen handelte es sich um ausländische Berufungs- oder Habilitationsverfahren in Deutschland sowie der Schweiz.

Die Anzahl der Kommissionen übersteigt die der Personen, weil manche WissenschaftlerInnen mehrfach, d. h. in verschiedenen Kommissionen tätig waren.

Während die Funktionen in Berufungskommissionen von den männlichen Forschern dominiert wurden, waren in den externen Habilitationskommissionen mehr als ein Drittel Frauen tätig. Am häufigsten waren WissenschaftlerInnen aus dem Bereich des Wissenschaftszweiges Sprach- und Literaturwissenschaften in externen Kommissionen tätig.

II.3.2 Anzahl der in Kooperationsverträge eingebundenen Partnerinstitutionen/Unternehmen

Partnerinstitutionen/Unternehmen	Herkunftsland des Kooperationspartners			Gesamt
	national	EU	Drittstaaten	
Universitäten	4	221	47	272
Kunsteinrichtungen	3	5		8
außeruniversitäre F&E-Einrichtungen	7	2		9
Unternehmen	4			4
Schulen				
nichtwissenschaftliche Medien (Zeitungen, Zeitschriften)				
sonstige	4	4	1	9
Insgesamt	22	232	48	302

Quelle: Büro für Internationale Beziehungen, Stand: 29.1.1007.

Wie für die Kennzahl II.3.1 gilt auch hier, dass diese Kennzahl einen wichtigen Indikator für das Beziehungskapital darstellt. Kooperationsverträge ermöglichen und fördern den wissenschaftlichen, internationalen Austausch und können insbesondere dem strategischen Ziel der Öffnung der Universität zugeordnet werden.

Bei der Ermittlung der in Kooperationsverträge eingebundenen Partneruniversitäten wurde definitionsgemäß die Anzahl der Institutionen und nicht die Anzahl der Verträge berücksichtigt. Da mit einzelnen Institutionen mehrere Kooperationsverträge bestehen, ist die Anzahl der universitären Kooperationsverträge höher als die hier ausgewiesene Anzahl der Institutionen (Beispiel: Mit der Universität Trient bestehen gleichzeitig ein Abkommen über die BIT-School, ein Spezialabkommen im Bereich der Informatik, und ERASMUS-Agreements für den Austausch von Studierenden im Rahmen dieses EU-Programms. Die genaue Anzahl der internationalen Kooperationsverträge mit Universitäten beträgt 372 (hier nach einzelnen Verträgen gerechnet).

Die gezählten Kooperationsverträge betreffen Partnerschaftsverträge (z. B. mit der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg und der University of New Orleans), Joint-Study-Programme und ERASMUS-Agreements. Joint-Study-Programme ermöglichen es den Studierenden, bei voller akademischer Anerkennung und mit Studienbeitragsbefreiung einen Teil ihres Studiums an einer ausländischen Partnerinstitution zu absolvieren. Die gleichen Vorteile bestehen bei Auslandsaufenthalten im Rahmen des EU-Programms ERASMUS. An der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck werden diese Programme vom Büro für Internationale Beziehungen in Zusammenarbeit mit akademischen FachkoordinatorInnen betreut.

Netzwerke wurden gemäß den Vorgaben im WBV-Kennzahlen-Arbeitsbehelf nicht in die Kennzahl einbezogen und zahlenmäßig nur gemäß der Anzahl der tatsächlichen Partneruniversitäten erfasst.

Die Leopold-Franzens-Universität Innsbruck ist Gründungsmitglied folgender Universitätsnetzwerke:

ASEA-UNINET: <http://www.uibk.ac.at/asea-uninet/>

Eurasia-Pacific UNINET: <http://www.eurasiapacific.net/index.htm>

Das ASEAN-European University Network umfasst 30 europäische (darunter 17 österreichische) und 30 außereuropäische Mitglieder.

Das Eurasia-Pacific UNINET umfasst Mitglieder in Österreich, der VR China, Mongolei, Kasachstan, Kirgisistan und der Russischen Föderation. Insgesamt sind 23 österreichische Universitäten und Fachhochschulen beteiligt.

Diese Bedeutung dieser Netzwerke im Rahmen der internationalen Zusammenarbeit in den Bereichen von Forschung und Lehre ist stark steigend.

Zur Anzahl der ausgewiesenen Kooperationsverträge mit Unternehmen ist zu erläutern, dass gemäß dem Arbeitsbehelf zur Wissensbilanzverordnung bei der Kennziffer II.3.2 Kooperationsverträge mit Unternehmen im Rahmen von Drittmittelprojekten ausgenommen sind. Nach Angaben des projekt.service.büros unterhält die Leopold-Franzens-Universität Innsbruck im Berichtszeitraum im Rahmen des 6. EU-Forschungsrahmenprogramms zahlreiche Projekte, die insgesamt über 150 Unternehmen als Partner ausweisen und hier nicht gezählt werden. Im Berichtszeitraum wurden ebenso über 150 Forschungsprojekte von Unternehmen gefördert oder beauftragt. Das projekt.service.büro der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck hat eine Drittmitteldatenbank aufgebaut, in der die LeiterInnen von Drittmittelprojekten Informationen über die Partner-Unternehmen erfassen können.

Zur Anzahl der in Kooperationsverträge eingebundenen Partnerinstitutionen/Unternehmen im Bereich der nichtwissenschaftlichen Medien (Zeitungen, Zeitschriften) ist zu ergänzen: Im Rahmen der Kooperation E-Medien Österreich nimmt die Universitätsbibliothek der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck an 12 Konsortialverträgen für Datenbanken, 1 Konsortialvertrag für elektronische Bücher und 11 Konsortialverträgen für elektronische Zeitschriften großer Verlage teil.

II.3.3 Anzahl der Personen mit Funktionen in wissenschaftlichen/künstlerischen Fachzeitschriften

Wissenschafts-/Kunstzweig ¹	Geschlecht			
	Frauen	Männer	Gesamt	
1 NATURWISSENSCHAFTEN	12,00	75,00	87,00	
11 Mathematik, Informatik		13,00	13,00	
12 Physik, Mechanik, Astronomie	1,00	17,00	18,00	
13 Chemie	3,00	15,00	18,00	
14 Biologie, Botanik, Zoologie	8,00	26,00	34,00	
15 Geologie, Mineralogie		3,00	3,00	
18 Geographie		1,00	1,00	
2 TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN		6,00	6,00	
23 Bautechnik		6,00	6,00	
3 HUMANMEDIZIN	3,00	10,00	13,00	
33 Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	3,00	10,00	13,00	
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN	18,00	52,00	70,00	
51 Politische Wissenschaften	2,00	4,00	6,00	
52 Rechtswissenschaften	1,00	13,00	14,00	
53 Wirtschaftswissenschaften	8,00	23,00	31,00	
54 Soziologie	1,00	4,00	5,00	
55 Psychologie	3,00	3,00	6,00	
57 Angewandte Statistik, Sozialstatistik	1,00	1,00	2,00	
58 Pädagogik, Erziehungswissenschaften	2,00	4,00	6,00	
6 GEISTESWISSENSCHAFTEN	12,00	38,00	50,00	
61 Philosophie		1,00	1,00	
64 Theologie		11,00	11,00	
65 Historische Wissenschaften	3,00	9,00	12,00	
66 Sprach- und Literaturwissenschaften	9,00	17,00	26,00	
Insgesamt	in referierten Fachzeitschriften	37,86	140,90	178,76
	in nicht referierten Fachzeitschriften	7,14	40,10	47,24
	Gesamt	45,00	181,00	226,00

¹ Auf Ebene 1-2 der Wissenschafts-/Kunstzweige gemäß Anlage 2 WBV.

Quelle: Stabsstelle für Forschungsleistungsdokumentation, Stand: 21.3.2007.

Diese Kennzahl ist dem strategischen Ziel „Stärkung der Forschung“ zuzuordnen.

Im Jahr 2006 übten 226 WissenschaftlerInnen der Universität Innsbruck Funktionen in wissenschaftlichen Publikationsorganen aus. Gemäß der in der Wissensbilanzverordnung vom 01.02.2006 zu findenden Definition von "wissenschaftlichen/künstlerischen Zeitschriften" als "Periodische erscheinende Publikationen, die sich der Aufbereitung allgemeiner wissenschaftlicher Themenbereiche bzw. fachspezifischer Themen widmen" wurden neben den Funktionen in wissenschaftlichen Zeitschriften auch die Funktionen in wissenschaftlichen Schriftenreihen in die Kennzahl aufgenommen. Während in den naturwissenschaftlich-technischen Disziplinen wissenschaftliche Ergebnisse in erster Linie in Fachzeitschriften veröffentlicht werden, sind Schriftenreihen in anderen Bereichen (Geisteswissenschaften etc.) ein ebenso wichtiges Publikationsorgan, auf das die Definition in gleichem Maße zutrifft.

Der Definitionsteil „... und Qualitätssicherungsmaßnahmen für die veröffentlichten Artikel vorsehen" wurde nicht beachtet, da sich sonst ein Widerspruch mit Schichtungsmerkmal "Referierung" ergibt bzw. eine Qualitätssicherung durch ein Herausbergremium bei jedem dieser Publikationsorgane gegeben ist. Insgesamt waren im Jahr 2006 122 ForscherInnen der Universität Innsbruck bei 195 verschiedenen Publikationsorganen als Herausgeber, Mitherausgeber bzw. Mitglied im Herausbergremium (Editorial Board) tätig. 154 Personen waren Reviewer bzw. Referees für 617 internationale Publikationsorgane, darunter renommierte wissenschaftliche Fachzeitschriften wie "Nature", "Science", "Chemical Reviews", "Nature Cell Biology" und viele andere mehr. Wie aus den Zahlen hervorgeht, waren mehrere WissenschaftlerInnen mehrfach als HerausgeberInnen oder GutachterInnen für Zeitschriften tätig.

Der Anteil der Frauen an diesen Funktionen liegt mit rund 20 % etwas unterhalb des Anteils der weiblichen Wissenschaftlerinnen an der Gesamtheit des wissenschaftlichen Personals (ca. 30 %).

II.3.4 Anzahl der Personen mit Funktionen in wissenschaftlichen/künstlerischen Gremien

Gremiumssitz	Geschlecht		Gesamt
	Frauen	Männer	
national	14	55	69
EU	14	48	62
Drittstaaten	10	28	38
Insgesamt	38	131	169

Quelle: Stabsstelle für Forschungsleistungsdokumentation,
Stand: 21.3.2007.

Auch diese Kennzahl ist dem strategischen Ziel „Stärkung der Forschung“ zuzuordnen. Im Jahr 2006 übten 169 MitarbeiterInnen der Universität Innsbruck eine oder mehrere Funktionen in insgesamt 349 wissenschaftlichen oder künstlerischen Gremien aus. Die Wissensbilanz-Verordnung liefert mit der Formulierung "klar umrissene Aufgabe (Rolle) **wie z. B.** Vorsitz, Vorständin oder Vorstand, bzw. Mitgliedschaft in Einrichtungen, die keine Vorsitzende oder keinen Vorsitzenden bzw. Vorständin oder Vorstand haben" nur eine sehr unscharfe Definition für die gewünschten Funktionsarten. Seitens der Universität Innsbruck wurden folgende Kategorien von Funktionen in die Kennzahl aufgenommen:

Im Bereich Scientific Community Services:

- Leitungsfunktionen in außeruniversitären Forschungsinstituten und wissenschaftlichen Organisationen
- Leitungsfunktion bzw. Mitarbeit in wissenschaftlichen Gremien (wissenschaftlichen Beiräten, Kuratorien, Jurys)
- Funktion im Scientific/Organizing Committee einer internationalen Konferenz

Im Bereich der Transferleistungen:

- Mitarbeit (Mitgliedschaft) in Normen- und Fachausschüssen
- Mitarbeit (Mitgliedschaft) in nationalen und internationalen Kommissionen

66 WissenschaftlerInnen waren im Jahr 2006 als PräsidentenInnen, VizepräsidentenInnen, Vorstandsmitglieder, GeschäftsführerInnen oder Obmänner/-frauen bei 89 außeruniversitären Forschungsorganisationen bzw. wissenschaftlichen Institutionen wie z. B. wissenschaftlichen Vereinigungen tätig. Es handelt sich hier um Einrichtungen wie:

Forschungsinstitute der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW), Austrian Ludwig Wittgenstein Society (ALWS), Tiroler Juristische Gesellschaft, Nationalökonomische Gesellschaft (NÖG), Österreichische Verkehrswissenschaftliche Gesellschaft, Heinrich-von-Kleist-Gesellschaft, Internationale Gesellschaft für Historische Alpenforschung, Österreichische Gesellschaft für Bodenbiologie (OEGBB) – um nur einige davon zu nennen.

74 Personen hatten Funktionen in über 120 wissenschaftlichen Gremien wie wissenschaftlichen Beiräten, Kuratorien, Steering Committees und wissenschaftlichen bzw. künstlerischen Jurys inne. Zu den Funktionen gehörten die korrespondierende bzw. wirkliche Mitgliedschaft bzw. Mitarbeit in Kommissionen der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Mitgliedschaften in Steering Committees der European Science Foundation (ESF), Funktionen innerhalb von Organen der Christian-Doppler-Forschungsgesellschaft usf.

46 WissenschaftlerInnen der Universität Innsbruck wirkten in über 130 Programm- und Organisationskomitees internationaler Konferenzen mit.

Neben diesen Funktionen in Gremien, die innerhalb der Scientific Community angesiedelt sind, übten 96 WissenschaftlerInnen der Universität Innsbruck über 140 Funktionen in Normen- und Fachausschüssen sowie nationalen und internationalen Kommissionen aus und trugen so wesentlich zum Wissenstransfer in die nicht-wissenschaftliche Praxis bei.

Zu diesen Funktionen zählen Tätigkeiten wie z. B. die Leitung der Nomenklaturkommission beim Amt der Tiroler Landesregierung - Tiroler Landesarchiv oder des Fachausschusses für Geschichte am Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum bzw. Mitgliedschaften (Mitarbeit) bei Kommissionen wie der ÖNORM Gewässerökologie beim Österreichischen Normungsinstitut (ON), der Arbeitsgruppe Fachdidaktik beim Landesschulrat für Tirol, des Landesgesundheitsrates der Autonomen Provinz Bozen-Südtirol, des Fachsenats für Steuerrecht der Kammer der Wirtschaftstreuhänder, der Commissione tecnica der Aktionsgemeinschaft Brennerbahn, dem International Co-ordinating Committee des World Public Forum "Dialogue of Civilizations" – um nur einige Beispiele davon zu nennen.

Die Anzahl der Funktionen übersteigt die Anzahl der Personen bei weitem, da einige WissenschaftlerInnen mehr als eine Funktion ausübten. Zu bemerken ist auch, dass sich rund 60 % der Tätigkeiten auf internationale Gremien beziehen.

II.3.5 Anzahl der Entlehnungen an Universitätsbibliotheken

Entlehner-Typus	Gesamt
Studierende	480.312
Lehrende/sonstige Universitätsangehörige	78.633
Nicht-Universitätsangehörige	90.860
Insgesamt	649.805

Quelle: Universitätsbibliothek, Stand: 12.3.2007.

Diese Kennzahl arbeitet ähnlich wie die Kennzahlen der Bibliothek II.2.7 und II.2.8 dem strategischen Ziel der Stärkung der Forschung zu, kann aber auch anderen strategischen Zielen (z.B. Öffnung der Universität, Lehre allgemein) zugeordnet werden, da Studierende vom Angebot ebenso profitieren wie beispielsweise die Tiroler und Tirolerinnen, die die Universitätsbibliothek als Landesbibliothek nutzen.

Um einen Vergleich der Universitätsbibliotheken in Österreich zu ermöglichen, wurde eine einheitliche Zählweise für alle Bibliotheken festgelegt, bei welcher die Verlängerungen mitgezählt werden. Dadurch kann die Anzahl der Entlehnungen 2006 nicht direkt mit der Zahl für 2005 (noch ohne Verlängerungen) verglichen werden. Wenn die Verlängerungen weggelassen werden, zeigt sich jedoch eine erfreuliche Steigerung aller Entlehnungen um 4,3 % (von 375.444 auf 391.686).

Die Aufteilung der getätigten Entlehnungen auf Benutzergruppen ergibt folgendes Bild:

Der Anteil der Studierenden beträgt 74 %, der Anteil des Universitätspersonals 12 % und der Anteil Nicht-Universitätsangehöriger 14 %. Im Vergleich zu 2005 ist damit der prozentuelle Anteil der Leser von außerhalb der Universität beachtlich angestiegen (von 8 auf 14 %), wodurch die Bedeutung der Universitätsbibliothek auch als Landesbibliothek für Tirol einmal mehr unterstrichen wird.

II.3.6 Anzahl der Aktivitäten von Universitätsbibliotheken

Aktivitätsart	Gesamt
Ausstellungen	8
Schulungen	109
Bibliotheksführungen	67
Insgesamt	184

Quelle: Universitätsbibliothek, Stand: 12.3.2007.

Diese Kennzahl kann dem Strategischen Ziel der Öffnung der Universität zugeordnet werden, arbeitet aber auch anderen strategischen Zielen zu. Sie beschreibt die Anzahl der Aktivitäten der Universitätsbibliothek, getrennt nach Ausstellungen, Führungen und Schulungen.

Ausstellungen:

Die wertvollen Bestände der Abteilung für Sondersammlungen der Universitätsbibliothek Innsbruck werden regelmäßig für wissenschaftliche Ausstellungen angefragt. Im Berichtszeitraum wurden 9 Ausstellungen mit Exponaten bestückt.

Weiters dient das Foyer der Hauptbibliothek als Ausstellungsraum für Neuzugänge bzw. monatlich wechselnde themenbezogene Ausstellungen.

Führungen und Schulungen:

Die Vermittlung von Informationskompetenz ist eine zentrale Aufgabe der Universitätsbibliothek.

Zielgruppenspezifisch werden Führungen und Schulungen im Bibliothekskatalog, in den Elektronischen Zeitschriften und den diversen Datenbanken, sowie Seminare für wissenschaftliche Recherche und effiziente Literaturverwaltung angeboten.

Im Berichtszeitraum wurden insgesamt 3.147 Studierende, Lehrende und Forschende sowie allgemeine Benutzer/innen quer durch alle Standorte geschult.

III. Die Verarbeitung des Wissens: Kernprozesse in Lehre und Forschung

III.1. Kernprozesse in Lehre und Weiterbildung

III.1.1 Zeitvolumen des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals im Bereich Lehre in Vollzeitäquivalenten

Curriculum ¹	Geschlecht		
	Frauen	Männer	Gesamt
1 ERZIEHUNG	27,79	36,89	64,68
14 Lehrerausbildung und Erziehungswissenschaften	27,79	36,89	64,68
142 Erziehungswissenschaft	7,35	7,38	14,73
145 Ausbildung von Lehrern mit Fachstudium	16,62	24,21	40,83
146 Ausbildung von Lehrern in berufsbildenden Fächern	3,82	5,30	9,12
2 GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE	29,76	44,04	73,80
21 Künste	1,16	5,42	6,58
211 Bildende Kunst	0,52	3,31	3,83
212 Musik und darstellende Kunst	0,64	2,11	2,75
22 Geisteswissenschaften	28,60	38,62	67,22
221 Religion	1,01	6,13	7,14
222 Fremdsprachen	19,58	10,77	30,35
223 Muttersprache	2,29	3,48	5,77
225 Geschichte und Archäologie	5,66	13,11	18,77
226 Philosophie und Ethik	0,06	5,13	5,19
3 SOZIALWISSENSCHAFTEN, WIRTSCHAFT U. RECHT	29,28	88,07	117,35
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	7,51	19,68	27,19
311 Psychologie	4,39	11,20	15,59
312 Soziologie und Kulturwissenschaften	0,52	1,33	1,85
313 Politikwissenschaft und Staatsbürgerkunde	2,60	7,15	9,75
34 Wirtschaft und Verwaltung	14,88	34,75	49,63
340 Wirtschaft und Verwaltung	6,45	14,99	21,44
345 Management und Verwaltung	8,43	19,76	28,19
38 Recht	6,89	33,64	40,53
380 Recht	6,89	33,64	40,53

III.1.1 Zeitvolumen des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals im Bereich Lehre in Vollzeitäquivalenten (Fortsetzung)

Curriculum ¹	Geschlecht		
	Frauen	Männer	Gesamt
4	NATURWISSENSCHAFTEN		
42	Biowissenschaften		
421	Biologie und Biochemie		
44	Exakte Naturwissenschaften		
441	Physik		
442	Chemie		
443	Geowissenschaften		
46	Mathematik und Statistik		
461	Mathematik		
48	Informatik		
481	Informatik		
5	ING.WESEN, VERARB. GEWERBE U. BAUGEWERBE		
58	Architektur und Baugewerbe		
581	Architektur und Städteplanung		
582	Baugewerbe, Hoch- und Tiefbau		
7	GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN		
72	Gesundheitswesen		
727	Pharmazie		
8	DIENSTLEISTUNGEN		
81	Persönliche Dienstleistungen		
813	Sport		
9	Nicht bekannt/keine näheren Angaben		
99	Nicht bekannt/keine näheren Angaben		
999	Nicht bekannt/keine näheren Angaben		
Insgesamt	145,55	351,20	496,75

¹ Auf Ebene 1-3 der ISCED-Systematik.

Quelle: Fakultäten Servicestelle / VIS, Stand: 23.1.2007.

Im Hinblick auf die Strategischen Zielsetzungen und Entwicklungsplanung der Universität Innsbruck kann diese Kennzahl je nach Verwertungszusammenhang mehreren Bereichen zugeordnet werden. Die Bezeichnung „Vollzeitäquivalente in der Lehre“ impliziert einen verstärkten Zusammenhang mit dem Personaleinsatz in der Lehre an den Universitäten. Dabei ist zu berücksichtigen, dass an den Universitäten die Forschung und ihre Wirkungen in diese Betrachtung einfließen müssen und dass die forschungsgeleitete Lehre ein wesentliches Unterscheidungsmerkmal der Universitäten im Vergleich zu anderen Bildungsangeboten des tertiären Sektors ist.

Von den knapp 500 ausgewiesenen Vollzeitäquivalenten (VZÄ) entfallen 30 % auf Frauen und 70 % auf Männer. Dies ist darauf zurückzuführen, dass Frauen vermehrt teilzeitbeschäftigt sind. Bei dieser Kennzahl spielt die Gewichtung der zugrunde liegenden Lehrveranstaltungen eine wichtige Rolle. Diese erfolgte in Anlehnung an das geltende Dienstrecht und auf Basis der gängigen Lehrabgeltungskategorien.

Bei den dargestellten ISCED 1-3 Klassifizierung entfallen die größten Anteile auf „999 nicht bekannt“. Dies ist insbesondere auf die dort ausgewiesenen freien Wahlfächer zurückzuführen, deren Anteil sich aufgrund der veränderten studienrechtlichen Rahmenbedingungen in den nächsten Jahren reduzieren wird. Größere Anteile weisen auch die Bereiche „Recht“ und „Ausbildung von Lehrern mit Fachstudium aus“.

Diese Kennzahl wurde 2007 für das Studienjahr 2005/2006 erstmalig erhoben. Die zugrundeliegenden Planungen für das entsprechende Studienjahr wurden jeweils im Frühsommer 2005 abgeschlossen. Es gibt daher noch keine Erfahrungswerte mit diesem Indikator im Zusammenhang mit der WBV.

Bei dieser Kapazitätskennzahl ist zu berücksichtigen, dass lt. Definition der Kennzahl nur jene Studien zu zählen sind, die im jeweiligen Betrachtungszeitraum neu beginnbar sind. Somit sind nicht alle Kapazitäten, die derzeit in der Lehre eingesetzt werden, in dieser Kennzahl enthalten.

Für Studien ist eine Grundausrüstung erforderlich, die im jeweiligen Studienplan festgelegt ist. Die Kennzahl muss daher z.B. mit Berücksichtigung auf Teilungsziffern (je nach Studium), Studienplänen, Vernetzung mit anderen Studien und der Anzahl der belegten Studien gesehen werden.

Den Berechnungen dieses Indikators liegen die entsprechenden Zuordnungen der Lehrveranstaltungen aus der Lehrdatenverwaltung auf Basis der detaillierten Angaben des Arbeitsbehelfs zur Wissensbilanzverordnung (Version 2.0, S. 28-31) zugrunde. Diese basieren auf den aus dem Abgeltegesetz bzw. jeweils gültigen Dienstrecht abgeleiteten Kategorisierungen. Fakultätsspezifika konnten daher nur marginal Berücksichtigung finden.

III.1.2 Anzahl der eingerichteten Studien

Studienart	Studienform			Gesamt
	Präsenz-Studien	blended-learning Studien	Fernstudien	
Diplomstudien	35			35
angebotene Unterrichtsfächer im Rahmen des Lehramtsstudiums	15			15
angebotene Instrumente im Instrumentalstudium und im Studium der Instrumental(Gesangs-)pädagogik				
Bakkalaureatsstudien	11			11
Masterstudien	14			14
PhD-Studien				
andere Doktoratsstudien (mit Ausnahme von Human- und Zahnmedizin)	7			7
Insgesamt	67			67
Universitätslehrgänge für Graduierte	7			7
andere Universitätslehrgänge	9			9

Quelle: Studienabteilung, Stand: 30.7.2007.

Das Studienangebot an der Universität Innsbruck ist und bleibt relativ breit, da sich diese Universität als Volluniversität versteht.

Die Umstellung auf Studien nach Universitätsgesetz 2002 erfolgt in den kommenden Studienjahren 2007-2010.

Im Entwicklungsplan sind als neu einzurichtende Studien insgesamt 95 (ohne Doktoratsstudien) ausgewiesen, 3 Diplomstudien, 32 Bachelor-, 43 Masterstudien sowie 17 Lehramtsstudien.

Romanistik mit den Sprachen Französisch, Italienisch, Spanisch wurde als ein Diplomstudium gezählt. Das Studium der Wirtschaftspädagogik wird unter der Rubrik Diplomstudium geführt.

Aufgrund der angestrebten Profilbildung und Schwerpunktsetzung, die in der Einrichtung der neuen BA- und MA-Studien zur Wirkung kommen, wurden mit Beginn des Studienjahres 2006/07 folgende drei Studien - nach Rücksprache mit dem Landesschulinspektor hinsichtlich des Bedarfs an LehramtsabsolventInnen in diesen Fächern - eingestellt:

- Unterrichtsfach Griechisch
- Unterrichtsfach Psychologie und Philosophie
- Diplomstudium Griechisch.

Die Universität Innsbruck bietet derzeit 16 verschiedene Universitätslehrgänge an, die ein breites Weiterbildungsangebot für das Einzugsgebiet Tirol, Südtirol und Vorarlberg darstellen. Die Ausrichtungen der Universitätslehrgänge durchziehen nahezu das gesamte Fakultätsspektrum von der Kath.-Theologischen Fakultät über den geisteswissenschaftlichen Bereich bis hin zur Fakultät für Architektur. Von diesen 16 Lehrgängen setzen 7 Lehrgänge einen Universitätsabschluss oder einen äquivalenten Abschluss voraus.

Die Kriterien, nach welchen ein Studium als blended-learning-Studium bezeichnet werden kann, wurden bislang nicht definiert. In zahlreichen Studienrichtungen werden vermehrt blended-learning-Lehrveranstaltungen angeboten. Die Ausarbeitung von blended-learning-Konzepten für die Lehre wird durch monetäre Leistungsanreize und Projekte der Abteilung neue Medien gefördert.

III.1.3 Durchschnittliche Studiendauer in Semestern

Diplomstudien Curriculum ¹	Studienjahr 2005/06									Studienjahr 2004/05								
	1. Studienabschnitt			weitere Studienabschnitte			Gesamt			1. Studienabschnitt			weitere Studienabschnitte			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Insgesamt	4,8	5,4	5,1	6,6	7,0	6,6	11,4	12,4	11,7	4,8	5,4	5,1	6,7	7,2	6,9	11,5	12,6	12,0
1 ERZIEHUNG	4,7	5,3	4,8	6,5	6,6	6,4	11,2	11,8	11,2	4,8	5,4	5,0	6,3	6,9	6,3	11,1	12,3	11,3
14 Lehrerbildung und Erziehungswissenschaften	4,7	5,3	4,8	6,5	6,6	6,4	11,2	11,8	11,2	4,8	5,4	5,0	6,3	6,9	6,3	11,1	12,3	11,3
2 GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE	5,6	6,1	5,6	6,0	7,1	6,1	11,6	13,2	11,7	5,4	5,7	5,4	5,9	7,3	6,1	11,2	13,0	11,5
21 Künste	7,0	k.A.	6,6	5,3		5,7	12,3	k.A.	12,3	6,2	6,6	6,6	4,5	7,8	4,6	10,7	14,4	11,2
22 Geisteswissenschaften	5,3	6,1	5,6	5,9	7,2	6,1	11,2	13,3	11,7	5,1	5,1	5,1	6,2	7,9	6,5	11,3	13,0	11,6
3 SOZIALWISSENSCHAFTEN, WIRTSCHAFT U. RECHT	4,6	4,7	4,7	6,5	6,0	6,3	11,1	10,7	11,0	4,6	4,7	4,6	6,7	6,6	6,7	11,3	11,3	11,3
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	4,7	5,4	5,1	7,6	5,9	7,1	12,3	11,3	12,2	4,7	5,0	4,8	8,3	7,2	8,2	13,1	12,3	13,0
34 Wirtschaft und Verwaltung	4,7	4,7	4,7	5,5	5,5	5,5	10,1	10,2	10,2	4,8	5,4	5,2	5,2	5,1	5,0	10,0	10,5	10,2
38 Recht	2,7	2,8	2,7	7,7	8,9	8,4	10,4	11,8	11,1	2,7	3,0	3,0	8,7	10,0	9,4	11,4	13,0	12,4
4 NATURWISSENSCHAFTEN	7,0	5,4	5,7	5,0	7,0	6,5	12,0	12,4	12,3	5,4	5,4	5,4	6,7	7,9	7,2	12,1	13,3	12,6
42 Biowissenschaften	7,5	5,7	7,4	4,8	6,6	4,9	12,3	12,2	12,3	5,5	5,7	5,6	6,5	9,6	7,6	12,0	15,3	13,3
44 Exakte Naturwissenschaften	5,1	5,4	5,4	6,9	7,9	7,5	12,0	13,3	12,9	5,8	5,4	5,4	7,5	7,0	7,0	13,2	12,5	12,5
46 Mathematik und Statistik	k.A.	4,6	4,6		5,2	5,5	k.A.	9,9	10,1	k.A.	4,7	4,4		5,2	5,2	k.A.	9,9	9,6
5 ING. WESEN, VERARB. GEWERBE U. BAUWERBE	7,5	7,8	7,7	10,1	11,6	11,3	17,6	19,3	19,0	7,8	7,5	7,6	10,3	9,7	9,7	18,1	17,2	17,3
58 Architektur und Baugewerbe	7,5	7,8	7,7	10,1	11,6	11,3	17,6	19,3	19,0	7,8	7,5	7,6	10,3	9,7	9,7	18,1	17,2	17,3
7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	5,3	4,1	5,2	8,0	7,5	8,1	13,3	11,6	13,3	4,6	4,6	4,6	7,6	7,5	7,6	12,2	12,1	12,2
72 Gesundheitswesen	5,3	4,1	5,2	8,0	7,5	8,1	13,3	11,6	13,3	4,6	4,6	4,6	7,6	7,5	7,6	12,2	12,1	12,2
8 DIENSTLEISTUNGEN	6,6	8,0	7,3	4,7	4,2	4,5	11,3	12,2	11,8	6,7	7,1	6,7	4,9	6,6	5,3	11,6	13,8	12,0
81 Persönliche Dienstleistungen	6,6	8,0	7,3	4,7	4,2	4,5	11,3	12,2	11,8	6,7	7,1	6,7	4,9	6,6	5,3	11,6	13,8	12,0

III.1.3 Durchschnittliche Studiendauer in Semestern (Fortsetzung)

Bachelor- & Masterstudien		Studienjahr 2005/06						Studienjahr 2004/05					
		Bachelorstudien			Masterstudien			Bachelorstudien			Masterstudien		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Insgesamt		7,1	7,3	7,2	k.A.	3,7	3,6	7,0	6,8	6,8	k.A.	k.A.	k.A.
1	ERZIEHUNG		k.A.	k.A.				k.A.	k.A.	k.A.			
14	Lehrerausbildung und Erziehungswissenschaften		k.A.	k.A.				k.A.	k.A.	k.A.			
2	GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE	8,1	9,1	9,1	k.A.	k.A.	k.A.	8,3	7,2	7,8	k.A.	k.A.	k.A.
22	Geisteswissenschaften	8,1	9,1	9,1	k.A.	k.A.	k.A.	8,3	7,2	7,8	k.A.	k.A.	k.A.
3	SOZIALWISSENSCHAFTEN, WIRTSCHAFT U. RECHT	11,1	k.A.	9,6	k.A.		k.A.	k.A.	k.A.	k.A.			
31	Sozial- und Verhaltenswissenschaften	11,1	k.A.	9,6	k.A.		k.A.	k.A.	k.A.	k.A.			
4	NATURWISSENSCHAFTEN	6,8	7,3	7,1	k.A.	3,8	3,8	6,8	6,7	6,7			
42	Biowissenschaften	6,8	7,2	7,0	k.A.	k.A.	3,6	6,8	6,8	6,8			
48	Informatik	6,1	7,3	7,2		k.A.	k.A.	k.A.	6,5	6,6			
8	DIENSTLEISTUNGEN	7,2	7,6	7,3				k.A.	k.A.	k.A.			
81	Persönliche Dienstleistungen	7,2	7,6	7,3				k.A.	k.A.	k.A.			

¹ Auf Ebene 1-2 der ISCED-Systematik.

Quelle: Elektronische Plattform des bm:wf, Stand: 26.3.2007.

Die Auswertung der Studien im Rahmen der Vorgaben für die Wissensbilanz gemäß der ISCED-Systematik ist für die interne Steuerung und Wahrnehmung der Studien an der Universität Innsbruck nur bedingt geeignet, da die notwendigen Aggregate zu undifferenziert erscheinen. Sie wird in künftigen Wissensbilanzen für das Innenverhältnis entsprechend zu ergänzen sein.

Die Studiendauer des ersten Abschnitts ist bei den Studien unterschiedlich. Die vorgesehene Abschnittsdauer beträgt meist 4 Semester, jedoch gibt es Abweichungen (z.B. im Diplomstudium Rechtswissenschaften 2 Semester.)

Bei 6 ISCED-Kategorien ist die Studiendauer gestiegen, bei 6 ISCED-Kategorien verringerte sie sich. Bei den Studien einer ISCED-Kategorie ist die Studiendauer unverändert geblieben.

Die hohen Studiendauern im Bereich der Ingenieurwesen, verarb. Gewerbe und Bauwesen beruhen auf dem hohen Anteil erwerbstätiger Studierender.

Die durchschnittliche Studiendauer ist an der Universität Innsbruck bei den meisten Studien bei Frauen deutlich kürzer als bei den männlichen Studierenden. Frauen schließen ihr Studium schneller ab als Männer.

Die längste Studiendauer weist der ISCED-Bereich 5 auf: Ingenieurwesen, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe. In diesen Bereich fallen die Studien Architektur und Bauingenieurwesen. Eine mögliche Erklärung könnte die erfahrungsgemäß erhöhte Berufstätigkeit dieser Studierenden sein und die dadurch erhöhte persönliche Employability der AbsolventInnen.

Im Vergleich zur Vorperiode konnte die durchschnittliche Studiendauer insgesamt um ein halbes Semester verringert werden, wobei insbesondere die Studiendauer der weiteren Studienabschnitte verringert werden konnte.

Die durchschnittliche Studiendauer bei Diplomstudien liegt im österreichweiten Durchschnitt bei rund 12 Semestern.

Der Anstieg der Studiendauer bei den Bachelorstudien könnte sich dadurch erklären, dass im Studienjahr 2004/05 viele Studierende abgeschlossen haben, die sich bereits im Diplomstudium erbrachte Leistungen anrechnen ließen. Einen geschlechtsspezifisch signifikanten Unterschied kann man nach den vorliegenden Zahlen bei den Bachelor- und Masterstudien insgesamt nicht festmachen.

Der Anteil der erwerbstätigen Studierenden ist in den vergangenen Jahren stetig gestiegen, aber die durchschnittliche Studiendauer blieb konstant bzw. verringerte sie sich sogar leicht. Die Optimierung des Serviceangebots der Universität Innsbruck und der verstärkte Einsatz von Lerntechnologien (E-learning) forcieren das zeit- und ortsunabhängige Lernen. Diese Rahmenbedingungen werden laufend weiterentwickelt, um sowohl jenen Studierenden, die ihr Studium hauptberuflich betreiben, als auch jenen Studierenden, die bewusst nebenberuflich ihr Studium absolvieren möchten, die für sie idealen Bedingungen bieten zu können. Andere adäquate Angebote für berufstätige Studierende bereitzustellen ist schwierig, da sich diese Gruppe in ihren Arbeitszeiten äußerst heterogen gestaltet.

III.1.4 Erfolgsquote ordentlicher Studierender in Bakkalaureats-, Magister und Diplomstudien

Curriculum ¹	Studienjahr 2005/06			Studienjahr 2004/05		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Insgesamt²	60,0	51,8	56,3	59,0	53,5	56,5
1 ERZIEHUNG	55,8	34,3	50,1	52,1	53,1	52,7
14 Lehrerausbildung und Erziehungswissenschaften	55,8	34,3	50,1	52,1	53,1	52,7
2 GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE	41,3	26,8	35,6	36,4	28,2	33,2
21 Künste	47,3	27,4	42,3	24,4	20,1	24,9
22 Geisteswissenschaften	40,4	27,1	34,8	38,7	28,9	34,5
3 SOZIALWISSENSCHAFTEN, WIRTSCHAFT U. RECHT	49,4	40,8	45,0	56,4	39,7	47,8
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	50,1	35,1	44,0	60,2	30,3	48,1
34 Wirtschaft und Verwaltung	49,3	44,9	46,8	49,2	40,2	44,1
38 Recht	48,1	35,4	41,9	62,7	47,7	54,9
4 NATURWISSENSCHAFTEN	73,4	51,8	58,8	71,4	75,6	74,1
42 Biowissenschaften	86,0	57,6	74,0	102,2	111,6	106,7
44 Exakte Naturwissenschaften	56,2	35,8	41,5	35,8	45,4	42,5
46 Mathematik und Statistik	14,3	36,7	29,3	48,6	43,3	45,2
48 Informatik	55,2	257,0	299,7	2,9	509,9	549,1
5 ING.WESEN, VERARB. GEWERBE U. BAUGEWERBE	76,5	61,1	65,1	46,0	48,8	47,7
58 Architektur und Baugewerbe	76,5	61,1	65,1	46,0	48,8	47,7

III.1.4 Erfolgsquote ordentlicher Studierender in Bakkalaureats-, Magister und Diplomstudien (Fortsetzung)

Curriculum ¹	Studienjahr 2005/06			Studienjahr 2004/05		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	89,4	24,2	70,5	63,1	102,0	73,6
72 Gesundheitswesen	89,4	24,2	70,5	63,1	102,0	73,6
8 DIENSTLEISTUNGEN	139,9	151,8	144,0	160,7	109,3	132,6
81 Persönliche Dienstleistungen	139,9	151,8	144,0	160,7	109,3	132,6

¹ Auf Ebene 1-2 der ISCED-Systematik.

² AnfängerInnenkohorte mit Menge PI berechnet.

Quelle: Elektronische Plattform des bm:wf, Stand: 22.3.2007.

Die Erfolgsquote ist für den Lehrbetrieb der Universität eine sehr wichtige Kennzahl.

Sie ist die prozentuelle Darstellung der StudienanfängerInnen der Universität Innsbruck, die ihr Studium erfolgreich abgeschlossen haben. Die „drop-out“-Rate stellt eine komplementäre Größe dar.

Erfolgsquoten von über 100 ergeben sich aus der Tatsache, dass bei Studien nach Bologna-Architektur sowohl der Bakkalaureats- als auch der Magisterabschluss gezählt werden. Für genauere Analysen wird die Universität die Erfolgsquote auf Studienrichtungsebene berechnen. Es stellt sich die Frage, ob für die Erfolgsquote die Auflistung von nur zwei Vergleichsjahren sinnvoll ist. Bei den exakten Naturwissenschaften liegen die Erfolgsquoten der Frauen 2004/05 bei 35,8 %, im Jahr 2005/06 bei 56,2 %, hingegen in Mathematik und Statistik 04/05 bei 48,6 % und im Jahr 05/06 bei 14,3 %. Es könnte auch sein, dass die geringen absoluten Zahlen die großen Schwankungen in der Erfolgsquote verursachen.

Generell erreichen Frauen eine höhere Erfolgsquote als Männer. Bei Männern ist die Erfolgsquote 05/06 im Vergleich zum Vorjahr gesunken, bei Frauen gestiegen.

Im Durchschnitt liegt die Erfolgsquote über 56 %, dies entspricht dem österreichischen Durchschnitt. Im technischen Bereich konnte die Erfolgsquote deutlich gesteigert werden.

Die Universität Innsbruck arbeitet an Auswertungen, die Rückschlüsse direkt auf das einzelne Studium bzw. die einzelne Studienrichtung zulassen, damit Stärken und Schwächen rasch erhoben und erkannt werden. Durch gezielte Aufklärung der Studien-InteressentInnen vor Beginn ihres Studiums bzgl. der Anforderungen des von ihnen angestrebten Studiums soll die Erfolgsquote erhöht werden. In diese Richtung arbeitet man bereits mit folgenden Maßnahmen: Studien- und MaturantInnenberatung, Tag der offenen Tür, Teilnahme an der BESt, Schulbesuche zur Studieninformation. Es steht zu erwarten, dass durch die gut strukturierten Bachelorstudiengänge und die geringere Dauer des Bachelorstudiums die Erfolgsquote wesentlich erhöht wird.

Die Erfolgsquote wird für die einzelnen Studiengänge auch im Bereich der Qualitätssicherung in der Lehre diskutiert werden.

III.1.5 Anzahl der Studierenden

Semester	Staatsangehörigkeit	Studierendenkategorie								
		ordentliche Studierende			außerordentliche Studierende			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Wintersemester 2006 (Stichtag: 12.02.07)		10.663	9.705	20.368	348	247	595	11.011	9.952	20.963
	Österreich	7.608	6.699	14.307	257	163	420	7.865	6.862	14.727
	EU	2.774	2.641	5.415	48	43	91	2.822	2.684	5.506
	Drittstaaten	281	365	646	43	41	84	324	406	730
	Studierende im ersten Semester ¹	1.833	1.429	3.262	110	87	197	1.943	1.516	3.459
	Österreich	1.137	860	1.997	74	54	128	1.211	914	2.125
	EU	635	516	1.151	17	15	32	652	531	1.183
	Drittstaaten	61	53	114	19	18	37	80	71	151
	Studierende im zweiten und höheren Semestern ²	8.830	8.276	17.106	238	160	398	9.068	8.436	17.504
	Österreich	6.471	5.839	12.310	183	109	292	6.654	5.948	12.602
	EU	2.139	2.125	4.264	31	28	59	2.170	2.153	4.323
	Drittstaaten	220	312	532	24	23	47	244	335	579

III.1.5 Anzahl der Studierenden (Fortsetzung)

Semester	Staatsangehörigkeit	Studierendenkategorie								
		ordentliche Studierende			außerordentliche Studierende			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Wintersemester 2005 (Stichtag: 28.02.06)		10.324	9.469	19.793	321	238	559	10.645	9.707	20.352
	Österreich	7.414	6.584	13.998	231	140	371	7.645	6.724	14.369
	EU	2.649	2.527	5.176	58	41	99	2.707	2.568	5.275
	Drittstaaten	261	358	619	32	57	89	293	415	708
	Studierende im ersten Semester ¹	1.832	1.378	3.210	91	79	170	1.923	1.457	3.380
	Österreich	1.119	820	1.939	53	29	82	1.172	849	2.021
	EU	668	513	1.181	17	22	39	685	535	1.220
	Drittstaaten	45	45	90	21	28	49	66	73	139
	Studierende im zweiten und höheren Semestern ²	8.492	8.091	16.583	230	159	389	8.722	8.250	16.972
	Österreich	6.295	5.764	12.059	178	111	289	6.473	5.875	12.348
	EU	1.981	2.014	3.995	41	19	60	2.022	2.033	4.055
	Drittstaaten	216	313	529	11	29	40	227	342	569

¹ Im betreffenden Wintersemester neu zugelassene Studierende dieser Universität (Personenmenge PN gemäß Anlage 5 zur UniStEV 2004).

² Bereits im vorhergehenden Semester zugelassene Studierende dieser Universität (Personenmenge PU gemäß Anlage 5 zur UniStEV 2004 vermindert um Personenmenge PN).

Quelle: Elektronische Plattform des bm:wf, Stand: 16.2.2007.

Dem strategischen Ziel der Öffnung der Universität näherte man sich nicht nur durch die Erhöhung der Zahl der inländischen, sondern auch der ausländischen Studierenden.

Die Anzahl der Studierenden des Wintersemesters 2006 stieg im Vergleich zum vergangenen Wintersemester um 2,70 % an. Der Anteil weiblicher Studierender erhöhte sich auf 52,53 %. Auch absolut gesehen erhöhte die Zahl der weiblichen Studierenden stärker als jene der männlichen Studierenden. Es stieg nicht nur die Zahl der österreichischen Studierenden, sondern auch jene der Studierenden aus anderen EU-Staaten und Drittstaaten.

Bedingt durch die Nähe Südtirols und der dort lebenden deutschsprachigen Bevölkerung und der Funktion der Universität Innsbruck als Landesuniversität für Südtirol, hat die Universität Innsbruck einen traditionell hohen Anteil an ausländischen Studierenden. Dass auch die westlichste österreichische Universität von der EU-Osterweiterung profitiert hat, zeigt sich unter anderem an der steigenden Anzahl von polnischen Studierenden.

Hervorzuheben ist, dass sich (bei dem Anteil der Studierenden aus EU-Ländern) in diesem Jahr vor allem der Anteil Studierender aus Deutschland sehr stark erhöht hat (Steigerung um 23,38 %). Aufgrund der Numerus-clausus-Regelung, der Schließung diverser Institute im Zuge von Standortbereinigungen und der Einführung von Studiengebühren an deutschen Universitäten ist der Bildungsstandort Innsbruck attraktiver geworden. Die Studienbeiträge in den beiden an Tirol angrenzenden dt. Bundesländern sind höher als in Österreich, so beträgt z.B. an der Ludwig-Maximilians-Universität München der Semesterbeitrag € 300,-, welcher ab Sommersemester 2008 auf € 500,- angehoben wird.

(Quelle: <http://www.uni-muenchen.de/studium/administratives/gebuehr/index.html>)

Zu Luxemburg und Liechtenstein bestehen traditionell enge Bindungen, die sich auch in institutionalisierten Formen widerspiegeln.

Gemeldete Studierende nach den 10 Nationen mit dem größten Anteil an Studierenden:

* Österreich	14.726
* Italien (davon Südtirol 3.218)	3.392
* Deutschland	1.578
* Luxemburg	210
* Türkei	150
* Liechtenstein	66
* Frankreich	51
* Bosnien u. Herzegowina	50
* Polen	42
* Kroatien	41

(Quelle: Westverbund, Stand 18.12.2006)

In verschiedenen neuen Studien nach der Bologna-Architektur sollen verstärkt englischsprachige Lehrveranstaltungen angeboten werden, damit kann die Universität Innsbruck für fremdsprachige Studierende attraktiver werden. Auch studierendenorientierte Maßnahmen der Stadt Innsbruck zielen in diese Richtung. Erfahrungsgemäß gehen Studierende aus EU und Drittstaaten in größere Ballungsräume, da sie dort ein breiteres Kulturangebot, auch eine größere Gruppe von Landsleuten und entsprechende Netzwerke vorfinden.

III.1.6 Prüfungsaktive ordentliche Studierende innerhalb der vorgesehenen Studiendauer laut Curriculum zuzüglich Toleranzsemester in Bakkalaureats-, Magister und Diplomstudium

Studienjahr	Staatsangehörigkeit	Frauen	Männer	Gesamt
Studienjahr 2005/06		7.894	6.802	14.696
	Österreich	5.636	4.752	10.388
	andere Staaten	2.258	2.050	4.308
Studienjahr 2004/05		7.589	6.644	14.233
	Österreich	5.516	4.645	10.161
	andere Staaten	2.073	1.999	4.072

Anmerkung: Die Kennzahl wurde ohne Bedachtnahme auf die Studiendauer ermittelt (vgl. WBV-Kennzahlen - Arbeitsbehelf V 2.0 vom Dez. 2006).

Quelle: Elektronische Plattform des bm:wf, Stand: 21.2.2007.

Die Universität Innsbruck konnte den Trend einer hohen Anzahl an prüfungsaktiven Studierenden im Studienjahr 2005/06 sogar steigern.

In der Statistik werden nur jene Studierende gezählt, die ihr Bakkalaureats-, Magister oder Diplomstudium in der vorgesehenen Studiendauer (inkl. Toleranzsemester) betreiben und im letzten Berichtsjahr 8 Stunden an Prüfungsleistungen erbracht oder einen Abschnitt abgeschlossen haben. Bei der Kennzahl werden freiwillige Wiederholungen und Prüfungen aus freien Wahlfächern berücksichtigt, Anerkennungen nicht.

Jene 356 erstzugelassenen Studierenden des Sommersemesters 2006 werden aufgrund ihrer kurzen Studiendauer ebenfalls nicht als prüfungsaktiv gezählt; weiters natürlich auch jene Gruppe an „Outgoing-“, Studierenden, die im Zuge Ihres Studiums im vergangenen Studienjahr 2005/06 ihr Studium im Ausland fortführten.

Dies bedeutet, dass an der Universität Innsbruck 75,7 % der Studierenden dieser Gruppe angehören. Im vorangegangenen Jahr waren es 67,08%. Zusätzlich gibt es noch eine Gruppe von prüfungsaktiven Studierenden in Doktoratsstudien. Insbesondere der Anteil bei den nicht-österreichischen, prüfungsaktiven Studierenden erhöhte sich (+ 5,8%).

Die Frauen sind stärker repräsentiert bei den prüfungsaktiven, ordentlichen Studierenden, was aufgrund ihres höheren Anteils an der Gesamtstudierendenzahl auch zu erwarten war. Allerdings stieg auch die Anzahl der prüfungsaktiven Studentinnen von 04/05 auf 05/06 stärker als jene der Studenten.

Es steht zu erwarten, dass bei den neuen BA/MA-Studien die Prüfungsaktivität weiter steigen wird, da die Curricula wesentlich besser strukturiert sind.

Bei den Überlegungen wie berufstätigen Studierenden besser entgegengekommen werden kann, wird die Prüfungsaktivität in den einzelnen Studienrichtungen als Indikator für Berufstätigkeit Berücksichtigung finden.

III.1.7 Anzahl der ordentlichen Studien
Darstellung auf Ebene der Ausbildungsfelder nach ISCED

Semester	Curriculum ¹	Staatsangehörigkeit											
		Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Wintersemester 2006 (Stichtag: 12.02.07)		11.933	10.836	22.769	3.898	3.768	7.666	347	433	780	16.178	15.037	31.215
	1 ERZIEHUNG	2.512	978	3.490	719	223	942	29	24	53	3.260	1.225	4.485
	14 Lehrerbildung und Erziehungswissenschaft	2.512	978	3.490	719	223	942	29	24	53	3.260	1.225	4.485
	2 GEISTESWISS. UND KÜNSTE	2.457	1.334	3.791	905	497	1.402	99	114	213	3.461	1.945	5.406
	21 Künste	247	106	353	109	38	147	3	0	3	359	144	503
	22 Geisteswissenschaften	2.210	1.228	3.438	796	459	1.255	96	114	210	3.102	1.801	4.903
	3 SOZIALWISS., WIRTSCHAFT U. RECHT	5.256	5.531	10.787	1.515	1.818	3.333	154	162	316	6.925	7.511	14.436
	31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	1.751	1.456	3.207	705	543	1.248	40	33	73	2.496	2.032	4.528
	34 Wirtschaft und Verwaltung	1.865	2.313	4.178	522	969	1.491	72	90	162	2.459	3.372	5.831
	38 Recht	1.640	1.762	3.402	288	306	594	42	39	81	1.970	2.107	4.077
	4 NATURWISSENSCHAFTEN	862	1.783	2.645	364	621	985	38	96	134	1.264	2.500	3.764
	42 Biowissenschaften	483	356	839	214	138	352	9	13	22	706	507	1.213
	44 Exakte Naturwissenschaften	276	790	1.066	119	304	423	22	31	53	417	1.125	1.542
	46 Mathematik und Statistik	56	168	224	22	44	66	2	3	5	80	215	295
	48 Informatik	47	469	516	9	135	144	5	49	54	61	653	714

Darstellung auf Ebene der Ausbildungsfelder nach ISCED (Fortsetzung)

Semester	Curriculum ¹	Staatsangehörigkeit											
		Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
	5 ING.WESEN, VERARB./BAUGEWERBE	387	825	1.212	199	452	651	14	21	35	600	1.298	1.898
	58 Architektur und Baugewerbe	387	825	1.212	199	452	651	14	21	35	600	1.298	1.898
	7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	296	116	412	113	60	173	11	6	17	420	182	602
	72 Gesundheitswesen	296	116	412	113	60	173	11	6	17	420	182	602
	8 DIENSTLEISTUNGEN	163	269	432	83	97	180	2	10	12	248	376	624
	81 Persönliche Dienstleistungen	163	269	432	83	97	180	2	10	12	248	376	624
	Wintersemester 2005 (Stichtag: 28.02.06)	11.252	10.265	21.517	3.647	3.548	7.195	323	415	738	15.222	14.228	29.450
	1 ERZIEHUNG	2.389	922	3.311	630	186	816	26	21	47	3.045	1.129	4.174
	14 Lehrerbildung und Erziehungswissenschaft	2.389	922	3.311	630	186	816	26	21	47	3.045	1.129	4.174
	2 GEISTESWISS. UND KÜNSTE	2.261	1.204	3.465	887	484	1.371	99	134	233	3.247	1.822	5.069
	21 Künste	238	106	344	106	33	139	4	0	4	348	139	487
	22 Geisteswissenschaften	2.023	1.098	3.121	781	451	1.232	95	134	229	2.899	1.683	4.582
	3 SOZIALWISS., WIRTSCHAFT U. RECHT	4.997	5.308	10.305	1.419	1.675	3.094	134	150	284	6.550	7.133	13.683
	31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	1.733	1.330	3.063	661	492	1.153	39	34	73	2.433	1.856	4.289
	34 Wirtschaft und Verwaltung	1.767	2.328	4.095	483	898	1.381	60	85	145	2.310	3.311	5.621
	38 Recht	1.497	1.650	3.147	275	285	560	35	31	66	1.807	1.966	3.773

Darstellung auf Ebene der Ausbildungsfelder nach ISCED (Fortsetzung)

Semester	Curriculum ¹	Staatsangehörigkeit											
		Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
	4 NATURWISSENSCHAFTEN	795	1.646	2.441	329	621	950	34	72	106	1.158	2.339	3.497
	40 Naturwissenschaften	1	0	1	0	0	0	0	0	0	1	0	1
	42 Biowissenschaften	430	323	753	184	145	329	8	6	14	622	474	1.096
	44 Exakte Naturwissenschaften	259	712	971	115	297	412	19	22	41	393	1.031	1.424
	46 Mathematik und Statistik	61	158	219	20	45	65	2	1	3	83	204	287
	48 Informatik	44	453	497	10	134	144	5	43	48	59	630	689
	5 ING.WESEN, VERARB./BAUGEWERBE	403	849	1.252	206	446	652	14	24	38	623	1.319	1.942
	58 Architektur und Baugewerbe	403	849	1.252	206	446	652	14	24	38	623	1.319	1.942
	7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	285	99	384	105	47	152	14	8	22	404	154	558
	72 Gesundheitswesen	285	99	384	105	47	152	14	8	22	404	154	558
	8 DIENSTLEISTUNGEN	122	237	359	71	89	160	2	6	8	195	332	527
	81 Persönliche Dienstleistungen	122	237	359	71	89	160	2	6	8	195	332	527

¹ Auf Ebene 1-2 der ISCED-Systematik.

Quelle: Elektronische Plattform des bm:wf, Stand: 16.2.2007.

III.1.7 Anzahl der ordentlichen Studien
Erweiterte Darstellung auf Curriculumsebene

Semester	Curriculum ¹	Staatsangehörigkeit											
		Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Wintersemester 2006 (Stichtag: 12.02.07)		11.933	10.836	22.769	3.898	3.768	7.666	347	433	780	16.178	15.037	31.215
Geistes- und kulturwissenschaftliche Studien		4.301	2.173	6.474	1.543	788	2.331	139	56	195	5.983	3.017	9.000
Alte Geschichte und Altertumskunde		25	23	48	5	8	13	0	0	0	30	31	61
Anglistik und Amerikanistik		208	64	272	93	13	106	14	2	16	315	79	394
Bosnisch/Kroatisch/Serbisch		35	13	48	5	1	6	9	5	14	49	19	68
Deutsche Philologie		185	75	260	84	24	108	25	9	34	294	108	402
Französisch		140	30	170	34	10	44	4	0	4	178	40	218
Geschichte		150	243	393	94	133	227	2	3	5	246	379	625
Italienisch		145	52	197	35	14	49	2	0	2	182	66	248
Klassische Archäologie		39	24	63	21	14	35	0	0	0	60	38	98
Klassische Philologie - Griechisch		2	2	4	2	4	6	0	0	0	4	6	10
Klassische Philologie - Latein		8	10	18	4	3	7	0	0	0	12	13	25
Kunstgeschichte		222	73	295	93	21	114	3	0	3	318	94	412
Musikwissenschaft		25	33	58	16	17	33	0	0	0	41	50	91
Pädagogik		1.350	277	1.627	486	106	592	22	13	35	1.858	396	2.254
Philosophie		100	191	291	56	74	130	1	5	6	157	270	427
Politikwissenschaft		464	690	1.154	150	246	396	18	14	32	632	950	1.582

Erweiterte Darstellung auf Curriculumsebene (Fortsetzung)

Semester	Curriculum ¹	Staatsangehörigkeit											
		Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
	Russisch	102	34	136	14	6	20	6	1	7	122	41	163
	Spanisch	266	111	377	64	24	88	2	1	3	332	136	468
	Sprachen und Kulturen des alten Orients	15	14	29	9	3	12	0	0	0	24	17	41
	Sprachwissenschaft	81	30	111	15	6	21	1	0	1	97	36	133
	Übersetzen und Dolmetschen	430	67	497	202	29	231	27	2	29	659	98	757
	Ur- und Frühgeschichte	35	26	61	4	10	14	0	0	0	39	36	75
	Vergleichende Literaturwissenschaft	167	44	211	26	6	32	3	0	3	196	50	246
	Volkskunde	107	47	154	31	16	47	0	1	1	138	64	202
	Ingenieurwissenschaftliche Studien	487	1.458	1.945	230	629	859	21	73	94	738	2.160	2.898
	Architektur	343	508	851	172	252	424	12	12	24	527	772	1.299
	Bauingenieurwesen	44	317	361	27	200	227	2	9	11	73	526	599
	Informatik	47	469	516	9	135	144	5	49	54	61	653	714
	Technische Mathematik	53	164	217	22	42	64	2	3	5	77	209	286
	Lehramtsstudien	715	376	1.091	201	89	290	2	8	10	918	473	1.391
	Anglistik und Amerikanistik	187	39	226	38	6	44	0	1	1	225	46	271
	Biologie und Umweltkunde UF	52	20	72	12	6	18	0	0	0	64	26	90
	Chemie	20	15	35	1	0	1	1	0	1	22	15	37

Erweiterte Darstellung auf Curriculumsebene (Fortsetzung)

Semester	Curriculum ¹	Staatsangehörigkeit											
		Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
	Deutsche Philologie	71	34	105	23	10	33	0	1	1	94	45	139
	Französisch	44	4	48	10	0	10	0	0	0	54	4	58
	Geographie	25	35	60	11	7	18	0	1	1	36	43	79
	Geschichte	55	43	98	37	20	57	0	0	0	92	63	155
	Italienisch	54	4	58	13	1	14	0	2	2	67	7	74
	Katholische Religion UF	30	17	47	1	3	4	0	0	0	31	20	51
	Klassische Philologie - Griechisch	0	1	1	1	0	1	0	0	0	1	1	2
	Klassische Philologie - Latein	14	4	18	8	0	8	0	0	0	22	4	26
	Mathematik	32	58	90	20	16	36	0	0	0	52	74	126
	Physik	7	25	32	3	4	7	0	0	0	10	29	39
	Psychologie und Philosophie UF	34	23	57	11	5	16	0	1	1	45	29	74
	Russisch	4	1	5	0	0	0	0	0	0	4	1	5
	Spanisch	39	2	41	1	0	1	1	0	1	41	2	43
	Sportwissenschaften	47	51	98	11	11	22	0	2	2	58	64	122
	Naturwissenschaftliche Studien	2.214	1.873	4.087	1.002	780	1.782	63	67	130	3.279	2.720	5.999
	Astronomie	1	0	1	0	0	0	0	0	0	1	0	1
	Biologie	483	356	839	214	138	352	9	13	22	706	507	1.213

Erweiterte Darstellung auf Curriculumsebene (Fortsetzung)

Semester	Curriculum ¹	Staatsangehörigkeit											
		Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
	Chemie	87	154	241	33	59	92	9	12	21	129	225	354
	Erdwissenschaften	36	76	112	16	49	65	1	1	2	53	126	179
	Geographie	75	148	223	41	73	114	5	2	7	121	223	344
	Mathematik	3	4	7	0	2	2	0	0	0	3	6	9
	Meteorologie und Geophysik	25	98	123	17	48	65	0	2	2	42	148	190
	Pharmazie	296	116	412	113	60	173	11	6	17	420	182	602
	Physik	52	314	366	12	75	87	7	14	21	71	403	474
	Psychologie	993	338	1.331	473	179	652	19	7	26	1.485	524	2.009
	Sportwissenschaften	163	269	432	83	97	180	2	10	12	248	376	624
	Rechtswissenschaftliche Studien	1.640	1.762	3.402	288	306	594	42	39	81	1.970	2.107	4.077
	Rechtswissenschaften	1.168	1.136	2.304	263	259	522	34	30	64	1.465	1.425	2.890
	Wirtschaftsrecht	472	626	1.098	25	47	72	8	9	17	505	682	1.187
	Sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Studien	2.423	2.947	5.370	594	1.091	1.685	80	103	183	3.097	4.141	7.238
	Betriebswirtschaft	1.093	1.544	2.637	320	605	925	49	67	116	1.462	2.216	3.678
	Internationale Wirtschaftswissenschaften	772	769	1.541	202	364	566	23	23	46	997	1.156	2.153
	Volkswirtschaft	187	381	568	51	102	153	3	11	14	241	494	735
	Wirtschaftspädagogik	371	253	624	21	20	41	5	2	7	397	275	672

Erweiterte Darstellung auf Curriculumsebene (Fortsetzung)

Semester	Curriculum ¹	Staatsangehörigkeit											
		Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
	Theologische Studien	153	247	400	40	85	125	0	87	87	193	419	612
	Katholische Fachtheologie	47	96	143	15	54	69	0	74	74	62	224	286
	Katholische Religionspädagogik	76	72	148	11	8	19	0	1	1	87	81	168
	Philosophie an der Kath.-Theol.Fakultät	30	79	109	14	23	37	0	12	12	44	114	158
	Wintersemester 2005 (Stichtag: 28.02.06)	11.252	10.265	21.517	3.647	3.548	7.195	323	415	738	15.222	14.228	29.450
	Geistes- und kulturwissenschaftliche Studien	3.977	1.939	5.916	1.453	739	2.192	128	60	188	5.558	2.738	8.296
	Alte Geschichte und Altertumskunde	25	19	44	6	5	11	0	0	0	31	24	55
	Anglistik und Amerikanistik	174	58	232	98	13	111	17	2	19	289	73	362
	Bosnisch/Kroatisch/Serbisch	30	11	41	3	1	4	6	1	7	39	13	52
	Deutsche Philologie	169	56	225	96	22	118	30	16	46	295	94	389
	Französisch	127	23	150	36	9	45	2	0	2	165	32	197
	Geschichte	139	211	350	99	125	224	2	4	6	240	340	580
	Italienisch	145	54	199	33	12	45	2	1	3	180	67	247
	Klassische Archäologie	34	25	59	21	15	36	0	0	0	55	40	95
	Klassische Philologie - Griechisch	2	3	5	3	3	6	0	0	0	5	6	11
	Klassische Philologie - Latein	6	7	13	3	2	5	0	0	0	9	9	18
	Kunstgeschichte	211	70	281	91	14	105	3	0	3	305	84	389

Erweiterte Darstellung auf Curriculumsebene (Fortsetzung)

Semester	Curriculum ¹	Staatsangehörigkeit											
		Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
	Musikwissenschaft	27	36	63	15	19	34	1	0	1	43	55	98
	Pädagogik	1.261	231	1.492	431	85	516	20	12	32	1.712	328	2.040
	Philosophie	97	169	266	54	67	121	1	5	6	152	241	393
	Politikwissenschaft	433	632	1.065	131	236	367	9	14	23	573	882	1.455
	Russisch	84	24	108	13	5	18	3	1	4	100	30	130
	Spanisch	250	102	352	54	30	84	2	1	3	306	133	439
	Sprachen und Kulturen des alten Orients	21	14	35	8	2	10	0	0	0	29	16	45
	Sprachwissenschaft	74	30	104	18	6	24	1	0	1	93	36	129
	Übersetzen und Dolmetschen	409	60	469	186	35	221	27	1	28	622	96	718
	Ur- und Frühgeschichte	29	28	57	5	13	18	0	0	0	34	41	75
	Vergleichende Literaturwissenschaft	127	34	161	24	5	29	2	1	3	153	40	193
	Volkskunde	103	42	145	25	15	40	0	1	1	128	58	186
	Ingenieurwissenschaftliche Studien	504	1.452	1.956	236	623	859	21	68	89	761	2.143	2.904
	Architektur	357	540	897	176	253	429	12	13	25	545	806	1.351
	Bauingenieurwesen	46	309	355	30	193	223	2	11	13	78	513	591
	Informatik	44	453	497	10	134	144	5	43	48	59	630	689
	Technische Mathematik	57	150	207	20	43	63	2	1	3	79	194	273

Erweiterte Darstellung auf Curriculumsebene (Fortsetzung)

Semester	Curriculum ¹	Staatsangehörigkeit											
		Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
	Lehramtsstudien	708	375	1.083	177	81	258	4	5	9	889	461	1.350
	Anglistik und Amerikanistik	183	39	222	30	5	35	1	1	2	214	45	259
	Biologie und Umweltkunde UF	51	22	73	11	6	17	0	0	0	62	28	90
	Chemie	16	18	34	2	0	2	0	0	0	18	18	36
	Deutsche Philologie	80	30	110	24	6	30	1	1	2	105	37	142
	Französisch	43	4	47	5	0	5	0	0	0	48	4	52
	Geographie	30	32	62	10	11	21	0	1	1	40	44	84
	Geschichte	50	53	103	38	19	57	0	0	0	88	72	160
	Italienisch	55	5	60	8	1	9	0	0	0	63	6	69
	Katholische Religion UF	30	15	45	1	2	3	0	0	0	31	17	48
	Klassische Philologie - Griechisch	0	1	1	1	0	1	0	0	0	1	1	2
	Klassische Philologie - Latein	12	4	16	6	0	6	0	0	0	18	4	22
	Mathematik	34	53	87	19	12	31	0	0	0	53	65	118
	Physik	6	25	31	2	5	7	0	0	0	8	30	38
	Psychologie und Philosophie UF	35	20	55	11	8	19	0	2	2	46	30	76
	Russisch	3	0	3	0	0	0	0	0	0	3	0	3
	Spanisch	36	2	38	1	0	1	2	0	2	39	2	41

Erweiterte Darstellung auf Curriculumsebene (Fortsetzung)

Semester	Curriculum ¹	Staatsangehörigkeit											
		Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
	Sportwissenschaften	44	52	96	8	6	14	0	0	0	52	58	110
	Naturwissenschaftliche Studien	2.164	1.727	3.891	936	744	1.680	70	51	121	3.170	2.522	5.692
	Astronomie	1	0	1	0	0	0	0	0	0	1	0	1
	Biologie	430	323	753	184	145	329	8	6	14	622	474	1.096
	Bühnengestaltung	1	0	1	0	0	0	0	0	0	1	0	1
	Chemie	73	140	213	30	62	92	6	10	16	109	212	321
	Erdwissenschaften	40	72	112	21	48	69	3	1	4	64	121	185
	Geographie	72	136	208	35	66	101	4	2	6	111	204	315
	Mathematik	4	8	12	0	2	2	0	0	0	4	10	14
	Meteorologie und Geophysik	27	86	113	13	49	62	0	1	1	40	136	176
	Pharmazie	285	99	384	105	47	152	14	8	22	404	154	558
	Physik	46	278	324	16	72	88	6	8	14	68	358	426
	Psychologie	1.063	348	1.411	461	164	625	27	9	36	1.551	521	2.072
	Sportwissenschaften	122	237	359	71	89	160	2	6	8	195	332	527
	Rechtswissenschaftliche Studien	1.497	1.650	3.147	275	285	560	35	31	66	1.807	1.966	3.773
	Rechtswissenschaften	1.111	1.131	2.242	259	256	515	29	25	54	1.399	1.412	2.811
	Wirtschaftsrecht	386	519	905	16	29	45	6	6	12	408	554	962

Erweiterte Darstellung auf Curriculumsebene (Fortsetzung)

Semester	Curriculum ¹	Staatsangehörigkeit											
		Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
	Sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Studien	2.260	2.878	5.138	540	990	1.530	65	98	163	2.865	3.966	6.831
	Betriebswirtschaft	999	1.495	2.494	282	554	836	40	58	98	1.321	2.107	3.428
	Internationale Wirtschaftswissenschaften	768	833	1.601	201	344	545	20	27	47	989	1.204	2.193
	Volkswirtschaft	134	308	442	44	77	121	3	10	13	181	395	576
	Wirtschaftspädagogik	359	242	601	13	15	28	2	3	5	374	260	634
	Theologische Studien	142	244	386	30	86	116	0	102	102	172	432	604
	Katholische Fachtheologie	48	88	136	15	52	67	0	85	85	63	225	288
	Katholische Religionspädagogik	61	74	135	9	5	14	0	1	1	70	80	150
	Philosophie an der Kath.-Theol.Fakultät	33	82	115	6	29	35	0	16	16	39	127	166

¹ Auf Ebene von UG-Studiengruppen und Studienrichtung.

Quelle: Elektronische Plattform des bm:wf, Stand: 28.2.2007.

An der Universität Innsbruck sind im Jahre 2006 11 Bakkalaureats-, 14 Magister-, 34 Diplomstudien sowie 15 Unterrichtsfächer für das Lehramt und 7 Doktorate eingerichtet, s. dazu auch III.1.2. Die Studierenden nutzen dieses breite Angebot der Volluniversität und belegen vielfach mehr als eine Studienrichtung.

Dieser Trend mehrere Studien zu belegen setzte sich auch im Vergleichszeitraum fort. An der Universität Innsbruck betreibt ein/e Studierende/r im Durchschnitt knapp 1,5 Studien. Die Studienstruktur (Freie Wahlfächer) und die Möglichkeit der Anerkennung für andere Studien fördert die Befassung mit verschiedenen Fachrichtungen. Auch die Verleihung von zwei gleichlautenden akademischen Graden führt zu einer Mehrfachmeldung.

In absoluten Zahlen wurden 31.215 Studien im Wintersemester 2006 belegt - im Vergleich zu 29.450 im Wintersemester 2005. Der Anstieg ist bei Männern und Frauen gleichermaßen zu verzeichnen.

Das leichte Absinken der belegten Studien im Ingenieurbereich entspricht dem in Österreich und Deutschland festzustellenden Faktum, dass Ingenieurwissenschaften zu selten studiert werden. Hier soll mit gezielter Öffentlichkeitsarbeit und vermehrter Ansprache von Frauen (z.B. Projekt FIT) versucht werden die Zahl der Studierenden wieder zu erhöhen.

In den anderen ISCED-Bereichen wurde eine Steigerung verzeichnet.

Besonders erfreulich ist die deutliche Steigerung des Frauenanteils in den Naturwissenschaften um 9,2 %.

Während im geisteswissenschaftlichen Bereich die Anzahl der belegten Studien von Studierenden aus Drittstaaten leicht gefallen ist, stieg im Bereich Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht hingegen der Anteil um über 10 % an.

Die Kennzahl drückt lediglich die Interessen der Studierenden bezüglich der Wissenschaftszweige (ISCED-Kategorien) aus. Für die Universität lässt nur die Auswertung auf Curriculumsebene genauere Analysen zu, aus denen dann auch die entsprechenden Folgerungen gezogen werden können.

III.1.8 Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (outgoing)

Semester	Art der Mobilitätsprogramme	EU			Gastland Drittstaaten			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Wintersemester 2006 (Stichtag: 12.02.07)		178	103	281	46	61	107	224	164	388
	CEEPUS	0	0	0	0	0	0	0	0	0
	ERASMUS	134	84	218	3	8	11	137	92	229
	LEONARDO da VINCI	4	1	5	0	0	0	4	1	5
	sonstige	40	18	58	43	53	96	83	71	154
Wintersemester 2005 (Stichtag: 28.02.06)		195	132	327	63	68	131	258	200	458
	CEEPUS	0	0	0	0	0	0	0	0	0
	ERASMUS	146	96	242	8	8	16	154	104	258
	LEONARDO da VINCI	3	2	5	0	0	0	3	2	5
	sonstige	46	34	80	55	60	115	101	94	195

Quelle: Elektronische Plattform des bm:wf, Stand: 16.2.2007.

Unter 388 gezählten TeilnehmerInnen an internationalen Mobilitätsprogrammen (outgoing) sind 224 weiblich. Das entspricht einem Frauenanteil von 57,7 %.

Die Zahlen wurden gemäß der Berechnungsmethode in der Wissensbilanz-Verordnung erstellt. Dabei werden die Studierenden zu einem Stichtag im Wintersemester erfasst (12.02.2007). Die mobilen Studierenden des Sommersemesters bleiben so unberücksichtigt. Dies betrifft an der Universität Innsbruck bei ERASMUS 121 Studierende (230 vom Programm gezählte ERASMUS-Outgoings zum Stichtag statt 351 insgesamt im Studienjahr 2005/2006).

Mobile StudienbeihilfenbezieherInnen werden in der Statistik nur erfasst, wenn sie ihre Teilnahme an einem internationalen Mobilitätsprogramm in der Studienabteilung melden. Neben diesen für alle österreichischen Universitäten geltenden Umständen gibt es an der Universität Innsbruck folgende Besonderheiten: Durch die Vergabe von Punkten im Anmeldungssystem für bestimmte Studienrichtungen (diese Regelung betrifft z. B. 78 Free-Mover der Studienrichtung Wirtschaftswissenschaften mit internationaler Ausrichtung im Studienjahr 2005/2006) entstehen Anreize, die Studienbeitragsbefreiung während des Auslandsaufenthaltes nicht in Anspruch zu nehmen.

Es gibt auch eine gegenüber der Mehrzahl der österreichischen Universitäten strengere Regelung für die Gewährung einer Befreiung vom Studienbeitrag im Zusammenhang mit einem studienbedingten Auslandsaufenthalt: An der Universität Innsbruck müssen mindestens vier Wochen der Lehrveranstaltungszeit von der Teilnahme an einem internationalen Mobilitätsprogramm erfasst sein, um eine Befreiung zu erhalten.

Die Teilnahme an Mobilitätsprogrammen während des Sommersemesters wird besonders gefördert, um eine gleichmäßige Auslastung der am Hochschulstandort Innsbruck besonders knappen Heimplätze zu gewährleisten.

Mobile Studierende außerhalb der Semesterzeiten werden bei der Berechnungsmethode der Wissensbilanz-Verordnung nicht erfasst. Dies betrifft z. B. die an der Universität Innsbruck sehr erfolgreichen Austrian Student Programme (Taiwan, Thailand, Philippinen und Vietnam). Die beiden Austrian Student Programme mit Indonesien und New Orleans, die seit Jahren sehr erfolgreiche Programme darstellen, konnten 2006 aus Sicherheitsgründen nicht durchgeführt werden. Eine Erhöhung der Outgoing-Studierenden im nächsten Studienjahr wird seitens der Universität Innsbruck angestrebt, da ein Auslandsaufenthalt für Studierende eine wichtige Qualifikationsmöglichkeit für das Berufsleben bedeutet und eine Bereicherung in der persönlichen Entwicklung der Studierenden darstellt.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass aus den angeführten Gründen die Erhebung der internationalen Mobilitätsprogramme im Rahmen der Wissensbilanz nur einen Teil der tatsächlichen Aktivitäten der Universität Innsbruck in diesem Gebiet abdeckt.

III.1.9 Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (incoming)

Semester	Art der Mobilitätsprogramme	Staatsangehörigkeit								
		EU			Drittstaaten			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Wintersemester 2006 (Stichtag: 12.02.07)		106	56	162	43	52	95	149	108	257
	CEEPUS	0	0	0	1	1	2	1	1	2
	ERASMUS	99	49	148	6	5	11	105	54	159
	LEONARDO da VINCI	0	0	0	0	0	0	0	0	0
	sonstige	7	7	14	36	46	82	43	53	96
Wintersemester 2005 (Stichtag: 28.02.06)		108	60	168	27	53	80	135	113	248
	CEEPUS	0	0	0	0	0	0	0	0	0
	ERASMUS	96	51	147	2	2	4	98	53	151
	LEONARDO da VINCI	0	0	0	0	0	0	0	0	0
	sonstige	12	9	21	25	51	76	37	60	97

Quelle: Elektronische Plattform des bm:wf, Stand: 16.2.2007.

Von 257 gezählten TeilnehmerInnen an internationalen Mobilitätsprogrammen (incoming) sind 149 Frauen. Das entspricht einem Anteil von 58 %.

Die Zahlen wurden gemäß der Berechnungsmethode in der Wissensbilanz-Verordnung erstellt. Dabei werden die Studierenden zu einem Stichtag im Wintersemester erfasst (12.02.2007). Die mobilen Studierenden des Sommersemesters bleiben so unberücksichtigt.

Mobile Studierende außerhalb der Semesterzeiten werden bei der gewählten Berechnungsmethode ebenfalls nicht erfasst. Dies betrifft z. B. die an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck besonders wichtigen internationalen Summer Schools (z. B. die 31. U.N.O./Innsbruck International Summer School mit 250 Studierenden).

Sämtliche Universitäten haben eine outgoing-lastige Struktur, weil Österreich ein relativ wohlhabendes, dadurch auch teures Land ist. Die deutsche Sprache ist ebenfalls eine Barriere für viele Interessierte. Traditionell geht ein Trend vom Norden Richtung Süden, generell vom nicht-englischsprachigen in den englischsprachigen Raum.

Österreichische Auslandsstudierende werden vergleichsweise gut finanziert, z. B. gibt es bei ERASMUS nationale Zusatzmittel. Nicht alle Partnerländer haben solche Zusatzfinanzierungen.

Derzeit bestehen Austauschabkommen mit 268 ausgewählten ausländischen Universitäten.

Die Betreuung der Incoming-Studierenden im Rahmen von internationalen Mobilitätsprogrammen erfolgt an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck durch das Büro für Internationale Beziehungen in Zusammenarbeit mit der Studienabteilung und FachkoordinatorInnen, die als interkulturell ausgewiesene ExpertInnen ein hohes Niveau in der akademischen Betreuung sicherstellen.

Mit besonderen, teilweise von der Europäischen Kommission geförderten Deutschkursen wird versucht, mehr Studierende in allen Fachrichtungen zu einem Auslandsaufenthalt in Innsbruck zu bewegen.

Die Erhöhung der incoming Studierenden ist seitens der Leopold-Franzens-Universität wichtig, um eine hohe Vielfalt an Meinungen und Kulturen im studentischen Bereich zu gewährleisten (Stichwort „International Classroom“). Allerdings müssen in mehreren Bereichen aufgrund der erhöhten Nachfrage Kapazitätsbeschränkungen in Kauf genommen werden.

Ähnlich wie im Outgoing-Bereich werden bei der Erfassung der Incoming-Studierenden im Rahmen der Wissensbilanz bedeutende Programmteile der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck in diesem Bereich nicht erfasst (insbesondere: Sommersemester, Summer Schools).

III.1.10 Anzahl der zu einem Magister- oder Doktoratsstudium zugelassenen Studierenden ohne österreichischen Bakkalaureats-, Magister- oder Diplomabschluss

Semester	Curriculum ¹	Art des Studiums	Staatsangehörigkeit											
			Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
			Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Wintersemester 2006 (Stichtag: 12.02.07)			5	3	8	17	20	37	5	13	18	27	36	63
		Masterstudium	1	2	3	2		2		1	1	3	3	6
		Doktoratsstudium	4	1	5	15	20	35	5	12	17	24	33	57
1	ERZIEHUNG		2		2	1		1				3		3
14	Lehrerbildung und Erziehungswissenschaften		2		2	1		1				3		3
2	GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE			1	1	2	2	4	2	1	3	4	4	8
22	Geisteswissenschaften			1	1	2	2	4	2	1	3	4	4	8
3	SOZIALWISSENSCHAFTEN, WIRTSCHAFT U. RECHT		1		1	9	13	22		1	1	10	14	24
31	Sozial- und Verhaltenswissenschaften		1		1	4	2	6		1	1	5	3	8
34	Wirtschaft und Verwaltung					2	7	9				2	7	9
38	Recht					3	4	7				3	4	7
4	NATURWISSENSCHAFTEN		2	2	4	3	3	6	2	10	12	7	15	22
42	Biowissenschaften		2		2	1		1		1	1	3	1	4
44	Exakte Naturwissenschaften					2	2	4	2	4	6	4	6	10
46	Mathematik und Statistik						1	1		2	2		3	3
48	Informatik			2	2					3	3		5	5

III.1.10 Anzahl der zu einem Magister- oder Doktoratsstudium zugelassenen Studierenden ohne österreichischen Bakkalaureats-, Magister- oder Diplomabschluss (Fortsetzung)

Semester	Curriculum ¹	Art des Studiums	Staatsangehörigkeit												
			Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt			
			Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	
5	ING.WESEN, VERARB. GEWERBE U. BAUGEWERBE					1	1	2				1	1	2	3
58	Architektur und Baugewerbe					1	1	2				1	1	2	3
7	GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN						1	1	1			1	1	2	
72	Gesundheitswesen						1	1	1			1	1	2	
8	DIENSTLEISTUNGEN						1	1				1		1	
81	Persönliche Dienstleistungen						1	1				1		1	
Wintersemester 2005 (Stichtag: 28.02.06)			1	2	3	15	37	52	6	11	17	22	50	72	
		Masterstudium		1	1								1	1	
		Doktoratsstudium	1	1	2	15	37	52	6	11	17	22	49	71	
1	ERZIEHUNG						1	1				1		1	
14	Lehrerbildung und Erziehungswissenschaften						1	1				1		1	
2	GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE							3	3	1	4	5	1	7	8
22	Geisteswissenschaften							3	3	1	4	5	1	7	8
3	SOZIALWISSENSCHAFTEN, WIRTSCHAFT U. RECHT		1	1	2	9	24	33	1	2	3	11	27	38	
31	Sozial- und Verhaltenswissenschaften		1		1		2	2		1	1	1	3	4	
34	Wirtschaft und Verwaltung			1	1	4	13	17	1	1	2	5	15	20	
38	Recht						5	9	14			5	9	14	

III.1.10 Anzahl der zu einem Magister- oder Doktoratsstudium zugelassenen Studierenden ohne österreichischen Bakkalaureats-, Magister- oder Diplomabschluss (Fortsetzung)

Semester	Curriculum ¹	Art des Studiums	Staatsangehörigkeit											
			Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
			Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
4	NATURWISSENSCHAFTEN		1	1	3	8	11	3	4	7	6	13	19	
42	Biowissenschaften				2		2				2		2	
44	Exakte Naturwissenschaften				1	5	6	3	1	4	4	6	10	
48	Informatik		1	1		3	3		3	3		7	7	
5	ING.WESEN, VERARB. GEWERBE U. BAUGEWERBE					2	2	1	1	2	1	3	4	
58	Architektur und Baugewerbe					2	2	1	1	2	1	3	4	
7	GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN					2	2				2		2	
72	Gesundheitswesen					2	2				2		2	

¹ Auf Ebene 1-2 der ISCED-Systematik.

Quelle: Elektronische Plattform des bm:wf, Stand: 21.2.2007.

An der Universität Innsbruck werden derzeit die dreijährigen, strukturierten Doktoratsprogramme erarbeitet, zu deren Ziel es auch gehört, für Studierende mit ausländischem Studienabschluss so attraktiv zu sein, dass die Universität Innsbruck als Studienort für das Doktorat gewählt wird.

Derzeit liegen die Schwerpunkte dieser Studierendengruppe in den Bereichen Naturwissenschaften sowie Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht. Ausländische Studierende, die für Ihre weiterführenden Studien die Universität Innsbruck wählen, finden bereits jetzt ein interessantes Angebot vor. Dass 59 % der Personengruppe aus dem EU-Ausland kommen, führen wir auf die zentrale Lage in Europa sowie die Zugangsbeschränkungen zu Doktoratsstudien in Deutschland und Italien zurück.

Im Vergleich zu 2005 ging die Gesamtanzahl an Studierenden ohne entsprechendem österreichischen Abschluss zurück, wobei die Anzahl der betroffenen Studierenden aus Österreich anstieg. Die hohe Anzahl an EU-BürgerInnen aus dem Vorjahr gründet sich auf das EUGH-Urteil vom Juli 2005.

Die Nicht-EU-AusländerInnen interessieren sich vor allem für den Bereich der Naturwissenschaften. Die Anzahl der Studierenden aus Drittstaaten würde höher liegen, doch konnte ein Teil der Studierenden das Studium zum Wintersemester aufgrund der langen Verfahrensdauer bei der Ausstellung von Aufenthaltsberechtigungen nicht aufnehmen. Diese Studierenden beginnen ihr Studium nun zum Sommersemester 2007.

Die geringe Anzahl an Studierenden im Magister-/Masterstudien mit ausländischem Bakkalaureatsabschluss beruht unter anderem auf der geringen Anzahl von Magisterstudien, die derzeit an der Universität Innsbruck eingerichtet sind.

Durch die Umstellung auf das 3-stufige Studiensystem und der Einführung von attraktiven Masterprogrammen, die eine Employability über die Landesgrenzen hinaus versprechen, erwarten wir eine deutliche Steigerung des Anteils der Personengruppe mit ausländischem Bachelorabschluss. Angestrebt ist auch die Teilnahme an Erasmus-Mundus Masterprogrammen, die im Bereich von „scientific masters“ eine internationale Studierendenklientel verlangen. Durch die fast europaweite Umstellung auf das Bologna-System wird zudem die Mobilität der Studierenden erleichtert und gefördert. Ein weiterer Anreiz ist die Vergleichbarkeit der Studienabschlüsse aufgrund des European Credit Transfer Systems (ECTS).

III.1.11 Anzahl der internationalen Joint Degrees/Double Degree-Programme

	Gesamt
Anzahl der internationalen Joint Degrees/Double Degree-Programme	2

Quelle: Büro für Internationale Beziehungen, Stand: 5.1.2007.

Es bestehen folgende Joint- bzw. Double Degree-Programme:

- Doppeldiplom im Fach Bauingenieurwesen gemeinsam mit der Universität Trient
- Doppeldoktorat im Rahmen des Internationalen Graduiertenkollegs „Politische Kommunikation“ gemeinsam mit den Universitäten Bologna, Trient und Frankfurt am Main

Das Doppeldiplom im Fach Bauingenieurwesen war das erste Doppeldiplomprogramm einer österreichischen Universität mit einer ausländischen Universität. Eine Neueinschreibung in dieses Programm ist nicht möglich, da an der Universität Trient und an der Universität Innsbruck jeweils neue Studienpläne erarbeitet wurden.

Das Internationale Graduiertenkolleg „Politische Kommunikation von der Antike bis ins 20. Jahrhundert“ wird getragen von den HistorikerInnen der Universitäten Frankfurt am Main, Trient, Bologna und Innsbruck. Die Finanzierung des Kollegs erfolgt durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft; die beteiligten Universitäten stellen zusätzliche Stipendien zur Verfügung.

Zwölf StipendiatInnen werden von jeweils zwei ProfessorInnen betreut, die verschiedenen Universitäten angehören (Doppelbetreuung). Der Abschluss besteht aus einem doppelten Doktordiplom. Die Stipendien werden für die Dauer von zunächst drei Jahren vergeben; ein Studienaufenthalt von jeweils drei Monaten in Österreich, Italien und Deutschland ist verbindlich und wird als Teil des Stipendiums mitfinanziert.

Gegenstand des Kollegs ist die Erforschung politischer Kommunikation als Austausch über politische Normen und Ordnungen der ZeitgenossInnen. Es geht im weitesten Sinne um eine Neubestimmung des Politikbegriffs von der Antike bis ins 20. Jahrhundert. Der methodische Neuanfang besteht also in der Verbindung und Weiterführung ideen- und geistesgeschichtlicher Forschungstraditionen aus Italien, Deutschland und Österreich.

Seit Dezember 2004 stehen zwölf Stipendien zur Verfügung (Quelle: Homepage des Internationalen Graduiertenkollegs „Politische Kommunikation“).

III.1.12 Aufwendungen für Projekte im Lehrbereich in Euro

Art des Projekts	Gesamt
Curriculum-Entwicklung	6.390,00
e-Education	160.722,21
Hochschuldidaktik	35.573,46
Qualitätssicherung in der Lehre	76.259,35
Studierendenmobilität	269.005,00
sonstige	
Insgesamt	547.950,02

Quelle: Büro der Vizerektorin für Lehre und Studierende, Stand:
2.2.2007.

In diese Kennzahl wurden in erster Linie zentral erfasste bzw. unterstützte Projekte aufgenommen. Von einer universitätsweiten Abfrage von Einzelprojekten wurde abgesehen, da die Definition von „Projekt“ nicht klar vorgegeben war.

Berücksichtigt wurden unter anderem Aufwendungen der Curriculum-Kommissionen, Mittel für Projekte zur Erstellung von e-Learning-Materialien und andere Neue-Medien-bezogene Projekte, Maßnahmen der internen Fortbildung für Hochschuldidaktik, ein Projekt zum Aufbau standardisierter Basismaterialien für den Einsatz in der methodologischen Grundausbildung an der Fakultät für Bildungswissenschaften, Projekte zur Entwicklung innovativer Lehre und Qualitätssicherung, sowie Joint-Study-Programme.

III.2. Kernprozesse in Forschung und Entwicklung

III.2.1 Anteilmäßige Zuordnung des im F&E-Bereich tätigen wissenschaftlichen/künstlerischen Personals zu Wissenschaftszweigen in Prozent

Wissenschaftszweig ¹	Geschlecht (in Prozent)		
	Frauen	Männer	Gesamt
1 NATURWISSENSCHAFTEN	31,53	44,84	40,29
11 Mathematik, Informatik	5,57	11,87	9,71
12 Physik, Mechanik, Astronomie	3,14	10,96	8,28
13 Chemie	5,92	7,43	6,91
14 Biologie, Botanik, Zoologie	13,07	7,97	9,71
15 Geologie, Mineralogie	1,05	2,63	2,09
16 Meteorologie, Klimatologie	1,22	1,09	1,13
18 Geographie	1,57	2,90	2,44
2 TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN	4,88	10,69	8,70
23 Bautechnik	4,18	8,88	7,27
24 Architektur	0,52	0,63	0,60
27 Geodäsie, Vermessungswesen	0,17	0,72	0,54
28 Verkehrswesen, Verkehrsplanung		0,45	0,30
3 HUMANMEDIZIN	7,84	3,26	4,83
33 Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	7,84	3,26	4,83

III.2.1 Anteilmäßige Zuordnung des im F&E-Bereich tätigen wissenschaftlichen/künstlerischen Personals zu Wissenschaftszweigen in Prozent (Fortsetzung)

Wissenschaftszweig ¹	Geschlecht (in Prozent)		
	Frauen	Männer	Gesamt
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN	27,53	23,91	25,15
51 Politische Wissenschaften	2,09	1,45	1,67
52 Rechtswissenschaften	8,36	6,43	7,09
53 Wirtschaftswissenschaften	8,71	9,15	9,00
54 Soziologie	1,05	1,09	1,07
55 Psychologie	2,61	1,72	2,03
56 Raumplanung	0,87	0,45	0,60
57 Angewandte Statistik, Sozialstatistik	0,52	0,45	0,48
58 Pädagogik, Erziehungswissenschaften	3,31	2,99	3,10
59 Sonstige und interdisziplinäre Sozialwissenschaften		0,18	0,12
6 GEISTESWISSENSCHAFTEN	28,23	17,30	21,03
61 Philosophie	0,17	0,91	0,66
64 Theologie	1,57	4,26	3,34
65 Historische Wissenschaften	4,70	3,62	3,99
66 Sprach- und Literaturwissenschaften	18,64	5,89	10,25
68 Kunstwissenschaften	0,70	1,09	0,95
69 Sonstige und interdisziplinäre Geisteswissenschaften	2,45	1,53	1,84
Insgesamt	100,00	100,00	100,00

¹ Auf Ebene 1-2 der Wissenschaftszweige gemäß Anlage 2 WBV.

Quelle: Personalabteilung, Stand: 2.4.2007.

Relevanter Auswertungstichtag war nach einer Rückfrage beim bm:wf der 31.12.2006, nicht der im Arbeitsbehelf definierte Zeitraum (Kalenderjahr 2006).

Die Schwerpunkte der anteilmäßigen Zuordnung liegen an der Universität Innsbruck im Bereich der Natur-, Sozial- und Geisteswissenschaften. 40 % der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität Innsbruck können diesem Bereich zugeordnet werden, davon entfällt rund die Hälfte auf die Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik. Den zweitgrößten Bereich stellen die Wissenschaftszweige Chemie und Biologie dar. Obwohl im naturwissenschaftlichen Bereich der Universität Innsbruck vorwiegend Männer in der Forschung tätig sind, erreicht der Bereich der Biologie annähernd eine Geschlechterparität. Einzig auf dem Gebiet der Pharmazie, welches im Zweisteller unzutreffender Weise der Humanmedizin und nicht den Naturwissenschaften zugeordnet ist, überwiegt der Anteil der Forscherinnen.

Auch in den Sozial- und Geisteswissenschaften, welche die nächstgrößten Wissenschaftsdisziplinen darstellen, überwiegt der Anteil der männlichen Forscher. Einzig im Wissenschaftszweig Sprach- und Literaturwissenschaften, welcher an der Universität Innsbruck mit 172 WissenschaftlerInnen den größten Subzweig darstellt, forschen überwiegend Frauen.

III.2.2 Anzahl der laufenden drittfinanzierten F&E-Projekte sowie Projekte im Bereich der Entwicklung und Erschließung der Künste

Wissenschafts-/Kunstzweig ¹		Forschungsart (bei F&E-Projekten)															
		Grundlagenforschung				Angewandte Forschung				sonstige				Gesamt			
		national	EU	Dritt- staaten	Gesamt	national	EU	Dritt- staaten	Gesamt	national	EU	Dritt- staaten	Gesamt	national	EU	Dritt- staaten	Gesamt
1	NATURWISSENSCHAFTEN	204,00	58,67	5,00	267,67	61,67	15,00	2,00	78,67	2,00	5,00	7,00	267,67	78,67	7,00	353,33	
11	Mathematik, Informatik	25,00	22,50		47,50	19,00	2,00		21,00	1,00	1,00	2,00	45,00	25,50	0,00	70,50	
12	Physik, Mechanik, Astronomie	52,50	12,83	3,00	68,33	5,00	2,00		7,00	1,00	1,00	2,00	58,50	15,83	3,00	77,33	
13	Chemie	33,50	4,00		37,50	9,83	3,00	2,00	14,83		1,00	1,00	43,33	8,00	2,00	53,33	
14	Biologie, Botanik, Zoologie	59,50	11,83	2,00	73,33	7,50	2,00		9,50		2,00	2,00	67,00	15,83	2,00	84,83	
15	Geologie, Mineralogie	12,50	2,00		14,50	4,83	1,00		5,83				17,33	3,00		20,33	
16	Meteorologie, Klimatologie	8,50	1,50		10,00	2,50	1,00		3,50				11,00	2,50		13,50	
18	Geographie	12,50	4,00		16,50	13,00	4,00		17,00				25,50	8,00		33,50	
2	TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN	15,00	8,00		23,00	42,00	4,00	4,00	50,00	2,00	4,00	6,00	59,00	16,00	4,00	79,00	
23	Bautechnik	12,00	5,00		17,00	37,00	4,00	4,00	45,00	1,00	3,00	4,00	50,00	12,00	4,00	66,00	
24	Architektur	2,00	1,00		3,00					1,00	1,00	2,00	3,00	2,00	0,00	5,00	
27	Geodäsie, Vermessungswesen	1,00	2,00		3,00	3,00			3,00				4,00	2,00	0,00	6,00	
28	Verkehrswesen, Verkehrsplanung					2,00			2,00				2,00			2,00	

III.2.2 Anzahl der laufenden drittfinanzierten F&E-Projekte sowie Projekte im Bereich der Entwicklung und Erschließung der Künste (Fortsetzung)

Wissenschafts-/Kunstzweig ¹		Forschungsart (bei F&E-Projekten)															
		Grundlagenforschung				Angewandte Forschung				sonstige			Gesamt				
		national	EU	Dritt- staaten	Gesamt	national	EU	Dritt- staaten	Gesamt	national	EU	Dritt- staaten	Gesamt	national	EU	Dritt- staaten	Gesamt
3	HUMANMEDIZIN	16,00	4,00		20,00	3,33	8,00	1,00	12,33					19,33	12,00	1,00	32,33
33	Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	16,00	4,00		20,00	3,33	8,00	1,00	12,33					19,33	12,00	1,00	32,33
5	SOZIALWISSENSCHAFTEN	73,00	11,33		84,33	36,00	3,67		39,67	6,00	4,00		10,00	115,00	19,00		134,00
51	Politische Wissenschaften	4,00			4,00	1,00			1,00	2,00			2,00	7,00			7,00
52	Rechtswissenschaften	13,00	2,00		15,00	1,00			1,00	2,00			2,00	16,00	2,00		18,00
53	Wirtschaftswissenschaften	34,00	2,83		36,83	20,00	3,00		23,00	2,00			2,00	56,00	5,83		61,83
54	Soziologie	3,00	3,00		6,00	1,00	0,33		1,33		1,00		1,00	4,00	4,33		8,33
55	Psychologie	3,00	2,00		5,00	6,00			6,00	2,00			2,00	9,00	4,00		13,00
58	Pädagogik, Erziehungswissenschaften	14,00	1,50		15,50	7,00	0,33		7,33		1,00		1,00	21,00	2,83		23,83
59	Sonstige und interdisziplinäre Sozialwissenschaften	2,00			2,00									2,00			2,00
6	GEISTESWISSENSCHAFTEN	56,00	2,00	2,00	60,00	3,00	1,33		4,33	2,00	2,00		4,00	61,00	5,33	2,00	68,33
61	Philosophie	1,00			1,00		0,33		0,33					1,00	0,33		1,33
64	Theologie	7,00		1,00	8,00									7,00		1,00	8,00

III.2.2 Anzahl der laufenden drittfinanzierten F&E-Projekte sowie Projekte im Bereich der Entwicklung und Erschließung der Künste (Fortsetzung)

Wissenschafts-/Kunstzweig ¹		Forschungsart (bei F&E-Projekten)															
		Grundlagenforschung				Angewandte Forschung				sonstige				Gesamt			
		national	EU	Dritt- staaten	Gesamt	national	EU	Dritt- staaten	Gesamt	national	EU	Dritt- staaten	Gesamt	national	EU	Dritt- staaten	Gesamt
65	Historische Wissenschaften	19,00	1,00		20,00				1,00				1,00	20,00	1,00		21,00
66	Sprach- und Literaturwissenschaften	26,00			26,00	1,00			1,00	1,00			1,00	28,00			28,00
68	Kunstwissenschaften	1,00			1,00	1,00			1,00					2,00			2,00
69	Sonstige und interdisziplinäre Geisteswissenschaften	2,00	1,00	1,00	4,00	1,00	1,00		2,00	2,00			2,00	3,00	4,00	1,00	8,00

III.2.2 Anzahl der laufenden drittfinanzierten F&E-Projekte sowie Projekte im Bereich der Entwicklung und Erschließung der Künste (Fortsetzung)

Auftraggeber-/Fördergeber-Organisation																	
	EU	5,00	67,00	72,00	2,00	2,00	1,00	1,00	5,00	70,00	75,00						
	Bund (Ministerien)	47,00	1,00	48,00	21,00	21,00	5,00	5,00	73,00	1,00	74,00						
	Land	111,00		111,00	11,00	11,00	2,00	2,00	124,00		124,00						
	Gemeinden und Gemeindeverbände	3,00		3,00			1,00	1,00	4,00		4,00						
	FWF	151,00		151,00			1,00	1,00	152,00		152,00						
Insgesamt	sonstige vorwiegend aus Bundesmitteln getragene Fördereinrichtungen (FFG)	2,00		2,00	19,00	19,00	1,00	1,00	22,00		22,00						
	Unternehmen	12,00	3,00	15,00	75,00	15,00	96,00	1,00	1,00	2,00	88,00	19,00	0,00	113,00			
	Gesetzliche Interessenvertretungen				1,00	1,00			1,00		1,00			1,00			
	Stiftungen/Fonds/sonstige Fördereinrichtungen		4,00	4,00	8,00	7,00	1,00	8,00	1,00	1,00	2,00	8,00	6,00	4,00	18,00		
	sonstige	33,00	9,00	3,00	45,00	12,00	14,00	1,00	27,00	12,00	12,00	45,00	35,00	4,00	84,00		
	Gesamt	364,00	84,00	7,00	455,00	146,00	32,00	1,00	185,00	12,00	15,00	0,00	27,00	522,00	131,00	8,00	667,00

¹ Auf Ebene 1-2 der Wissenschafts-/Kunstzweige gemäß Anlage 2 WBV.

Quelle: Stabsstelle für Forschungsleistungsdokumentation, Stand: 21.3.2007.

2006 wurden insgesamt 667 Drittmittelprojekte an der Universität Innsbruck durchgeführt. Zwei Drittel davon entfielen auf den Bereich Grundlagenforschung, ein weiteres Viertel auf den Bereich der Angewandten Forschung. 78 % der Projekte wurden von nationalen Stellen gefördert bzw. beauftragt, bis auf 14 Projekte stammen alle restlichen Auftraggeber/Förderer aus der EU.

152 Projekte, die 2006 durchgeführt wurden, wurden vom FWF gefördert, der damit die größte Gruppe unter den Förderstellen darstellt. 124 Projekte werden von den Ländern finanziert. Dieser große Anteil in der Anzahl der Projekte ist vor allem auf die erfolgreiche Etablierung des "Tiroler Wissenschaftsfonds" zurückzuführen, von dem zahlreiche - gemessen am Finanzvolumen - eher kleinere Projekte im Bereich der Grundlagenforschung finanziert werden. 2006 wurden

zudem 113 Projekte durchgeführt, die von Unternehmen finanziert wurden. Diese Projekte zeichnen sich durch eine kürzere Laufzeit (üblicherweise unter einem Jahr) und geringere Budgets aus.

75 Projekte werden von der EU gefördert. Im 6. Rahmenprogramm (2002 - 2006) war die Universität Innsbruck im Jahr 2006 mit 43 Projekten vertreten. Diese Projekte spiegeln inhaltlich die fachliche Breite der Universität Innsbruck wider und sind in allen 7 thematischen Programmen der Europäischen Union vertreten, wobei sich ein Schwerpunkt bei den Informations- und Kommunikationstechnologien zeigt. Die WissenschaftlerInnen der Universität sind auch in mehreren EU-Projekten Koordinatoren. In der untenstehenden Liste zum Berichtsjahr 2006 sind jene Projekte des 6. Rahmenprogramms aufgelistet, bei denen die Universität Innsbruck den Koordinator stellt.

Programm	Projekttyp	Akronym	Titel	Institut
Information society technologies	STREP	EC-GIN	Europe-China Grid InterNetworking	Institut für Informatik
Information society technologies	STREP	edutain@grid	A scalable QoS-enabled Business Grid Environment for Multi-User Real-time Online Interactive Applications	Institut für Informatik
Information society technologies	STREP	TripCom	Triple Space Communication	DERI
Information society technologies	Network of Excellence	Knowledge Web	Knowledge Web	DERI
Science & Society	SSA	Plascigardens	Plant Science Education for Primary Schools in European Botanic Gardens	Institut für Botanik

Außerhalb des 6. Rahmenprogramms ist die Universität Innsbruck auch in anderen Förderprogrammen wie z.B. eContent oder eTEN bzw. in Projekten des 5. Rahmenprogramms vertreten. Sowohl im Programm eContent als auch im Programm eTEN stellt die Universität jeweils einen Koordinator.

Innerhalb der von der EU geförderten Programme ist der Europäische Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) eine wichtige Förderstelle für die WissenschaftlerInnen der Universität Innsbruck. Hier sind vor allem die Förderprogramme Interreg IIIA (Länderübergreifende Kooperationen mit Norditalien, Südbayern) und Interreg IIIB (Kooperationen im Alpenraum) hervorzuheben.

Mehr als die Hälfte aller Projekte stammen aus dem Bereich der Naturwissenschaften, gefolgt von den Sozialwissenschaften (20%), den Technischen Wissenschaften und den Geisteswissenschaften (jeweils 10 %).

III.2.3 Anzahl der laufenden universitätsintern finanzierten und evaluierten F&E- Projekte sowie Projekte im Bereich der Entwicklung und Erschließung der Künste

Wissenschafts-/Kunstzweig ¹	Forschungsart (bei F&E-Projekten)					Gesamt
	Grundlagen- forschung	Angewandte Forschung	Experimentelle Entwicklung	Klinische Studien	sonstige	
1 NATURWISSENSCHAFTEN	21,00				2,00	23,00
11 Mathematik, Informatik	5,50				1,00	6,50
12 Physik, Mechanik, Astronomie	1,00					1,00
13 Chemie	1,00					1,00
14 Biologie, Botanik, Zoologie	7,50				1,00	8,50
15 Geologie, Mineralogie	2,00					2,00
16 Meteorologie, Klimatologie	3,00					3,00
18 Geographie	1,00					1,00
2 TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN	5,00		1,00		1,00	7,00
23 Bautechnik	3,00		1,00		1,00	5,00
24 Architektur	2,00					2,00
3 HUMANMEDIZIN	6,00					6,00
33 Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	6,00					6,00
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN	26,00	4,00			8,00	38,00
51 Politische Wissenschaften		0,00			1,00	1,00
52 Rechtswissenschaften		2,00			1,00	3,00
53 Wirtschaftswissenschaften	13,00	2,00			3,00	18,00
55 Psychologie	9,00					9,00
56 Raumplanung	1,00					1,00
58 Pädagogik, Erziehungswissenschaften	3,00				3,00	6,00

III.2.3 Anzahl der laufenden universitätsintern finanzierten und evaluierten F&E- Projekte sowie Projekte im Bereich der Entwicklung und Erschließung der Künste (Fortsetzung)

Wissenschafts-/Kunstzweig ¹	Forschungsart (bei F&E-Projekten)					Gesamt
	Grundlagen- forschung	Angewandte Forschung	Experimentelle Entwicklung	Klinische Studien	sonstige	
6 GEISTESWISSENSCHAFTEN	6,00	1,00			5,00	12,00
61 Philosophie	1,00				1,00	2,00
64 Theologie	1,00					1,00
65 Historische Wissenschaften	2,00				2,00	4,00
66 Sprach- und Literaturwissenschaften	2,00	1,00			2,00	5,00
Insgesamt	64,00	5,00	1,00		16,00	86,00

¹ Auf Ebene 1-2 der Wissenschafts-/Kunstzweige gemäß Anlage 2 WBV.

Quelle: Stabsstelle für Forschungsleistungsdokumentation, Stand: 21.3.2007.

Die Universität Innsbruck ist seit Jahren bemüht, Forschungsfördermittel von Kooperationspartnern aus der Wirtschaft einzuwerben und in einem kompetitiven, extern evaluierten Ausschreibungsverfahren an förderwürdige, qualitativ hochwertige Projekte aus allen Wissenschaftsdisziplinen weiterzugeben. Im Jahr 2006 konnten insgesamt 83.000,00 Euro von der Firma Daniel Swarovski, der Hypo-Tirol-Bank, der Raiffeisen Landesbank Tirol sowie der Wirtschaftskammer Tirol eingeworben werden. Die Anzahl der im Jahr 2006 **laufenden** Projekte, die aus diesen Mitteln bzw. Mitteln der Vorjahre finanziert wurden, beläuft sich auf 72. Der hohe Anteil von Projekten aus den Wirtschaftswissenschaften erklärt sich aus der Tatsache, dass die Gelder der Wirtschaftskammer für wirtschaftswissenschaftliche Projekte zweckgebunden sind.

Neben diesen eingeworbenen Fördermitteln vergab die Universität Innsbruck im Rahmen der im Jahr 2005 vom Rektorenteam ins Leben gerufenen Nachwuchsförderungsaktion 300.000,00 Euro an herausragende NachwuchswissenschaftlerInnen. Die verstärkte Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ist ein wichtiges Ziel der Universität Innsbruck. Auf dem Weg zur Wissensgesellschaft müssen optimale Bedingungen zur Förderung der jungen Menschen geschaffen werden, damit es für die besten Köpfe nach wie vor attraktiv ist, eine Karriere als WissenschaftlerIn zu durchlaufen. Die Nachwuchsfördermittel sind als struktureller als auch inhaltlicher Anreiz gedacht und sollen jungen ForscherInnen, welche sich für eine Universitätskarriere an der Universität Innsbruck entschlossen haben, entsprechende Voraussetzungen für eine erfolgreiche Forschungskarriere im Anschluss an die Promotion ermöglichen. Damit der weibliche wissenschaftliche Nachwuchs besonders gefördert werden kann, wird versucht, mindestens 50 % des zur Verfügung gestellten Betrages an Frauen vergeben. Mit der besonderen Berücksichtigung von Forschungsprojekten aus den designierten Forschungsschwerpunkten der Universität Innsbruck wird zudem ein Beitrag zur inneruniversitären Profilbildung gegeben. Die Anzahl der im Beobachtungszeitraum 2006 aktiven Nachwuchsförderungsprojekte betrug 14.

Im Verordnungstext ist von "aus Budgetmitteln [...] der Universität finanziert oder zu mindestens 50 % mitfinanziert" die Rede. Da jedoch gemäß Arbeitsbehelf S. 55 "drittfinanzierte Projekte gemäß §26 Abs. 1 und § 27 Abs 1 des UG 2002" nicht zu berücksichtigen sind, wurden Zusatzförderungen von Drittmittelprojekten, die in Kennzahl III.2.2 ausgewiesen werden, in diese Kennzahl nicht aufgenommen.

III.2.4 Anzahl der Forschungsstipendiatinnen und Forschungsstipendiaten

Wissenschafts-/Kunstzweig ¹	Geschlecht		
	Frauen	Männer	Gesamt
1 NATURWISSENSCHAFTEN	7,00	32,50	39,50
11 Mathematik, Informatik	2,00	3,50	5,50
12 Physik, Mechanik, Astronomie	1,00	11,00	12,00
13 Chemie	1,00	7,00	8,00
14 Biologie, Botanik, Zoologie	3,00	7,00	10,00
15 Geologie, Mineralogie		2,00	2,00
18 Geographie		2,00	2,00
2 TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN	1,00	2,50	3,50
23 Bautechnik	1,00	2,50	3,50
3 HUMANMEDIZIN	2,00	3,00	5,00
33 Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	2,00	3,00	5,00
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN	12,50	10,50	23,00
51 Politische Wissenschaften		4,00	4,00
52 Rechtswissenschaften	3,00	2,00	5,00
53 Wirtschaftswissenschaften	1,50	3,50	5,00
55 Psychologie	4,00	1,00	5,00
58 Pädagogik, Erziehungswissenschaften	4,00		4,00

III.2.4 Anzahl der Forschungsstipendiatinnen und Forschungsstipendiaten (Fortsetzung)

Wissenschafts-/Kunstzweig ¹		Geschlecht			
		Frauen	Männer	Gesamt	
6	GEISTESWISSENSCHAFTEN	13,00	5,00	18,00	
61	Philosophie		2,00	2,00	
64	Theologie	2,00	2,00	4,00	
65	Historische Wissenschaften	4,00		4,00	
66	Sprach- und Literaturwissenschaften	7,00	1,00	8,00	
		Fördergeber-Organisation			
Insgesamt		FWF	1,00	1,00	2,00
		ÖAW	3,00	2,00	5,00
		EU		1,00	1,00
		Bund		1,00	1,00
		ÖAD	3,50	1,50	5,00
		ÖFG	0,00	0,00	0,00
		sonstige	28,00	47,00	75,00
		Gesamt	35,50	53,50	89,00

¹ Auf Ebene 1-2 der Wissenschafts-/Kunstzweige gemäß Anlage 2 WBV.

Quelle: projekt.service.büro, Stand: 29.3.2007.

Die Forschungsleistungsdokumentation der Universität Innsbruck umfasst 89 StipendiatInnen für das Jahr 2006. Knapp 85 % der StipendiatInnen entfallen auf den Fördergeldgeber "Sonstige". Auf ÖAD, FWF und ÖAW entfallen die restlichen StipendiatInnen.

Die vom FWF teilweise als "Stipendien" deklarierten Personenförderprogramme "Lise Meitner", "Elise Richter", Charlotte Bühler" und "Hertha Firnberg" werden nicht unter der Kennzahl III.2.4 gezählt, wenn die geförderten Personen an der Universität Innsbruck angestellt werden. Untenstehende Tabelle gibt einen Überblick über die 2006 an der LFU laufenden Projekte im Rahmen der Personenförderprogramme des FWF.

Charlotte-Bühler-Programm: 1

Elise-Richter-Programm: 1

Hertha-Firnberg-Programm: 6

Lise-Meitner-Programm: 5

Ähnliches gilt für das Mobilitätsprogramm der EU (Marie Curie): 2006 waren an der Universität Innsbruck zwei Marie Curie-StipendiatInnen als GastforscherInnen tätig. Im Rahmen von drei Marie Curie Research Training Networks (RTN) wurden DissertantInnen ausgebildet. Alle Marie-Curie-StipendiatInnen wurden an der Universität angestellt, daher fallen sie nicht in die Kennzahl III.2.4.

III.2.5 Anzahl der über F&E Projekte sowie Projekte im Bereich der Entwicklung und Erschließung der Künste drittfinanzierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler/Künstlerinnen und Künstler

Wissenschafts-/Kunstzweig ¹	Gesamt		Gesamt
	Frauen	Männer	
1 NATURWISSENSCHAFTEN	143,00	306,17	449,17
11 Mathematik, Informatik	32,50	95,00	127,50
12 Physik, Mechanik, Astronomie	20,00	92,00	112,00
13 Chemie	23,50	41,00	64,50
14 Biologie, Botanik, Zoologie	49,00	40,17	89,17
15 Geologie, Mineralogie	5,00	14,00	19,00
16 Meteorologie, Klimatologie	4,00	7,00	11,00
18 Geographie	9,00	17,00	26,00
2 TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN	12,00	25,33	37,33
23 Bautechnik	8,00	24,33	32,33
24 Architektur	4,00	1,00	5,00
3 HUMANMEDIZIN	25,50	17,00	42,50
33 Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	25,50	17,00	42,50
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN	38,00	38,50	76,50
51 Politische Wissenschaften	4,00	0,00	4,00
52 Rechtswissenschaften	2,00	5,00	7,00
53 Wirtschaftswissenschaften	10,00	19,50	29,50
54 Soziologie	5,00	4,00	9,00
55 Psychologie	5,00		5,00
58 Pädagogik, Erziehungswissenschaften	11,00	9,00	20,00
59 Sonstige und interdisziplinäre Sozialwissenschaften	1,00	1,00	2,00

III.2.5 Anzahl der über F&E Projekte sowie Projekte im Bereich der Entwicklung und Erschließung der Künste drittfinanzierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler/Künstlerinnen und Künstler (Fortsetzung)

Wissenschafts-/Kunstzweig ¹	Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt
6 GEISTESWISSENSCHAFTEN	52,50	50,00	102,50
61 Philosophie	0,00	1,00	1,00
64 Theologie	4,00	7,00	11,00
65 Historische Wissenschaften	15,00	15,50	30,50
66 Sprach- und Literaturwissenschaften	25,00	14,00	39,00
68 Kunstwissenschaften	1,00	1,00	2,00
69 Sonstige und interdisziplinäre Geisteswissenschaften	7,50	11,50	19,00
Insgesamt	271,00	437,00	708,00

¹ Auf Ebene 1-2 der Wissenschafts-/Kunstzweige gemäß Anlage 2 WBV.

Quelle: Personalabteilung / VIS, Stand: 22.3.2007.

Bei dieser Kennzahl ist im Arbeitsbehelf kein Stichtag definiert, sondern es wird die Gesamtanzahl der Personen innerhalb eines Kalenderjahres abgefragt. Somit werden alle ProjektmitarbeiterInnen gezählt, die im Jahr 2006 beschäftigt war, was aufgrund der im Drittmittelbereich üblichen stärkeren Fluktuation diese Kennzahl wesentlich beeinflusst (je stärker der Personalwechsel, umso größer die Anzahl der in der Kennzahl III.2.5 gezählten Personen).

Damit ist die Anzahl der erhobenen Personen wesentlich höher als die Anzahl der MitarbeiterInnen bei einer zu einem bestimmten Stichtag durchgeführten Auswertung (beispielsweise zum BidoKVUni-Stichtag 31.12.2006, Kennzahl II.1.1).

Bei dieser Statistik wird nicht zwischen Vollzeitäquivalenten und Köpfen unterschieden. Geringfügig Beschäftigte, die nur über einen kurzen Zeitraum in einem Projekt arbeiten, zählen in gleichem Maße wie vollzeitbeschäftigte, ganzjährig angestellte Mitarbeiterinnen.

Bei gleichgroßer Zuordnung zu Wissenschaftszweigen ist kein Überwiegensprinzip feststellbar, daher erfolgt Aliquotierung und Zuordnung in gleichen Teilen, also doppelt.

Analog zu den Drittmittel-Kennzahlen und der anteiligen Zuordnung des im F&E-Bereich tätigen wissenschaftlichen/künstlerischen Personals zu Wissenschaftszweigen in Prozent (III.2.1), überwiegen die drittfinanzierten WissenschaftlerInnen in den Naturwissenschaften bzw. im Wissenschaftszweig Pharmazie.

Entsprechend der Ausrichtung der Universität als Volluniversität ist der Anteil der Grundlagenforschung hoch.

III.2.6 Anzahl der Doktoratsstudien
Darstellung auf Ebene der Ausbildungsfelder nach ISCED

Semester	Curriculum ¹	Art des Doktoratsstudiums	Staatsangehörigkeit									Gesamt		
			Österreich			EU			Drittstaaten					
			Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Wintersemester 2006 (Stichtag: 12.02.07)			649	787	1.436	177	236	413	36	105	141	862	1.128	1.990
	1 ERZIEHUNG		93	46	139	16	6	22	2	2	4	111	54	165
	14 Lehrerbildung und Erziehungswissenschaft		93	46	139	16	6	22	2	2	4	111	54	165
		sonstiges Doktoratsstudium	93	46	139	16	6	22	2	2	4	111	54	165
	2 GEISTESWISS. UND KÜNSTE		137	91	228	36	45	81	6	45	51	179	181	360
	21 Künste		22	11	33	6	2	8	0	0	0	28	13	41
		sonstiges Doktoratsstudium	22	11	33	6	2	8	0	0	0	28	13	41
	22 Geisteswissenschaften		115	80	195	30	43	73	6	45	51	151	168	319
		sonstiges Doktoratsstudium	115	80	195	30	43	73	6	45	51	151	168	319
	3 SOZIALWISS., WIRTSCHAFT U. RECHT		323	425	748	76	114	190	8	11	19	407	550	957
	31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften		100	81	181	32	20	52	2	5	7	134	106	240
		sonstiges Doktoratsstudium	100	81	181	32	20	52	2	5	7	134	106	240
	34 Wirtschaft und Verwaltung		89	174	263	30	60	90	4	4	8	123	238	361
		sonstiges Doktoratsstudium	89	174	263	30	60	90	4	4	8	123	238	361
	38 Recht		134	170	304	14	34	48	2	2	4	150	206	356
		sonstiges Doktoratsstudium	134	170	304	14	34	48	2	2	4	150	206	356
	4 NATURWISSENSCHAFTEN		73	168	241	36	55	91	15	41	56	124	264	388
	42 Biowissenschaften		47	45	92	23	9	32	2	6	8	72	60	132
		sonstiges Doktoratsstudium	47	45	92	23	9	32	2	6	8	72	60	132
	44 Exakte Naturwissenschaften		20	92	112	10	33	43	13	19	32	43	144	187
		sonstiges Doktoratsstudium	20	92	112	10	33	43	13	19	32	43	144	187
	46 Mathematik und Statistik		5	18	23	2	3	5	0	3	3	7	24	31
		sonstiges Doktoratsstudium	5	18	23	2	3	5	0	3	3	7	24	31

Darstellung auf Ebene der Ausbildungsfelder nach ISCED (Fortsetzung)

Semester	Curriculum ¹	Art des Doktoratsstudiums	Staatsangehörigkeit									Gesamt		
			Österreich			EU			Drittstaaten					
			Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
	48 Informatik		1	13	14	1	10	11	0	13	13	2	36	38
		sonstiges Doktoratsstudium	1	13	14	1	10	11	0	13	13	2	36	38
	5 ING.WESEN, VERARB./BAUGEWERBE		7	34	41	4	10	14	2	5	7	13	49	62
	58 Architektur und Baugewerbe		7	34	41	4	10	14	2	5	7	13	49	62
		sonstiges Doktoratsstudium	7	34	41	4	10	14	2	5	7	13	49	62
	7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN		10	10	20	9	4	13	2	1	3	21	15	36
	72 Gesundheitswesen		10	10	20	9	4	13	2	1	3	21	15	36
		sonstiges Doktoratsstudium	10	10	20	9	4	13	2	1	3	21	15	36
	8 DIENSTLEISTUNGEN		6	13	19	0	2	2	1	0	1	7	15	22
	81 Persönliche Dienstleistungen		6	13	19	0	2	2	1	0	1	7	15	22
		sonstiges Doktoratsstudium	6	13	19	0	2	2	1	0	1	7	15	22
	Wintersemester 2005 (Stichtag: 28.02.06)		639	751	1.390	155	246	401	40	98	138	834	1.095	1.929
	1 ERZIEHUNG		89	46	135	15	6	21	3	2	5	107	54	161
	14 Lehrerbildung und Erziehungswissenschaft		89	46	135	15	6	21	3	2	5	107	54	161
		sonstiges Doktoratsstudium	89	46	135	15	6	21	3	2	5	107	54	161
	2 GEISTESWISS. UND KÜNSTE		129	92	221	28	45	73	7	51	58	164	188	352
	21 Künste		21	13	34	6	1	7	0	0	0	27	14	41
		sonstiges Doktoratsstudium	21	13	34	6	1	7	0	0	0	27	14	41
	22 Geisteswissenschaften		108	79	187	22	44	66	7	51	58	137	174	311
		sonstiges Doktoratsstudium	108	79	187	22	44	66	7	51	58	137	174	311
	3 SOZIALWISS., WIRTSCHAFT U. RECHT		328	418	746	66	114	180	7	10	17	401	542	943
	31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften		95	69	164	25	14	39	2	3	5	122	86	208
		sonstiges Doktoratsstudium	95	69	164	25	14	39	2	3	5	122	86	208
	34 Wirtschaft und Verwaltung		94	166	260	26	63	89	4	6	10	124	235	359
		sonstiges Doktoratsstudium	94	166	260	26	63	89	4	6	10	124	235	359

Darstellung auf Ebene der Ausbildungsfelder nach ISCED (Fortsetzung)

Semester	Curriculum ¹	Art des Doktoratsstudiums	Staatsangehörigkeit									Gesamt		
			Österreich			EU			Drittstaaten					
			Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
	38 Recht		139	183	322	15	37	52	1	1	2	155	221	376
		sonstiges Doktoratsstudium	139	183	322	15	37	52	1	1	2	155	221	376
	4 NATURWISSENSCHAFTEN		68	148	216	30	63	93	15	27	42	113	238	351
	40 Naturwissenschaften		1	0	1	0	0	0	0	0	0	1	0	1
		sonstiges Doktoratsstudium	1	0	1	0	0	0	0	0	0	1	0	1
	42 Biowissenschaften		45	43	88	21	17	38	3	4	7	69	64	133
		sonstiges Doktoratsstudium	45	43	88	21	17	38	3	4	7	69	64	133
	44 Exakte Naturwissenschaften		18	84	102	7	33	40	11	12	23	36	129	165
		sonstiges Doktoratsstudium	18	84	102	7	33	40	11	12	23	36	129	165
	46 Mathematik und Statistik		4	16	20	1	3	4	0	1	1	5	20	25
		sonstiges Doktoratsstudium	4	16	20	1	3	4	0	1	1	5	20	25
	48 Informatik		0	5	5	1	10	11	1	10	11	2	25	27
		sonstiges Doktoratsstudium	0	5	5	1	10	11	1	10	11	2	25	27
	5 ING.WESEN, VERARB./BAUGEWERBE		5	26	31	8	11	19	3	4	7	16	41	57
	58 Architektur und Baugewerbe		5	26	31	8	11	19	3	4	7	16	41	57
		sonstiges Doktoratsstudium	5	26	31	8	11	19	3	4	7	16	41	57
	7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN		13	11	24	6	3	9	3	4	7	22	18	40
	72 Gesundheitswesen		13	11	24	6	3	9	3	4	7	22	18	40
		sonstiges Doktoratsstudium	13	11	24	6	3	9	3	4	7	22	18	40
	8 DIENSTLEISTUNGEN		7	10	17	2	4	6	2	0	2	11	14	25
	81 Persönliche Dienstleistungen		7	10	17	2	4	6	2	0	2	11	14	25
		sonstiges Doktoratsstudium	7	10	17	2	4	6	2	0	2	11	14	25

¹ Auf Ebene 1-2 der ISCED-Systematik.

Quelle: Elektronische Plattform des bm:wf, Stand: 8.5.2007.

III.2.6 Anzahl der Doktoratsstudien
Erweiterte Darstellung auf Curriculumsebene des Dissertationsfaches

Semester	Curriculum ¹	Art des Doktoratsstudiums	Staatsangehörigkeit									Gesamt		
			Österreich			EU			Drittstaaten					
			Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Wintersemester 2006 (Stichtag: 12.02.07)			649	787	1.436	177	236	413	36	105	141	862	1.128	1.990
Geistes- und kulturwissenschaftliche Studien			211	136	347	63	36	99	8	5	13	282	177	459
Alte Geschichte und Altertumskunde			5	0	5	2	2	4	0	0	0	7	2	9
sonstiges Doktoratsstudium			5	0	5	2	2	4	0	0	0	7	2	9
Anglistik und Amerikanistik			9	4	13	2	0	2	0	0	0	11	4	15
sonstiges Doktoratsstudium			9	4	13	2	0	2	0	0	0	11	4	15
Deutsche Philologie			21	6	27	3	1	4	4	0	4	28	7	35
sonstiges Doktoratsstudium			21	6	27	3	1	4	4	0	4	28	7	35
Französisch			3	1	4	1	0	1	0	0	0	4	1	5
sonstiges Doktoratsstudium			3	1	4	1	0	1	0	0	0	4	1	5
Geschichte			20	11	31	9	12	21	0	0	0	29	23	52
sonstiges Doktoratsstudium			20	11	31	9	12	21	0	0	0	29	23	52
Italienisch			5	1	6	0	1	1	0	0	0	5	2	7
sonstiges Doktoratsstudium			5	1	6	0	1	1	0	0	0	5	2	7
Klassische Archäologie			8	5	13	1	0	1	0	0	0	9	5	14
sonstiges Doktoratsstudium			8	5	13	1	0	1	0	0	0	9	5	14
Klassische Philologie - Latein			0	0	0	1	0	1	0	0	0	1	0	1
sonstiges Doktoratsstudium			0	0	0	1	0	1	0	0	0	1	0	1
Kunstgeschichte			21	10	31	4	1	5	0	0	0	25	11	36
sonstiges Doktoratsstudium			21	10	31	4	1	5	0	0	0	25	11	36

Erweiterte Darstellung auf Curriculumsebene des Dissertationenfaches (Fortsetzung)

Semester	Curriculum ¹	Art des Doktoratsstudiums	Staatsangehörigkeit									Gesamt		
			Österreich			EU			Drittstaaten					
			Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
	Musikwissenschaft		1	1	2	2	1	3	0	0	0	3	2	5
		sonstiges Doktoratsstudium	1	1	2	2	1	3	0	0	0	3	2	5
	Pädagogik		57	27	84	13	3	16	2	2	4	72	32	104
		sonstiges Doktoratsstudium	57	27	84	13	3	16	2	2	4	72	32	104
	Philosophie		7	21	28	2	2	4	0	1	1	9	24	33
		sonstiges Doktoratsstudium	7	21	28	2	2	4	0	1	1	9	24	33
	Politikwissenschaft		24	39	63	15	9	24	0	2	2	39	50	89
		sonstiges Doktoratsstudium	24	39	63	15	9	24	0	2	2	39	50	89
	Russisch		2	0	2	1	0	1	1	0	1	4	0	4
		sonstiges Doktoratsstudium	2	0	2	1	0	1	1	0	1	4	0	4
	Spanisch		3	0	3	0	0	0	0	0	0	3	0	3
		sonstiges Doktoratsstudium	3	0	3	0	0	0	0	0	0	3	0	3
	Sprachen und Kulturen des alten Orients		1	0	1	0	1	1	0	0	0	1	1	2
		sonstiges Doktoratsstudium	1	0	1	0	1	1	0	0	0	1	1	2
	Sprachwissenschaft		1	2	3	1	0	1	0	0	0	2	2	4
		sonstiges Doktoratsstudium	1	2	3	1	0	1	0	0	0	2	2	4
	Übersetzen und Dolmetschen		2	0	2	4	1	5	0	0	0	6	1	7
		sonstiges Doktoratsstudium	2	0	2	4	1	5	0	0	0	6	1	7
	Ur- und Frühgeschichte		1	2	3	0	1	1	0	0	0	1	3	4
		sonstiges Doktoratsstudium	1	2	3	0	1	1	0	0	0	1	3	4

Erweiterte Darstellung auf Curriculumsebene des Dissertationsfaches (Fortsetzung)

Semester	Curriculum ¹	Art des Doktoratsstudiums	Staatsangehörigkeit									Gesamt		
			Österreich			EU			Drittstaaten					
			Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
	Vergleichende Literaturwissenschaft		16	3	19	0	0	0	1	0	1	17	3	20
		sonstiges Doktoratsstudium	16	3	19	0	0	0	1	0	1	17	3	20
	Volkskunde		4	3	7	2	1	3	0	0	0	6	4	10
		sonstiges Doktoratsstudium	4	3	7	2	1	3	0	0	0	6	4	10
	Ingenieurwissenschaftliche Studien		11	62	73	7	22	29	2	21	23	20	105	125
	Architektur		5	16	21	1	2	3	0	1	1	6	19	25
		sonstiges Doktoratsstudium	5	16	21	1	2	3	0	1	1	6	19	25
	Bauingenieurwesen		2	18	20	3	8	11	2	4	6	7	30	37
		sonstiges Doktoratsstudium	2	18	20	3	8	11	2	4	6	7	30	37
	Informatik		1	13	14	1	10	11	0	13	13	2	36	38
		sonstiges Doktoratsstudium	1	13	14	1	10	11	0	13	13	2	36	38
	Technische Mathematik		3	15	18	2	2	4	0	3	3	5	20	25
		sonstiges Doktoratsstudium	3	15	18	2	2	4	0	3	3	5	20	25
	Lehramtsstudien		23	7	30	2	1	3	0	0	0	25	8	33
	Anglistik und Amerikanistik		3	0	3	0	0	0	0	0	0	3	0	3
		sonstiges Doktoratsstudium	3	0	3	0	0	0	0	0	0	3	0	3
	Deutsche Philologie		5	1	6	0	0	0	0	0	0	5	1	6
		sonstiges Doktoratsstudium	5	1	6	0	0	0	0	0	0	5	1	6
	Französisch		1	0	1	1	0	1	0	0	0	2	0	2
		sonstiges Doktoratsstudium	1	0	1	1	0	1	0	0	0	2	0	2

Erweiterte Darstellung auf Curriculumebene des Dissertationenfaches (Fortsetzung)

Semester	Curriculum ¹	Art des Doktoratsstudiums	Staatsangehörigkeit									Gesamt		
			Österreich			EU			Drittstaaten			Frauen	Männer	Gesamt
			Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt			
	Geographie		1	0	1	1	0	1	0	0	0	2	0	2
		sonstiges Doktoratsstudium	1	0	1	1	0	1	0	0	0	2	0	2
	Geschichte		4	1	5	0	0	0	0	0	0	4	1	5
		sonstiges Doktoratsstudium	4	1	5	0	0	0	0	0	0	4	1	5
	Italienisch		2	0	2	0	0	0	0	0	0	2	0	2
		sonstiges Doktoratsstudium	2	0	2	0	0	0	0	0	0	2	0	2
	Katholische Religion UF		2	0	2	0	0	0	0	0	0	2	0	2
		sonstiges Doktoratsstudium	2	0	2	0	0	0	0	0	0	2	0	2
	Klassische Philologie - Latein		0	1	1	0	0	0	0	0	0	0	1	1
		sonstiges Doktoratsstudium	0	1	1	0	0	0	0	0	0	0	1	1
	Mathematik		1	0	1	0	0	0	0	0	0	1	0	1
		sonstiges Doktoratsstudium	1	0	1	0	0	0	0	0	0	1	0	1
	Physik		0	1	1	0	1	1	0	0	0	0	2	2
		sonstiges Doktoratsstudium	0	1	1	0	1	1	0	0	0	0	2	2
	Psychologie und Philosophie UF		2	2	4	0	0	0	0	0	0	2	2	4
		sonstiges Doktoratsstudium	2	2	4	0	0	0	0	0	0	2	2	4
	Spanisch		1	0	1	0	0	0	0	0	0	1	0	1
		sonstiges Doktoratsstudium	1	0	1	0	0	0	0	0	0	1	0	1
	Sportwissenschaften		1	1	2	0	0	0	0	0	0	1	1	2
		sonstiges Doktoratsstudium	1	1	2	0	0	0	0	0	0	1	1	2

Erweiterte Darstellung auf Curriculumsebene des Dissertationsfaches (Fortsetzung)

Semester	Curriculum ¹	Art des Doktoratsstudiums	Staatsangehörigkeit									Gesamt		
			Österreich			EU			Drittstaaten			Frauen	Männer	Gesamt
			Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt			
	Naturwissenschaftliche Studien		147	178	325	52	53	105	18	27	45	217	258	475
	Biologie		47	45	92	23	9	32	2	6	8	72	60	132
		sonstiges Doktoratsstudium	47	45	92	23	9	32	2	6	8	72	60	132
	Chemie		10	30	40	6	7	13	8	9	17	24	46	70
		sonstiges Doktoratsstudium	10	30	40	6	7	13	8	9	17	24	46	70
	Erdwissenschaften		0	11	11	0	2	2	1	0	1	1	13	14
		sonstiges Doktoratsstudium	0	11	11	0	2	2	1	0	1	1	13	14
	Geographie		3	8	11	1	2	3	0	2	2	4	12	16
		sonstiges Doktoratsstudium	3	8	11	1	2	3	0	2	2	4	12	16
	Mathematik		2	3	5	0	1	1	0	0	0	2	4	6
		sonstiges Doktoratsstudium	2	3	5	0	1	1	0	0	0	2	4	6
	Meteorologie und Geophysik		2	4	6	0	2	2	0	1	1	2	7	9
		sonstiges Doktoratsstudium	2	4	6	0	2	2	0	1	1	2	7	9
	Pharmazie		10	10	20	9	4	13	2	1	3	21	15	36
		sonstiges Doktoratsstudium	10	10	20	9	4	13	2	1	3	21	15	36
	Physik		5	39	44	3	20	23	4	7	11	12	66	78
		sonstiges Doktoratsstudium	5	39	44	3	20	23	4	7	11	12	66	78
	Psychologie		62	15	77	10	4	14	0	1	1	72	20	92
		sonstiges Doktoratsstudium	62	15	77	10	4	14	0	1	1	72	20	92

Erweiterte Darstellung auf Curriculumsebene des Dissertationenfaches (Fortsetzung)

Semester	Curriculum ¹	Art des Doktoratsstudiums	Staatsangehörigkeit									Gesamt		
			Österreich			EU			Drittstaaten			Frauen	Männer	Gesamt
			Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt			
	Sportwissenschaften		6	13	19	0	2	2	1	0	1	7	15	22
		sonstiges Doktoratsstudium	6	13	19	0	2	2	1	0	1	7	15	22
	Rechtswissenschaftliche Studien		134	170	304	14	34	48	2	2	4	150	206	356
	Rechtswissenschaften		134	170	304	14	34	48	2	2	4	150	206	356
		sonstiges Doktoratsstudium	134	170	304	14	34	48	2	2	4	150	206	356
	Sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Studien		111	207	318	36	68	104	6	6	12	153	281	434
	Betriebswirtschaft		64	143	207	27	59	86	2	4	6	93	206	299
		sonstiges Doktoratsstudium	64	143	207	27	59	86	2	4	6	93	206	299
	Internationale Wirtschaftswissenschaften		25	31	56	3	1	4	2	0	2	30	32	62
		sonstiges Doktoratsstudium	25	31	56	3	1	4	2	0	2	30	32	62
	Volkswirtschaft		10	24	34	5	6	11	2	2	4	17	32	49
		sonstiges Doktoratsstudium	10	24	34	5	6	11	2	2	4	17	32	49
	Wirtschaftspädagogik		12	9	21	1	2	3	0	0	0	13	11	24
		sonstiges Doktoratsstudium	12	9	21	1	2	3	0	0	0	13	11	24
	Theologische Studien		12	27	39	3	22	25	0	44	44	15	93	108
	Katholische Fachtheologie		9	15	24	3	19	22	0	40	40	12	74	86
		sonstiges Doktoratsstudium	9	15	24	3	19	22	0	40	40	12	74	86
	Katholische Religionspädagogik		1	3	4	0	0	0	0	0	0	1	3	4
		sonstiges Doktoratsstudium	1	3	4	0	0	0	0	0	0	1	3	4

Erweiterte Darstellung auf Curriculumsebene des Dissertationenfaches (Fortsetzung)

Semester	Curriculum ¹	Art des Doktoratsstudiums	Staatsangehörigkeit									Gesamt		
			Österreich			EU			Drittstaaten			Frauen	Männer	Gesamt
			Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt			
	Philosophie an der Kath.-Theol.Fakultät		2	9	11	0	3	3	0	4	4	2	16	18
		sonstiges Doktoratsstudium	2	9	11	0	3	3	0	4	4	2	16	18
	Wintersemester 2005 (Stichtag: 28.02.06)		639	751	1.390	155	246	401	40	98	138	834	1.095	1.929
	Geistes- und kulturwissenschaftliche Studien		199	127	326	51	29	80	10	7	17	260	163	423
	Alte Geschichte und Altertumskunde		6	0	6	1	1	2	0	0	0	7	1	8
		sonstiges Doktoratsstudium	6	0	6	1	1	2	0	0	0	7	1	8
	Anglistik und Amerikanistik		8	5	13	0	0	0	1	0	1	9	5	14
		sonstiges Doktoratsstudium	8	5	13	0	0	0	1	0	1	9	5	14
	Deutsche Philologie		19	7	26	3	0	3	5	0	5	27	7	34
		sonstiges Doktoratsstudium	19	7	26	3	0	3	5	0	5	27	7	34
	Französisch		3	1	4	1	0	1	0	0	0	4	1	5
		sonstiges Doktoratsstudium	3	1	4	1	0	1	0	0	0	4	1	5
	Geschichte		19	12	31	5	10	15	0	1	1	24	23	47
		sonstiges Doktoratsstudium	19	12	31	5	10	15	0	1	1	24	23	47
	Italienisch		5	1	6	0	1	1	0	0	0	5	2	7
		sonstiges Doktoratsstudium	5	1	6	0	1	1	0	0	0	5	2	7
	Klassische Archäologie		7	5	12	2	1	3	0	0	0	9	6	15
		sonstiges Doktoratsstudium	7	5	12	2	1	3	0	0	0	9	6	15
	Klassische Philologie - Latein		1	0	1	1	0	1	0	0	0	2	0	2
		sonstiges Doktoratsstudium	1	0	1	1	0	1	0	0	0	2	0	2

Erweiterte Darstellung auf Curriculumsebene des Dissertationsfaches (Fortsetzung)

Semester	Curriculum ¹	Art des Doktoratsstudiums	Staatsangehörigkeit									Gesamt		
			Österreich			EU			Drittstaaten			Frauen	Männer	Gesamt
			Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt			
	Kunstgeschichte		19	10	29	4	0	4	0	0	0	23	10	33
		sonstiges Doktoratsstudium	19	10	29	4	0	4	0	0	0	23	10	33
	Musikwissenschaft		2	3	5	2	1	3	0	0	0	4	4	8
		sonstiges Doktoratsstudium	2	3	5	2	1	3	0	0	0	4	4	8
	Pädagogik		56	27	83	12	3	15	3	2	5	71	32	103
		sonstiges Doktoratsstudium	56	27	83	12	3	15	3	2	5	71	32	103
	Philosophie		6	16	22	2	3	5	0	3	3	8	22	30
		sonstiges Doktoratsstudium	6	16	22	2	3	5	0	3	3	8	22	30
	Politikwissenschaft		18	33	51	12	6	18	0	1	1	30	40	70
		sonstiges Doktoratsstudium	18	33	51	12	6	18	0	1	1	30	40	70
	Russisch		2	0	2	1	0	1	0	0	0	3	0	3
		sonstiges Doktoratsstudium	2	0	2	1	0	1	0	0	0	3	0	3
	Spanisch		2	0	2	0	0	0	0	0	0	2	0	2
		sonstiges Doktoratsstudium	2	0	2	0	0	0	0	0	0	2	0	2
	Sprachen und Kulturen des alten Orients		1	0	1	0	0	0	0	0	0	1	0	1
		sonstiges Doktoratsstudium	1	0	1	0	0	0	0	0	0	1	0	1
	Sprachwissenschaft		1	3	4	1	0	1	0	0	0	2	3	5
		sonstiges Doktoratsstudium	1	3	4	1	0	1	0	0	0	2	3	5
	Übersetzen und Dolmetschen		3	0	3	2	2	4	0	0	0	5	2	7
		sonstiges Doktoratsstudium	3	0	3	2	2	4	0	0	0	5	2	7

Erweiterte Darstellung auf Curriculumsebene des Dissertationsfaches (Fortsetzung)

Semester	Curriculum ¹	Art des Doktoratsstudiums	Staatsangehörigkeit									Gesamt		
			Österreich			EU			Drittstaaten			Frauen	Männer	Gesamt
			Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt			
	Ur- und Frühgeschichte		1	2	3	0	0	0	0	0	0	1	2	3
		sonstiges Doktoratsstudium	1	2	3	0	0	0	0	0	0	1	2	3
	Vergleichende Literaturwissenschaft		14	1	15	0	0	0	1	0	1	15	1	16
		sonstiges Doktoratsstudium	14	1	15	0	0	0	1	0	1	15	1	16
	Volkskunde		6	1	7	2	1	3	0	0	0	8	2	10
		sonstiges Doktoratsstudium	6	1	7	2	1	3	0	0	0	8	2	10
	Ingenieurwissenschaftliche Studien		8	44	52	10	23	33	4	15	19	22	82	104
	Architektur		4	10	14	2	2	4	1	0	1	7	12	19
		sonstiges Doktoratsstudium	4	10	14	2	2	4	1	0	1	7	12	19
	Bauingenieurwesen		1	16	17	6	9	15	2	4	6	9	29	38
		sonstiges Doktoratsstudium	1	16	17	6	9	15	2	4	6	9	29	38
	Informatik		0	5	5	1	10	11	1	10	11	2	25	27
		sonstiges Doktoratsstudium	0	5	5	1	10	11	1	10	11	2	25	27
	Technische Mathematik		3	13	16	1	2	3	0	1	1	4	16	20
		sonstiges Doktoratsstudium	3	13	16	1	2	3	0	1	1	4	16	20
	Lehramtsstudien		22	9	31	3	2	5	0	0	0	25	11	36
	Anglistik und Amerikanistik		2	0	2	0	0	0	0	0	0	2	0	2
		sonstiges Doktoratsstudium	2	0	2	0	0	0	0	0	0	2	0	2
	Biologie und Umweltkunde UF		1	1	2	0	0	0	0	0	0	1	1	2
		sonstiges Doktoratsstudium	1	1	2	0	0	0	0	0	0	1	1	2

Erweiterte Darstellung auf Curriculumsebene des Dissertationenfaches (Fortsetzung)

Semester	Curriculum ¹	Art des Doktoratsstudiums	Staatsangehörigkeit									Gesamt		
			Österreich			EU			Drittstaaten			Frauen	Männer	Gesamt
			Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt			
	Deutsche Philologie		5	2	7	0	0	0	0	0	0	5	2	7
		sonstiges Doktoratsstudium	5	2	7	0	0	0	0	0	0	5	2	7
	Französisch		1	0	1	1	0	1	0	0	0	2	0	2
		sonstiges Doktoratsstudium	1	0	1	1	0	1	0	0	0	2	0	2
	Geographie		1	0	1	1	0	1	0	0	0	2	0	2
		sonstiges Doktoratsstudium	1	0	1	1	0	1	0	0	0	2	0	2
	Geschichte		4	0	4	1	0	1	0	0	0	5	0	5
		sonstiges Doktoratsstudium	4	0	4	1	0	1	0	0	0	5	0	5
	Italienisch		1	0	1	0	0	0	0	0	0	1	0	1
		sonstiges Doktoratsstudium	1	0	1	0	0	0	0	0	0	1	0	1
	Katholische Religion UF		1	0	1	0	0	0	0	0	0	1	0	1
		sonstiges Doktoratsstudium	1	0	1	0	0	0	0	0	0	1	0	1
	Klassische Philologie - Latein		0	1	1	0	0	0	0	0	0	0	1	1
		sonstiges Doktoratsstudium	0	1	1	0	0	0	0	0	0	0	1	1
	Mathematik		2	0	2	0	0	0	0	0	0	2	0	2
		sonstiges Doktoratsstudium	2	0	2	0	0	0	0	0	0	2	0	2
	Physik		0	1	1	0	1	1	0	0	0	0	2	2
		sonstiges Doktoratsstudium	0	1	1	0	1	1	0	0	0	0	2	2
	Psychologie und Philosophie UF		2	2	4	0	0	0	0	0	0	2	2	4
		sonstiges Doktoratsstudium	2	2	4	0	0	0	0	0	0	2	2	4

Erweiterte Darstellung auf Curriculumsebene des Dissertationenfaches (Fortsetzung)

Semester	Curriculum ¹	Art des Doktoratsstudiums	Staatsangehörigkeit									Gesamt		
			Österreich			EU			Drittstaaten			Frauen	Männer	Gesamt
			Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt			
	Spanisch		1	0	1	0	0	0	0	0	0	1	0	1
		sonstiges Doktoratsstudium	1	0	1	0	0	0	0	0	0	1	0	1
	Sportwissenschaften		1	2	3	0	1	1	0	0	0	1	3	4
		sonstiges Doktoratsstudium	1	2	3	0	1	1	0	0	0	1	3	4
	Naturwissenschaftliche Studien		146	162	308	46	60	106	20	21	41	212	243	455
	Biologie		45	43	88	21	17	38	3	4	7	69	64	133
		sonstiges Doktoratsstudium	45	43	88	21	17	38	3	4	7	69	64	133
	Bühnengestaltung		1	0	1	0	0	0	0	0	0	1	0	1
		sonstiges Doktoratsstudium	1	0	1	0	0	0	0	0	0	1	0	1
	Chemie		5	28	33	3	7	10	5	7	12	13	42	55
		sonstiges Doktoratsstudium	5	28	33	3	7	10	5	7	12	13	42	55
	Erdwissenschaften		1	9	10	0	4	4	1	0	1	2	13	15
		sonstiges Doktoratsstudium	1	9	10	0	4	4	1	0	1	2	13	15
	Geographie		4	5	9	1	2	3	0	1	1	5	8	13
		sonstiges Doktoratsstudium	4	5	9	1	2	3	0	1	1	5	8	13
	Mathematik		1	3	4	0	1	1	0	0	0	1	4	5
		sonstiges Doktoratsstudium	1	3	4	0	1	1	0	0	0	1	4	5
	Meteorologie und Geophysik		3	5	8	0	2	2	0	1	1	3	8	11
		sonstiges Doktoratsstudium	3	5	8	0	2	2	0	1	1	3	8	11

Erweiterte Darstellung auf Curriculumsebene des Dissertationenfaches (Fortsetzung)

Semester	Curriculum ¹	Art des Doktoratsstudiums	Staatsangehörigkeit									Gesamt		
			Österreich			EU			Drittstaaten			Frauen	Männer	Gesamt
			Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt			
	Pharmazie		13	11	24	6	3	9	3	4	7	22	18	40
		sonstiges Doktoratsstudium	13	11	24	6	3	9	3	4	7	22	18	40
	Physik		5	37	42	3	18	21	5	3	8	13	58	71
		sonstiges Doktoratsstudium	5	37	42	3	18	21	5	3	8	13	58	71
	Psychologie		61	11	72	10	2	12	1	1	2	72	14	86
		sonstiges Doktoratsstudium	61	11	72	10	2	12	1	1	2	72	14	86
	Sportwissenschaften		7	10	17	2	4	6	2	0	2	11	14	25
		sonstiges Doktoratsstudium	7	10	17	2	4	6	2	0	2	11	14	25
	Rechtswissenschaftliche Studien		139	183	322	15	37	52	1	1	2	155	221	376
	Rechtswissenschaften		139	183	322	15	37	52	1	1	2	155	221	376
		sonstiges Doktoratsstudium	139	183	322	15	37	52	1	1	2	155	221	376
	Sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Studien		115	196	311	27	69	96	5	7	12	147	272	419
	Betriebswirtschaft		64	131	195	23	60	83	1	6	7	88	197	285
		sonstiges Doktoratsstudium	64	131	195	23	60	83	1	6	7	88	197	285
	Internationale Wirtschaftswissenschaften		30	35	65	3	3	6	3	0	3	36	38	74
		sonstiges Doktoratsstudium	30	35	65	3	3	6	3	0	3	36	38	74
	Volkswirtschaft		10	24	34	1	5	6	1	1	2	12	30	42
		sonstiges Doktoratsstudium	10	24	34	1	5	6	1	1	2	12	30	42
	Wirtschaftspädagogik		11	6	17	0	1	1	0	0	0	11	7	18
		sonstiges Doktoratsstudium	11	6	17	0	1	1	0	0	0	11	7	18

Erweiterte Darstellung auf Curriculumsebene des Dissertationsfaches (Fortsetzung)

Semester	Curriculum ¹	Art des Doktoratsstudiums	Staatsangehörigkeit									Gesamt		
			Österreich			EU			Drittstaaten			Frauen	Männer	Gesamt
			Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt			
	Theologische Studien		10	30	40	3	26	29	0	47	47	13	103	116
	Katholische Fachtheologie		8	18	26	3	23	26	0	42	42	11	83	94
		sonstiges Doktoratsstudium	8	18	26	3	23	26	0	42	42	11	83	94
	Katholische Religionspädagogik		0	4	4	0	0	0	0	0	0	0	4	4
		sonstiges Doktoratsstudium	0	4	4	0	0	0	0	0	0	0	4	4
	Philosophie an der Kath.-Theol.Fakultät		2	8	10	0	3	3	0	5	5	2	16	18
		sonstiges Doktoratsstudium	2	8	10	0	3	3	0	5	5	2	16	18

¹ Auf Ebene von UG-Studiengruppen und Studienrichtung.

Quelle: Elektronische Plattform des bm:wf, Stand: 28.2.2007.

An der Universität Innsbruck sind derzeit 7 Doktoratsstudien eingerichtet, die eine wissenschaftliche Vertiefung in allen angebotenen Studienrichtungen ermöglichen. Die Anzahl der DissertantInnen ist auch ein Index für die Qualität der an der Universität betriebenen Forschung.

Der Anteil der DissertantInnen beträgt knapp 10 % der HochschülerInnen an der Universität Innsbruck. Die besten Dissertationsprojekte werden von der Universität mit speziellen Stipendien gefördert.

Mit 554 aller DoktoratsaspirantInnen (28 %) aus dem Ausland ist der Anteil internationaler Studierender im österreichischen Vergleich sehr hoch.

Auch der Anteil von Dissertantinnen ist erfreulich hoch.

Gerade im Informatikbereich, in dem das Bakkalaureatsstudium erst im Studienjahr 2001 an der Universität Innsbruck eingeführt wurde, zeigt sich, dass die vorhandenen Forschungsmöglichkeiten am Standort zu einer deutlichen Steigerung der Doktorate führen.

Die Stipendienprogramme mit Ost- und Zentralasien (z.B. Asia-Uninet), die an der Universität einen hohen Stellenwert besitzen, fördern unter anderem im naturwissenschaftlichen Bereich den hohen Anteil an Studierenden aus Drittstaaten (knapp 10 %).

Die Anzahl der belegten Doktoratsstudien stieg von 2005 auf 2006 um über 3 % an, wobei bis auf zwei Fakultäten an allen eine Steigerung erreicht werden konnte.

Eine Reihung zeigt, dass die rechtswissenschaftliche Fakultät nicht mehr den größten Anteil an DissertantInnen stellt. Die naturwissenschaftlichen Studien (475) gefolgt von den geisteswissenschaftlichen Studien (459) und den sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Studien (434) wecken das größte Interesse bei den AbsolventInnen von Diplom- und Magisterstudien.

Eine Verlängerung der Doktoratsstudien auf drei Jahre und eine stärkere Strukturierung erfolgt im Zuge der Umstellung auf die Bologna-Struktur.

III.2.7 Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an PhD-Doktoratsstudien

An der Universität Innsbruck waren im Wintersemester 2006 keine PhD-Doktoratsstudien zu verzeichnen, da bisher keine PhD-Programme eingerichtet sind. Daher ist die Kennzahl III.2.7 im Berichtsjahr für die Universität Innsbruck noch nicht relevant.

Da erst mit März 2006 das Universitätsgesetz 2002 entsprechend novelliert wurde, wird an der Einrichtung von derartigen Programmen im Zuge der Umstellung auf die Bologna-Struktur gearbeitet.

III.2.8 Anzahl der Doktoratsstudien Studierender, die einen FH-Studiengang abgeschlossen haben
Darstellung auf Ebene der Ausbildungsfelder nach ISCED

Semester	Curriculum ¹	Staatsangehörigkeit									Gesamt		
		Österreich			EU			Drittstaaten					
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Wintersemester 2006 (Stichtag: 12.02.07)		8	51	59	6	2	8	0	0	0	14	53	67
	1 ERZIEHUNG	2	0	2	0	1	1	0	0	0	2	1	3
	14 Lehrerausbildung und Erziehungswissenschaft	2	0	2	0	1	1	0	0	0	2	1	3
	3 SOZIALWISS., WIRTSCHAFT U. RECHT	6	43	49	6	1	7	0	0	0	12	44	56
	31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	-	2	2	-	0	0	-	0	0	-	2	2
	34 Wirtschaft und Verwaltung	6	41	47	6	1	7	0	0	0	12	42	54
	4 NATURWISSENSCHAFTEN	0	7	7	0	0	0	0	0	0	0	7	7
	44 Exakte Naturwissenschaften	0	5	5	0	0	0	0	0	0	0	5	5
	48 Informatik	0	2	2	0	0	0	0	0	0	0	2	2
	5 ING. WESEN, VERARB./BAUGEWERBE	0	1	1	0	0	0	0	0	0	0	1	1
	58 Architektur und Baugewerbe	0	1	1	0	0	0	0	0	0	0	1	1
Wintersemester 2005 (Stichtag: 28.02.06)		8	40	48	6	2	8	0	0	0	14	42	56
	3 SOZIALWISS., WIRTSCHAFT U. RECHT	7	36	43	6	2	8	0	0	0	13	38	51
	34 Wirtschaft und Verwaltung	7	36	43	6	2	8	0	0	0	13	38	51
	4 NATURWISSENSCHAFTEN	0	3	3	0	0	0	0	0	0	0	3	3
	44 Exakte Naturwissenschaften	0	2	2	0	0	0	0	0	0	0	2	2
	48 Informatik	0	1	1	0	0	0	0	0	0	0	1	1
	5 ING. WESEN, VERARB./BAUGEWERBE	1	1	2	0	0	0	0	0	0	1	1	2
	58 Architektur und Baugewerbe	1	1	2	0	0	0	0	0	0	1	1	2

¹ Auf Ebene 1-2 der ISCED-Systematik.

Quelle: Elektronische Plattform des bm:wf, Stand: 16.2.2007.

III.2.8 Anzahl der Doktoratsstudien Studierender, die einen FH-Studiengang abgeschlossen haben
Erweiterte Darstellung auf Curriculumsebene

Semester	Curriculum ¹	Staatsangehörigkeit											
		Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Wintersemester 2006 (Stichtag: 12.02.07)		8	51	59	6	2	8	0	0	0	14	53	67
	Geistes- und kulturwissenschaftliche Studien	2	0	2	0	1	1	0	0	0	2	1	3
	Pädagogik	2	0	2	0	1	1	0	0	0	2	1	3
	Ingenieurwissenschaftliche Studien	0	3	3	0	0	0	0	0	0	0	3	3
	Bauingenieurwesen	0	1	1	0	0	0	0	0	0	0	1	1
	Informatik	0	2	2	0	0	0	0	0	0	0	2	2
	Naturwissenschaftliche Studien	0	5	5	0	0	0	0	0	0	0	5	5
	Chemie	0	4	4	0	0	0	0	0	0	0	4	4
	Physik	0	1	1	0	0	0	0	0	0	0	1	1
	Sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Studien	6	43	49	6	1	7	0	0	0	12	44	56
	Betriebswirtschaft	6	41	47	6	1	7	0	0	0	12	42	54
	Volkswirtschaft	0	2	2	0	0	0	0	0	0	0	2	2

Erweiterte Darstellung auf Curriculumsebene (Fortsetzung)

Semester	Curriculum ¹	Staatsangehörigkeit											
		Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Wintersemester 2005 (Stichtag: 28.02.06)		8	40	48	6	2	8	0	0	0	14	42	56
	Ingenieurwissenschaftliche Studien	1	2	3	0	0	0	0	0	0	1	2	3
	Bauingenieurwesen	1	1	2	0	0	0	0	0	0	1	1	2
	Informatik	0	1	1	0	0	0	0	0	0	0	1	1
	Naturwissenschaftliche Studien	0	2	2	0	0	0	0	0	0	0	2	2
	Chemie	0	1	1	0	0	0	0	0	0	0	1	1
	Physik	0	1	1	0	0	0	0	0	0	0	1	1
	Sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Studien	7	36	43	6	2	8	0	0	0	13	38	51
	Betriebswirtschaft	7	36	43	6	2	8	0	0	0	13	38	51

¹ Auf Ebene von UG-Studiengruppen und Studienrichtung.

Quelle: Elektronische Plattform des bm:wf, Stand: 16.2.2007.

Die Doktoratsstudien der Universität Innsbruck sind für bestqualifizierte FachhochschulabsolventInnen attraktiv.

Die Studiengänge der Fachhochschulen in der Region sind vorwiegend wirtschaftlich ausgerichtet, weshalb auch der überwiegende Teil in dieser Kennzahl dem Wissenschaftszweig Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht zugeordnet ist (über 80 %). Dennoch konnten durch die positive Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Salzburg im Bereich Erziehung erstmals FH-AbsolventInnen für ein Doktorat an der Universität Innsbruck gewonnen werden.

Im Bereich Naturwissenschaften wurde die Anzahl verdoppelt, da im Bereich Umwelt- und Verfahrenstechnik nun immer mehr Studierende an der Fachhochschule abgeschlossen haben.

Die Anzahl der DissertantInnen liegt wie im vergangenen Jahr bei 14 und wie im vergangenen Jahr waren auch hier die meisten im Wissenschaftszweig Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht zu finden. Die Anzahl der Dissertanten stieg von 42 auf 53. Daraus könnte man den Schluss ziehen, dass Frauen direkt nach dem FH-Abschluss den Weg ins Berufsleben suchen, vielleicht hiermit, wie auch in der Wahl der Fachhochschul-Studiengänge, einer speziell weiblichen Lebensplanung folgen.

Der Anzahl ausländischer Studierenden mit österr. FH-Abschluss konnte gegenüber der Vorperiode gehalten werden.

IV. Die Verwertung des Wissens: Output und Wirkungen der Kernprozesse

IV.1. Output und Wirkungen in Lehre und Weiterbildung

IV.1.1 Anzahl der Studienabschlüsse

Studienjahr	Curriculum ¹	Art des Abschlusses	Staatsangehörigkeit									Gesamt		
			Österreich			EU			Drittstaaten					
			Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Studienjahr 2005/06	Gesamt		953	825	1.778	313	281	594	20	30	50	1.286	1.136	2.422
	Diplomstudium		815	641	1.456	271	194	465	14	19	33	1.100	854	1.954
	Bakkalaureatsstudium		55	70	125	21	33	54		1	1	76	104	180
	Magisterstudium		13	20	33	3	5	8	1		1	17	25	42
	Doktoratsstudium		70	94	164	18	49	67	5	10	15	93	153	246
	Erstabschluss		870	711	1.581	292	227	519	14	20	34	1.176	958	2.134
	Diplomstudium		815	641	1.456	271	194	465	14	19	33	1.100	854	1.954
	Bakkalaureatsstudium		55	70	125	21	33	54		1	1	76	104	180
	weiterer Abschluss		83	114	197	21	54	75	6	10	16	110	178	288
	Magisterstudium		13	20	33	3	5	8	1		1	17	25	42
	Doktoratsstudium		70	94	164	18	49	67	5	10	15	93	153	246

IV.1.1 Anzahl der Studienabschlüsse (Fortsetzung)

Studienjahr	Curriculum ¹	Art des Abschlusses	Staatsangehörigkeit											
			Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
			Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1	ERZIEHUNG		235	64	299	35	7	42	3	1	4	273	72	345
		Erstabschluss	224	60	284	32	6	38	2	1	3	258	67	325
		weiterer Abschluss	11	4	15	3	1	4	1		1	15	5	20
14	Lehrerbildung und Erziehungswissenschaften		235	64	299	35	7	42	3	1	4	273	72	345
		Erstabschluss	224	60	284	32	6	38	2	1	3	258	67	325
		weiterer Abschluss	11	4	15	3	1	4	1		1	15	5	20
2	GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE		116	56	172	60	31	91	1	16	17	177	103	280
		Erstabschluss	104	43	147	54	21	75	1	12	13	159	76	235
		weiterer Abschluss	12	13	25	6	10	16		4	4	18	27	45
21	Künste		13	4	17	15	3	18	1		1	29	7	36
		Erstabschluss	11	2	13	13	3	16	1		1	25	5	30
		weiterer Abschluss	2	2	4	2		2				4	2	6
22	Geisteswissenschaften		103	52	155	45	28	73		16	16	148	96	244
		Erstabschluss	93	41	134	41	18	59		12	12	134	71	205
		weiterer Abschluss	10	11	21	4	10	14		4	4	14	25	39
3	SOZIALWISSENSCHAFTEN, WIRTSCHAFT U. RECHT		414	399	813	142	118	260	7	6	13	563	523	1.086
		Erstabschluss	366	342	708	139	109	248	6	5	11	511	456	967
		weiterer Abschluss	48	57	105	3	9	12	1	1	2	52	67	119

IV.1.1 Anzahl der Studienabschlüsse (Fortsetzung)

Studienjahr	Curriculum ¹	Art des Abschlusses	Staatsangehörigkeit									Gesamt		
			Österreich			EU			Drittstaaten					
			Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
	31	Sozial- und Verhaltenswissenschaften	134	78	212	64	31	95	2	2	4	200	111	311
		Erstabschluss	126	70	196	62	31	93	2	2	4	190	103	293
		weiterer Abschluss	8	8	16	2		2				10	8	18
	34	Wirtschaft und Verwaltung	177	219	396	56	70	126	3	3	6	236	292	528
		Erstabschluss	173	210	383	56	66	122	2	2	4	231	278	509
		weiterer Abschluss	4	9	13		4	4	1	1	2	5	14	19
	38	Recht	103	102	205	22	17	39	2	1	3	127	120	247
		Erstabschluss	67	62	129	21	12	33	2	1	3	90	75	165
		weiterer Abschluss	36	40	76	1	5	6				37	45	82
	4	NATURWISSENSCHAFTEN	89	133	222	31	53	84	4	3	7	124	189	313
		Erstabschluss	74	97	171	23	30	53	2		2	99	127	226
		weiterer Abschluss	15	36	51	8	23	31	2	3	5	25	62	87
	42	Biowissenschaften	56	34	90	22	15	37	2	1	3	80	50	130
		Erstabschluss	43	22	65	15	6	21	1		1	59	28	87
		weiterer Abschluss	13	12	25	7	9	16	1	1	2	21	22	43
	44	Exakte Naturwissenschaften	20	48	68	8	23	31	1	1	2	29	72	101
		Erstabschluss	19	33	52	7	12	19	1		1	27	45	72
		weiterer Abschluss	1	15	16	1	11	12		1	1	2	27	29

IV.1.1 Anzahl der Studienabschlüsse (Fortsetzung)

Studienjahr	Curriculum ¹	Art des Abschlusses	Staatsangehörigkeit											
			Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
			Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
	46	Mathematik und Statistik	2	12	14	1	1				2	13	15	
		Erstabschluss	2	9	11	1	1				2	10	12	
		weiterer Abschluss		3	3							3	3	
	48	Informatik	11	39	50	1	14	15	1	1	2	13	54	67
		Erstabschluss	10	33	43	1	11	12				11	44	55
		weiterer Abschluss	1	6	7		3	3	1	1	2	2	10	12
	5	ING.WESEN, VERARB. GEWERBE U. BAUGEWERBE	49	136	185	24	51	75	2	2	4	75	189	264
		Erstabschluss	49	129	178	24	43	67	2	2	4	75	174	249
		weiterer Abschluss		7	7		8	8				15	15	
	58	Architektur und Baugewerbe	49	136	185	24	51	75	2	2	4	75	189	264
		Erstabschluss	49	129	178	24	43	67	2	2	4	75	174	249
		weiterer Abschluss		7	7		8	8				15	15	
	7	GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	33	5	38	10	3	13	2	2	4	45	10	55
		Erstabschluss	31	2	33	9	2	11	1		1	41	4	45
		weiterer Abschluss	2	3	5	1	1	2	1	2	3	4	6	10
	72	Gesundheitswesen	33	5	38	10	3	13	2	2	4	45	10	55
		Erstabschluss	31	2	33	9	2	11	1		1	41	4	45
		weiterer Abschluss	2	3	5	1	1	2	1	2	3	4	6	10

IV.1.1 Anzahl der Studienabschlüsse (Fortsetzung)

Studienjahr	Curriculum ¹	Art des Abschlusses	Staatsangehörigkeit									Gesamt		
			Österreich			EU			Drittstaaten					
			Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
	8	DIENSTLEISTUNGEN	17	32	49	11	18	29	1		1	29	50	79
		Erstabschluss	17	31	48	11	16	27				28	47	75
		weiterer Abschluss		1	1		2	2	1		1	1	3	4
	81	Persönliche Dienstleistungen	17	32	49	11	18	29	1		1	29	50	79
		Erstabschluss	17	31	48	11	16	27				28	47	75
		weiterer Abschluss		1	1		2	2	1		1	1	3	4
Studienjahr 2004/05		Gesamt	965	859	1.824	295	265	560	21	44	65	1.281	1.168	2.449
		Diplomstudium	830	684	1.514	264	213	477	16	17	33	1.110	914	2.024
		Bakkalaureatsstudium	45	77	122	13	20	33		2	2	58	99	157
		Magisterstudium	3	8	11	1		1	1	1	2	5	9	14
		Doktoratsstudium	87	90	177	17	32	49	4	24	28	108	146	254
		Erstabschluss	875	761	1.636	277	233	510	16	19	35	1.168	1.013	2.181
		Diplomstudium	830	684	1.514	264	213	477	16	17	33	1.110	914	2.024
		Bakkalaureatsstudium	45	77	122	13	20	33		2	2	58	99	157
		weiterer Abschluss	90	98	188	18	32	50	5	25	30	113	155	268
		Magisterstudium	3	8	11	1		1	1	1	2	5	9	14
		Doktoratsstudium	87	90	177	17	32	49	4	24	28	108	146	254

IV.1.1 Anzahl der Studienabschlüsse (Fortsetzung)

Studienjahr	Curriculum ¹	Art des Abschlusses	Staatsangehörigkeit									Gesamt		
			Österreich			EU			Drittstaaten			Frauen	Männer	Gesamt
			Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt			
1	ERZIEHUNG		233	103	336	33	8	41	1	5	6	267	116	383
		Erstabschluss	215	98	313	32	6	38	1	2	3	248	106	354
		weiterer Abschluss	18	5	23	1	2	3		3	3	19	10	29
14	Lehrerbildung und Erziehungswissenschaften		233	103	336	33	8	41	1	5	6	267	116	383
		Erstabschluss	215	98	313	32	6	38	1	2	3	248	106	354
		weiterer Abschluss	18	5	23	1	2	3		3	3	19	10	29
2	GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE		88	63	151	53	24	77	4	22	26	145	109	254
		Erstabschluss	73	47	120	50	21	71	3	12	15	126	80	206
		weiterer Abschluss	15	16	31	3	3	6	1	10	11	19	29	48
21	Künste		7	5	12	7	1	8				14	6	20
		Erstabschluss	6	3	9	7	1	8				13	4	17
		weiterer Abschluss	1	2	3							1	2	3
22	Geisteswissenschaften		81	58	139	46	23	69	4	22	26	131	103	234
		Erstabschluss	67	44	111	43	20	63	3	12	15	113	76	189
		weiterer Abschluss	14	14	28	3	3	6	1	10	11	18	27	45
3	SOZIALWISSENSCHAFTEN, WIRTSCHAFT U. RECHT		474	408	882	146	113	259	9	6	15	629	527	1.156
		Erstabschluss	436	364	800	142	104	246	8	4	12	586	472	1.058
		weiterer Abschluss	38	44	82	4	9	13	1	2	3	43	55	98

IV.1.1 Anzahl der Studienabschlüsse (Fortsetzung)

Studienjahr	Curriculum ¹	Art des Abschlusses	Staatsangehörigkeit									Gesamt		
			Österreich			EU			Drittstaaten			Frauen	Männer	Gesamt
			Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt			
31	Sozial- und Verhaltenswissenschaften		173	89	262	66	18	84	2	1	3	241	108	349
		Erstabschluss	162	78	240	66	17	83	2	1	3	230	96	326
		weiterer Abschluss	11	11	22		1	1				11	12	23
34	Wirtschaft und Verwaltung		184	187	371	44	71	115	5	3	8	233	261	494
		Erstabschluss	178	181	359	42	65	107	4	2	6	224	248	472
		weiterer Abschluss	6	6	12	2	6	8	1	1	2	9	13	22
38	Recht		117	132	249	36	24	60	2	2	4	155	158	313
		Erstabschluss	96	105	201	34	22	56	2	1	3	132	128	260
		weiterer Abschluss	21	27	48	2	2	4		1	1	23	30	53
4	NATURWISSENSCHAFTEN		91	172	263	33	55	88	3	6	9	127	233	360
		Erstabschluss	76	148	224	27	40	67	1	1	2	104	189	293
		weiterer Abschluss	15	24	39	6	15	21	2	5	7	23	44	67
42	Biowissenschaften		71	53	124	23	23	46	3		3	97	76	173
		Erstabschluss	60	47	107	19	21	40	1		1	80	68	148
		weiterer Abschluss	11	6	17	4	2	6	2		2	17	8	25
44	Exakte Naturwissenschaften		14	69	83	8	20	28		5	5	22	94	116
		Erstabschluss	10	52	62	6	7	13				16	59	75
		weiterer Abschluss	4	17	21	2	13	15		5	5	6	35	41

IV.1.1 Anzahl der Studienabschlüsse (Fortsetzung)

Studienjahr	Curriculum ¹	Art des Abschlusses	Staatsangehörigkeit											
			Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
			Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
	46	Mathematik und Statistik	4	8	12	1	4	5				5	12	17
		Erstabschluss	4	8	12	1	4	5				5	12	17
		weiterer Abschluss												
	48	Informatik	2	42	44	1	8	9		1	1	3	51	54
		Erstabschluss	2	41	43	1	8	9		1	1	3	50	53
		weiterer Abschluss		1	1								1	1
	5	ING.WESEN, VERARB. GEWERBE U. BAUGEWERBE	35	80	115	13	49	62	2	4	6	50	133	183
		Erstabschluss	34	76	110	12	47	59	1		1	47	123	170
		weiterer Abschluss	1	4	5	1	2	3	1	4	5	3	10	13
	58	Architektur und Baugewerbe	35	80	115	13	49	62	2	4	6	50	133	183
		Erstabschluss	34	76	110	12	47	59	1		1	47	123	170
		weiterer Abschluss	1	4	5	1	2	3	1	4	5	3	10	13
	7	GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	27	18	45	9	6	15	2	1	3	38	25	63
		Erstabschluss	25	14	39	6	5	11	2		2	33	19	52
		weiterer Abschluss	2	4	6	3	1	4		1	1	5	6	11
	72	Gesundheitswesen	27	18	45	9	6	15	2	1	3	38	25	63
		Erstabschluss	25	14	39	6	5	11	2		2	33	19	52
		weiterer Abschluss	2	4	6	3	1	4		1	1	5	6	11

IV.1.1 Anzahl der Studienabschlüsse (Fortsetzung)

Studienjahr	Curriculum ¹	Art des Abschlusses	Staatsangehörigkeit											
			Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
			Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
	8	DIENSTLEISTUNGEN	17	15	32	8	10	18				25	25	50
		Erstabschluss	16	14	30	8	10	18				24	24	48
		weiterer Abschluss	1	1	2							1	1	2
	81	Persönliche Dienstleistungen	17	15	32	8	10	18				25	25	50
		Erstabschluss	16	14	30	8	10	18				24	24	48
		weiterer Abschluss	1	1	2							1	1	2

¹ Auf Ebene 1-2 der ISCED-Systematik.

Quelle: Elektronische Plattform des bm:wf, Stand: 6.3.2007.

Die Kennzahl der Studienabschlüsse ist von besonderer Bedeutung für die Universität, denn sie drückt den Erfolg unserer Studierenden und damit auch unserer Lehrenden aus.

Die Studienabschlüsse im Studienjahr 2005/06 blieben im Vergleich zum Vorjahr konstant hoch.

Die Umstellung der Studien auf das Bachelor/Mastersystem wird sich zukünftig bei dieser Kennzahl besonders deutlich auswirken, da dann drei Abschlüsse gezählt werden (Bachelor, Master und Doktorat) und eine geringere „Drop-Out“-Rate zu erwarten ist, während beim derzeitigen Diplomsystem nur zwei Abschlüsse (Diplom und Doktorat) erreicht werden.

Wie die höheren Zahlen weiblicher Studierenden erwarten lassen, schließen mehr Frauen ihr Studium ab. Das Diplomstudium beenden unverhältnismäßig mehr Frauen als Männer. Beim Doktoratsstudium ist diese Relation nicht zu verzeichnen, außerdem ist hier bei den Frauen eine Rückläufigkeit festzustellen, die allerdings bei einem Zeitraum von einem Wintersemester zum nächsten nicht bewertet werden kann.

Da an der Universität Innsbruck die Umstellung ins 3-stufige Bologna-System noch nicht vollzogen ist, ist vor allem die Anzahl der Erstabschlüsse hoch.

Der Anteil der Absolventinnen ist leicht gestiegen und beträgt nun 53,1 %, wobei z.B. im ISCED- Bereich „Erziehung“ vier von fünf Absolventen weiblich sind.

In den ISCED- Bereichen Ingenieurwesen, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe, sowie im ISCED- Bereich Naturwissenschaften soll durch gezielte Projekte, wie z.B. FIT – Frauen in die Technik, der Frauenanteil erhöht werden. Dies sollte auch zu einer Steigerung der Zahl der Studienabschlüsse von Frauen in diesen Bereichen führen.

Weiterhin traditionell hoch ist der Anteil der Absolventinnen im Bereich „Geisteswissenschaften und Künste“ (Hier ist die Anzahl der Studienabschlüsse der Frauen von 145 auf 177 gestiegen, der Anteil der Männer war leicht rückläufig.) sowie im Bereich „Gesundheits- und Sozialwesen“ (Das Verhältnis der weiblichen zu den männlichen Absolventen liegt im Berichtsjahr 2005/06 bei 45:10, in der Vorperiode bei 38:25.)

In den nächsten Jahren werden voraussichtlich viele Studierende noch in der alten Studienordnung des Diplomstudiums abschließen, weshalb sich der Trend zu deutlich mehr Studienabschlüssen aufgrund des dreistufigen Studiensystems wohl erst ab 2011 auswirken wird.

IV.1.2 Anzahl der Studienabschlüsse mit gefördertem Auslandsaufenthalt während der Studiums

Studienjahr	Gastland des Auslandsaufenthaltes	Frauen	Männer	Gesamt
Studienjahr 2005/06		300	214	514
	EU	237	139	376
	Drittstaaten	63	75	138
Studienjahr 2004/05		255	196	451
	EU	199	130	329
	Drittstaaten	56	66	122

Quelle: Elektronische Plattform des bm:wf, Stand: 6.3.2007

Nicht nur für die Universität ist diese Kennzahl positiv, da sie die zahlreichen Verbindungen zu anderen Universitäten im Bereich der Studien ausweist und belegt, dass unsere Studierenden zu einem Auslandsaufenthalt motiviert und vorbereitet werden. Die einzelnen Studierenden profitieren von der Möglichkeit eines geförderten Auslandsaufenthaltes, da sie neue Ansätze in Forschung und Lehre kennen lernen, eine neue Kultur und vielleicht auch eine neue Sprache für sich entdecken, zahlreiche Kontakte knüpfen und somit auch ihre „Employability“ erhöhen.

Mit fast 60 % weiblicher Absolventen mit gefördertem Auslandsaufenthalt wird deutlich, dass die Chance zur geförderten Mobilität vermehrt von Frauen genutzt wird. Auch die absolute Zahl der Studentinnen, die die Möglichkeit eines geförderten Auslandsaufenthaltes nutzten, stieg signifikant an.

Das in Österreich einzigartige Studium der Internationalen Wirtschaftswissenschaften, aber auch die EU-Programme (Erasmus, Leonardo, etc.) erfreuen sich großer Beliebtheit.

Bedenkt man die Anzahl der Abschlüsse an der Universität Innsbruck, so nutzt jeder fünfte Studierende die Möglichkeit eines geförderten Auslandsaufenthaltes während des Studiums.

Die große Anzahl an Partneruniversitäten, die auch für die Studierenden ein weltweites Netzwerk darstellen, zeigt sich daran, dass über ein Viertel einen Aufenthalt in einem Drittstaat außerhalb der EU konsumiert hat.

Die Zahl der Studienabschlüsse mit gefördertem Auslandsaufenthalt in EU-Ländern ist bei Männern und bei Frauen angestiegen, ebenso die Anzahl der Studienabschlüsse mit gefördertem Auslandsaufenthalt in einem Drittstaat.

Über diese Kennzahl hinaus gibt es noch eine Anzahl an AbsolventInnen, die als Freemover oder PraktikantInnen ohne spezielle Förderung einen Auslandsaufenthalt absolviert haben.

IV.1.3 Anzahl der Absolventinnen und Absolventen, die an Weiterbildungsangeboten der Universität teilnehmen

Semester	Staatsangehörigkeit	Frauen	Männer	Gesamt
Wintersemester 2006 (Stichtag: 12.02.07)		25	14	39
	Österreich	23	11	34
	EU	2	1	3
	Drittstaaten	0	2	2
Wintersemester 2005 (Stichtag: 28.02.06)		39	16	55
	Österreich	35	14	49
	EU	4	1	5
	Drittstaaten	0	1	1

Quelle: Elektronische Plattform des bm:wf, Stand: 21.2.2007.

Die in der Statistik ausgewiesene Anzahl von 39 Absolventinnen und Absolventen für das Wintersemester 2006, die an Weiterbildungsangeboten der Universität teilnehmen, bezieht sich rein auf Personen, die einen Universitätslehrgang zusätzlich zu einem bereits abgeschlossenen Studium an der Universität Innsbruck besuchten.

Neben der eben genannten Personengruppe richtet sich das breit gefächerte Weiterbildungsangebot der Universität Innsbruck aber auch an Absolventinnen und Absolventen anderer Hochschulen sowie an Personen ohne akademischen Abschluss, d.h. mit nachgewiesener Universitätsreife und mehrjähriger Berufserfahrung. Insgesamt waren im Wintersemester 2005 427 TeilnehmerInnen im Rahmen der Universitätslehrgänge an der LFU Innsbruck gemeldet, im Sommersemester 2006 410. Für das Wintersemester 2006 wurden 457 Personen – 287 Teilnehmerinnen und 170 Teilnehmer – in den Universitätslehrgängen gezählt.

Für 7 der insgesamt 16 angebotenen Universitätslehrgänge ist ein Universitätsabschluss Voraussetzung. 5 Programme können mit dem Grad eines „Master of ...“ abgeschlossen werden. Mit der Bezeichnung „Akademische/Akademischer ...“ dürfen sich nach erfolgreicher Absolvierung die TeilnehmerInnen von 6 Universitätslehrgängen benennen. AbsolventInnen mit einem theologischen Studienabschluss können weiters mit dem Schwerpunkt Kommunikative Theologie das Lizentiat in Katholischer Theologie erwerben.

Mit Sommersemester 2006 sind die Universitätslehrgänge für Tourismus ausgelaufen. Wieder ins Programm genommen wurden dafür im Wintersemester 2006/07 die Universitätslehrgänge für *Personal- und Organisationsentwicklung* und für *Kommunikative Theologie*. Zum ersten Mal wird der Universitätslehrgang *Library and Information Studies MSc – Aufbaulehrgang* durchgeführt.

Im Rahmen der Universitätslehrgänge bestehen Kooperationen mit den Ländern Tirol und Vorarlberg sowie der Autonomen Provinz Bozen. Über die SAP Business School Klosterneuburg und die Lichtakademie Bartenbach werden Universitätslehrgänge in enger Zusammenarbeit mit international erfolgreichen Unternehmen durchgeführt.

Universitätslehrgänge an der Universität Innsbruck, Studienjahr 2006/07:

- Universitätslehrgang für Arbeit und Nachhaltigkeit
- Universitätslehrgang für Business Information Management *
- Universitätslehrgang für Controlling
- Universitätslehrgang für Fachspezifikum: Psychodrama
- Universitätslehrgang für Frieden, Entwicklung, Sicherheit und Internationale Konflikttransformation *
- Universitätslehrgang für Grundlagen der Psychotherapie
- Universitätslehrgang für Kommunikation im Berufsleben: Grund- und Aufbaustufe
- Universitätslehrgang für Kommunikative Theologie *
- Universitätslehrgang für Lichtgestaltung *
- Universitätslehrgang für Marketing
- Universitätslehrgang für Pastoraljahr
- Universitätslehrgang für Personal- und Organisationsentwicklung
- Universitätslehrgang für Propädeutikum
- Universitätslehrgang für Library and Information Studies – Grundlehrgang
- Universitätslehrgang für Library and Information Studies MSc –Aufbaulehrgang *

Mit „*“ gekennzeichnete Programme werden mit einem „Master of...“ abgeschlossen.

IV.1.4 Anzahl der Studienabschlüsse innerhalb der vorgesehenen Studiendauer laut Curriculum zuzüglich Toleranzsemester

Curriculum ¹	Art des Abschlusses	Studienjahr 2005/06			Studienjahr 2004/05		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Insgesamt	Gesamt	598	436	1.034	582	467	1.049
	Diplomstudium (2)	513	319	832	507	352	859
	Bakkalaureatsstudium (1)	32	34	66	28	53	81
	Magisterstudium (1)	17	23	40	4	7	11
	Doktoratsstudium (1)	36	60	96	43	55	98
	Erstabschluss	545	353	898	535	405	940
	Diplomstudium (2)	513	319	832	507	352	859
	Bakkalaureatsstudium (1)	32	34	66	28	53	81
	weiterer Abschluss	53	83	136	47	62	109
	Magisterstudium (1)	17	23	40	4	7	11
	Doktoratsstudium (1)	36	60	96	43	55	98
1	ERZIEHUNG	150	28	178	133	50	183
	Erstabschluss	142	26	168	126	44	170
	weiterer Abschluss	8	2	10	7	6	13
14	Lehrerbildung und Erziehungswissenschaften	150	28	178	133	50	183
	Erstabschluss	142	26	168	126	44	170
	weiterer Abschluss	8	2	10	7	6	13

IV.1.4 Anzahl der Studienabschlüsse innerhalb der vorgesehenen Studiendauer laut Curriculum zuzüglich Toleranzsemester (Fortsetzung)

Curriculum ¹	Art des Abschlusses	Studienjahr 2005/06			Studienjahr 2004/05		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
2	GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE	68	39	107	61	46	107
	Erstabschluss	61	29	90	56	36	92
	weiterer Abschluss	7	10	17	5	10	15
21	Künste	7	3	10	5	1	6
	Erstabschluss	6	2	8	5		5
	weiterer Abschluss	1	1	2		1	1
22	Geisteswissenschaften	61	36	97	56	45	101
	Erstabschluss	55	27	82	51	36	87
	weiterer Abschluss	6	9	15	5	9	14
3	SOZIALWISSENSCHAFTEN, WIRTSCHAFT U. RECHT	303	266	569	307	244	551
	Erstabschluss	274	227	501	286	211	497
	weiterer Abschluss	29	39	68	21	33	54
31	Sozial- und Verhaltenswissenschaften	92	57	149	99	49	148
	Erstabschluss	87	52	139	94	45	139
	weiterer Abschluss	5	5	10	5	4	9
34	Wirtschaft und Verwaltung	146	159	305	149	144	293
	Erstabschluss	146	158	304	147	136	283
	weiterer Abschluss		1	1	2	8	10

IV.1.4 Anzahl der Studienabschlüsse innerhalb der vorgesehenen Studiendauer laut Curriculum zuzüglich Toleranzsemester (Fortsetzung)

Curriculum ¹	Art des Abschlusses	Studienjahr 2005/06			Studienjahr 2004/05		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
38	Recht	65	50	115	59	51	110
	Erstabschluss	41	17	58	45	30	75
	weiterer Abschluss	24	33	57	14	21	35
4	NATURWISSENSCHAFTEN	53	76	129	56	94	150
	Erstabschluss	41	49	90	47	87	134
	weiterer Abschluss	12	27	39	9	7	16
42	Biowissenschaften	31	21	52	43	21	64
	Erstabschluss	21	9	30	36	19	55
	weiterer Abschluss	10	12	22	7	2	9
44	Exakte Naturwissenschaften	13	18	31	8	26	34
	Erstabschluss	12	13	25	6	21	27
	weiterer Abschluss	1	5	6	2	5	7
46	Mathematik und Statistik	2	9	11	4	10	14
	Erstabschluss	2	9	11	4	10	14
	weiterer Abschluss						
48	Informatik	7	28	35	1	37	38
	Erstabschluss	6	18	24	1	37	38
	weiterer Abschluss	1	10	11			

IV.1.4 Anzahl der Studienabschlüsse innerhalb der vorgesehenen Studiendauer laut Curriculum zuzüglich Toleranzsemester (Fortsetzung)

Curriculum ¹	Art des Abschlusses	Studienjahr 2005/06			Studienjahr 2004/05		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
5	ING.WESEN, VERARB. GEWERBE U. BAUGEWERBE	4	14	18	4	25	29
	Erstabschluss	4	5	9	3	19	22
	weiterer Abschluss		9	9	1	6	7
58	Architektur und Baugewerbe	4	14	18	4	25	29
	Erstabschluss	4	5	9	3	19	22
	weiterer Abschluss		9	9	1	6	7
7	GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	9	6	15	13	5	18
	Erstabschluss	7	3	10	10	5	15
	weiterer Abschluss	2	3	5	3		3
72	Gesundheitswesen	9	6	15	13	5	18
	Erstabschluss	7	3	10	10	5	15
	weiterer Abschluss	2	3	5	3		3
8	DIENSTLEISTUNGEN	11	7	18	8	3	11
	Erstabschluss	11	7	18	7	3	10
	weiterer Abschluss				1		1
81	Persönliche Dienstleistungen	11	7	18	8	3	11
	Erstabschluss	11	7	18	7	3	10
	weiterer Abschluss				1		1

¹ Auf Ebene 1-2 der ISCED-Systematik.

Quelle: Elektronische Plattform des bm:wf, Stand: 22.3.2007.

Diese Kennzahl zeigt in absoluten Zahlen jene Studienabschlüsse, die innerhalb der gesetzlichen Studiendauer zuzüglich der Toleranzsemester abgeschlossen wurden. Bei Studien, die in Abschnitte gegliedert sind, zählt je Abschnitt ein Semester als Toleranzsemester, bei Studien, die nicht in Abschnitte gegliedert sind (z.B. Bachelorstudien) zählt ein Abschluss innerhalb der vorgesehenen Studiendauer plus ein weiteres Semester. Die Kennzahl gibt Auskunft über die Attraktivität der Studien, die Organisation des Studienbetriebes, die Leistungsmotivation der Studierenden, birgt aber auch die Problematik, dass berufstätige Studierende, bzw. Studierende mit besonderen Betreuungspflichten, die keine Vollzeitstudierenden sein können und für ihr Studium entsprechend länger brauchen, nicht gesondert ausgewiesen sind.

Im Verhältnis zu den gesamten Abschlusszahlen zeigt die Kennzahl, dass über 43 % der AbsolventInnen das Studium innerhalb der vorgesehenen Studiendauer zuzüglich Toleranzsemester abschließen konnten, bei den bestehenden Bakkalaureatsstudien ist die Anzahl mit durchschnittlich 45 % am höchsten.

Auch hier finden sich unverhältnismäßig viele Absolventinnen innerhalb des Zeitlimits. Gerade beim Erstabschluss eines Diplomstudiums wird diese Relation mit 513 Frauen zu 319 Männern deutlich. Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Zahl der AbsolventInnen von 507 auf 513 nur leicht an, während die Zahl der Absolventen von 352 auf 319 deutlich abfiel.

IV.2. Output und Wirkungen in Forschung und Entwicklung

IV.2.1 Anzahl der Abschlüsse von Doktoratsstudien

Semester	Curriculum ¹	Staatsangehörigkeit											
		Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Studienjahr 2005/06													
1	ERZIEHUNG	10	4	14	3	1	4				13	5	18
14	Lehrerbildung und Erziehungswissenschaften	10	4	14	3	1	4				13	5	18
2	GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE	9	6	15	6	9	15		4	4	15	19	34
21	Künste	2	2	4	2		2				4	2	6
22	Geisteswissenschaften	7	4	11	4	9	13		4	4	11	17	28
3	SOZIALWISSENSCHAFTEN, WIRTSCHAFT U. RECHT	42	50	92	3	9	12	1	1	2	46	60	106
31	Sozial- und Verhaltenswissenschaften	7	8	15	2		2				9	8	17
34	Wirtschaft und Verwaltung	4	9	13		4	4	1	1	2	5	14	19
38	Recht	31	33	64	1	5	6				32	38	70
4	NATURWISSENSCHAFTEN	7	23	30	5	19	24	2	3	5	14	45	59
42	Biowissenschaften	6	4	10	4	7	11	1	1	2	11	12	23
44	Exakte Naturwissenschaften	1	15	16	1	11	12		1	1	2	27	29
46	Mathematik und Statistik		3	3								3	3
48	Informatik		1	1		1	1	1	1	2	1	3	4
5	ING. WESEN, VERARB. GEWERBE U. BAUGEWERBE		7	7		8	8					15	15
58	Architektur und Baugewerbe		7	7		8	8					15	15
7	GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	2	3	5	1	1	2	1	2	3	4	6	10
72	Gesundheitswesen	2	3	5	1	1	2	1	2	3	4	6	10
8	DIENSTLEISTUNGEN		1	1		2	2	1		1	1	3	4
81	Persönliche Dienstleistungen		1	1		2	2	1		1	1	3	4

IV.2.1 Anzahl der Abschlüsse von Doktoratsstudien (Fortsetzung)

Semester	Curriculum ¹	Staatsangehörigkeit									Gesamt		
		Österreich			EU			Drittstaaten			Frauen	Männer	Gesamt
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt			
Studienjahr 2004/05													
1	ERZIEHUNG	17	4	21	1	2	3		2	2	18	8	26
14	Lehrerbildung und Erziehungswissenschaften	17	4	21	1	2	3		2	2	18	8	26
2	GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE	14	10	24	3	3	6	1	10	11	18	23	41
21	Künste	1	2	3							1	2	3
22	Geisteswissenschaften	13	8	21	3	3	6	1	10	11	17	21	38
3	SOZIALWISSENSCHAFTEN, WIRTSCHAFT U. RECHT	38	44	82	4	9	13	1	2	3	43	55	98
31	Sozial- und Verhaltenswissenschaften	11	11	22		1	1				11	12	23
34	Wirtschaft und Verwaltung	6	6	12	2	6	8	1	1	2	9	13	22
38	Recht	21	27	48	2	2	4		1	1	23	30	53
4	NATURWISSENSCHAFTEN	15	23	38	5	15	20	1	5	6	21	43	64
42	Biowissenschaften	11	5	16	3	2	5	1		1	15	7	22
44	Exakte Naturwissenschaften	4	17	21	2	13	15		5	5	6	35	41
48	Informatik		1	1								1	1
5	ING. WESEN, VERARB. GEWERBE U. BAUGEWERBE	1	4	5	1	2	3	1	4	5	3	10	13
58	Architektur und Baugewerbe	1	4	5	1	2	3	1	4	5	3	10	13
7	GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	2	4	6	3	1	4		1	1	5	6	11
72	Gesundheitswesen	2	4	6	3	1	4		1	1	5	6	11
8	DIENSTLEISTUNGEN		1	1								1	1
81	Persönliche Dienstleistungen		1	1								1	1

¹ Auf Ebene 1-2 der ISCED-Systematik.

Das Merkmal "Art des Doktoratsstudiums" bleibt unberücksichtigt, da es noch keine Abschlüsse in PhD-Doktoratsstudien gibt.

Quelle: Elektronische Plattform des bm:wf, Stand: 6.3.2007.

Doktoratsstudien sind ein Alleinstellungsmerkmal der Universität am tertiären Bildungssektor. In diesen Studien wird die Forschungskapazität einer Universität genutzt und gleichzeitig durch die Forschungsaktivitäten der JungforscherInnen ausgeweitet. Die AbsolventInnen machen nicht nur den wissenschaftlichen Nachwuchs aus, sondern besetzen auch Schlüsselpositionen in politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Bereichen. Die Zahl der AbsolventInnen von Doktoratsstudien lässt zudem auf die Qualität der Forschung an einer Universität schließen.

Im vergangenen Studienjahr wurden 246 Doktoratsstudien abgeschlossen, wobei ein Großteil der Abschlüsse von männlichen Doktoranden stammt. Die Wissenschaftsbereiche Naturwissenschaften und Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht weisen eine Steigerung der Abschlüsse auf. Im Verhältnis zur Anzahl der zugelassenen Studierenden in den entsprechenden Diplomstudien ist die Zahl der AbsolventInnen im Doktorat der Naturwissenschaften unverhältnismäßig hoch, wenn man die gleichen Berechnungen im Bereich „Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht“ oder „Geisteswissenschaften und Künste“ anstellt.

Zwei Drittel der AbsolventInnen kommen aus Österreich. Im Vergleich zur Vorperiode sind die Doktoratsabschlüsse von EU-Staatsangehörigen deutlich gestiegen. Waren es im Studienjahr 2004/05 noch 49 Abschlüsse, so zählten wir im Berichtszeitraum 2005/06 bereits 67 Abschlüsse. Davon schloss mehr als ein Drittel das Doktorat im Bereich der Naturwissenschaften ab. Die fachliche Kompetenz unserer ProfessorInnen sowie die großteils angewendete international übliche Fachsprache Englisch ermöglichen es ausländischen Studierenden sich rasch in dieses Forschungsumfeld zu integrieren.

Lediglich im Bereich „Erziehung“ überwiegt der Anteil der Absolventinnen, die Zahl der Frauen ist aber im Vergleich zum Vorjahr gesunken. Bei den „Geisteswissenschaften und Künsten“ schließen mehr Männer als Frauen das Doktoratsstudium in der Berichtsperiode ab.

Die Einrichtung neuer Doktoratsstudien ist im Entwicklungsplan der Universität vorgesehen.

IV.2.2 Anzahl der wissenschaftlichen Veröffentlichungen des Personals

Wissenschaftszweig ¹	Gesamt
1 NATURWISSENSCHAFTEN	1.659,00
11 Mathematik, Informatik	218,50
12 Physik, Mechanik, Astronomie	502,00
13 Chemie	233,17
14 Biologie, Botanik, Zoologie	289,50
15 Geologie, Mineralogie	291,67
16 Meteorologie, Klimatologie	44,33
18 Geographie	79,83
2 TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN	131,50
23 Bautechnik	115,50
24 Architektur	7,00
27 Geodäsie, Vermessungswesen	4,00
28 Verkehrswesen, Verkehrsplanung	5,00
3 HUMANMEDIZIN	195,17
33 Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	195,17
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN	821,33
51 Politische Wissenschaften	62,50
52 Rechtswissenschaften	221,50
53 Wirtschaftswissenschaften	273,67
54 Soziologie	35,50
55 Psychologie	92,00
56 Raumplanung	4,00
57 Angewandte Statistik, Sozialstatistik	2,67
58 Pädagogik, Erziehungswissenschaften	129,50

IV.2.2 Anzahl der wissenschaftlichen Veröffentlichungen des Personals (Fortsetzung)

Wissenschaftszweig ¹	Gesamt	
6 GEISTESWISSENSCHAFTEN	779,00	
61 Philosophie	19,50	
64 Theologie	251,50	
65 Historische Wissenschaften	233,00	
66 Sprach- und Literaturwissenschaften	266,50	
68 Kunstwissenschaften	7,50	
69 Sonstige und interdisziplinäre Geisteswissenschaften	1,00	
	Typus von Publikationen	
	Erstauflagen von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	231,00
	erstveröffentlichte Beiträge in SSCI, SCI oder A&HCI-Fachzeitschriften	597,00
	erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften	711,00
Insgesamt	erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	692,00
	proceedings	557,00
	Posterbeiträge im Rahmen internationaler wissenschaftlicher Fachkongresse	624,00
	sonstige wissenschaftliche Veröffentlichungen	174,00

¹ Auf Ebene 1-2 der Wissenschaftszweige gemäß Anlage 2 WBV.

Quelle: Stabsstelle für Forschungsleistungsdokumentation, Stand: 21.3.2007.

An der Universität Innsbruck wurden im Jahr 2006 3586 Publikationen veröffentlicht. Aufgeteilt auf die Publikationstypen der Wissensbilanz ergibt sich folgendes Bild:

- Erstauflagen von wiss. Fach- oder Lehrbüchern: 231
- Erstveröffentlichte Beiträge in SCI-, SSCI-, A&HCI-Fachzeitschriften: 597
- Erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wiss. Fachzeitschriften: 711
- Erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken: 692
- Proceedings: 557
- Posterbeiträge im Rahmen internationaler wissensch. Fachkongresse: 624
- Sonstige wiss. Veröffentlichungen: 174

Hervorzuheben ist, dass es der Universität Innsbruck gelungen ist, einige Aufsätze in Journals mit sehr hohen Impact-Faktoren zu plazieren. Neben einem Aufsatz des Autorenteams um Christoph Salzmann (Allgemeine, Anorganische und Theoretische Chemie) und einem Aufsatz des Autorenteams von Kathrin Breuker (Organische Chemie), welche in der Zeitschrift "Science" veröffentlicht werden konnten, wurden mehrere Aufsätze der Autorenteams um Prof. Zoller, Prof. Grimm und Prof. Blatt (Theoretische Physik bzw. Experimentalphysik) in der Zeitschrift "Nature" publiziert. Daneben konnten einige Papers von Innsbrucker ForscherInnen aus dem Bereich der Physik, Chemie und Pharmazie in "hochdotierten" Zeitschriften wie "Nature Neuroscience", "Physics Reports-Review Section of Physics Letters", "Molecular & Cellular Proteomics" und "Angewandte Chemie-International Edition" untergebracht werden.

Da weder die Wissensbilanzverordnung noch der Arbeitsbehelf genaue Angaben zu den zu berücksichtigten Subkategorien liefert, wurde folgendes Typenspektrum der Forschungsdatenbank der Universität Innsbruck (FLD) in die Kennzahl aufgenommen:

a) Die Wissensbilanz-Kategorie "*Erstauflagen von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern*" umfasst im Bereich der Autorenschaft neben wiss. Monographien auch wiss. Lehrbücher, wiss. Lexikas, wiss. Editionen und Quellenwerke sowie populärwiss. Bücher. Im Bereich der Herausgeberschaft wurden in diese Kategorie die Herausgeberschaft von wiss. Sammelbänden und sonstigen wiss. Sammelwerken, von wissenschaftlichen Lehrbüchern und Lexika, die Herausgeberschaft von Proceedingsbänden sowie populärwissenschaftlichen Sammelwerke aufgenommen.

b) Gemäß der Vorgaben des Arbeitsbehelfs wurden die Kategorien "*SCI-*", "*SSCI-*" und "*A&HCI-Fachzeitschrift*" in eine Kategorie zusammengefasst. In die zwei verbleibenden Kategorien sind neben den wiss. Zeitschriftenaufsätzen (Originalarbeit bzw. Review) auch folgende wiss. Zeitschriftenbeiträge eingeflossen: Rezensionen, Entscheidungsanmerkungen, Corrections, Proceedings-Papers, Meeting-Abstracts, Meeting-Reports, Übersetzungen, Editorials. Auch Beiträge in populärwiss. Fachzeitschriften wurden berücksichtigt.

c) In die Wissensbilanz-Kategorie "*erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken*" wurden wiss. Sammelbandaufsätze (Originalarbeiten, Reviews) und Sammelbandbeiträge (Reviews, Bibliographien, Rezensionen, Editorials sowie Beiträge in sonstigen wiss. Sammelwerken), Beiträge in Ausstellungs-/Museumskatalogen und wiss. Lehrbüchern sowie Lexikonartikel und Beiträge in populärwissenschaftlichen Sammelwerken aufgenommen.

d) Die in der Kategorie "*sonstige wissenschaftliche Veröffentlichungen*" ausgewiesenen Publikationen ergeben sich aus den Publikationstypen "wiss. Datenbank bzw. Datenbankbeitrag", "populärwiss. Datenbank bzw. Datenbank", "wiss. bzw. "populärwissenschaftliche elektronische Publikation" (graue Literatur) sowie "wiss. bzw. populärwiss. Film" und "Übersetzung".

e) Da in Kennzahl IV.2.2 zwar der Typ "proceedings" erwähnt ist, jedoch nicht zwischen der Herausgeberschaft von Proceedings, Beiträgen in Proceedingsbänden sowie in Zeitschriften veröffentlichten Proceedings-Papers unterschieden wird, wurde die Herausgeberschaft von Proceedings-Bänden analog zu den anderen Herausgeberschaften in die Kategorie "*Erstauflagen von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern*" aufgenommen. In Zeitschriften veröffentlichte Proceedings-Papers wurden in den Kategorien "Beitrag in SCI-/SSCI-/A&HCI-Fachzeitschriften" bzw. "Beitrag in sonst. wiss. Fachzeitschriften" subsumiert. Als "*Proceedings*" wurden daher nur in Proceedingsbänden veröffentlichte "Full Papers" bzw. "Abstracts" gewertet.

Da es in manchen Wissenschaftsdisziplinen (voran den Rechtswissenschaften) häufig zu Wiederauflagen von bereits publizierten Werken kommt, welche jedoch stark bzw. vollständig überarbeitet oder erweitert wurden und daher mit einem wesentlichen wissenschaftlichen Aufwand verbunden sind, wurden solche Auflagen im Gegensatz zu nicht veränderten Neuauflagen, bei der Generierung der Kennzahl berücksichtigt.

Aufgrund der fehlenden Definition von "Eigenverlag" wurden alle wissenschaftlichen Bücher (bzw. darin enthaltenen Buchbeiträge), die über einen institutionalisierten Verleger und eine ISBN-Nr. verfügen und somit im Verzeichnis lieferbarer Bücher aufgenommen und öffentlich erhältlich sind, als nicht im Eigenverlag publiziert gewertet. Im Bereich der Zeitschriften bzw. Zeitschriftenbeiträge wurden als Kriterien das Vorhandensein einer ISSN und/oder ein institutionalisierter Verleger bzw. die Führung in mehr als einem internationalen Bibliothekskatalog gewertet.

Im Bereich der Zuordnung zu den Kategorien der BidokVUni gab es bezüglich einiger weniger Kategorien (z. B. Emeriti) noch Abgrenzungsprobleme, die erst geklärt werden müssen.

IV.2.3 Anzahl der gehaltenen Vorträge als invited speaker oder selected presenter bei wissenschaftlichen/künstlerischen Veranstaltungen

Wissenschafts-/Kunstzweig ¹	Vortrags-Typus									
	keynote-speaker			sonstige speaker/presenter			Gesamt			
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	
1	NATURWISSENSCHAFTEN									
11		8,00	8,00	18,50	131,50	150,00	18,50	139,50	158,00	
12	2,40	20,60	23,00	28,40	244,43	272,83	30,80	265,03	295,83	
13	0,40	8,60	9,00	19,60	75,73	95,33	20,00	84,33	104,33	
14	2,00	3,00	5,00	25,83	90,67	116,50	27,83	93,67	121,50	
15				4,83	52,00	56,83	4,83	52,00	56,83	
16		1,00	1,00	2,50	40,50	43,00	2,50	41,50	44,00	
18		2,00	2,00	0,00	42,00	42,00		44,00	44,00	
2	TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN									
23		1,00	1,00	11,33	61,17	72,50	11,33	62,17	73,50	
24					13,00	13,00		13,00	13,00	
27					2,00	2,00		2,00	2,00	
28					8,00	8,00		8,00	8,00	
3	HUMANMEDIZIN									
33	1,00	9,00	10,00	11,88	42,12	54,00	12,88	51,12	64,00	

IV.2.3 Anzahl der gehaltenen Vorträge als invited speaker oder selected presenter bei wissenschaftlichen/künstlerischen Veranstaltungen (Fortsetzung)

Wissenschafts-/Kunstzweig ¹	Vortrags-Typus										
	keynote-speaker			sonstige speaker/presenter			Gesamt				
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt		
5	SOZIALWISSENSCHAFTEN		3,00	9,00	12,00	205,58	498,08	703,67	208,58	507,08	715,67
51	Politische Wissenschaften					5,00	54,50	59,50	5,00	54,50	59,50
52	Rechtswissenschaften					11,00	67,00	78,00	11,00	67,00	78,00
53	Wirtschaftswissenschaften		1,00	4,00	5,00	72,33	211,67	284,00	73,33	215,67	289,00
54	Soziologie			1,00	1,00	6,50	23,33	29,83	6,50	24,33	30,83
55	Psychologie					78,00	43,50	121,50	78,00	43,50	121,50
56	Raumplanung		1,00		1,00	1,00	12,00	13,00	2,00	12,00	14,00
57	Angewandte Statistik, Sozialstatistik					3,25	1,25	4,50	3,25	1,25	4,50
58	Pädagogik, Erziehungswissenschaften		1,00	4,00	5,00	28,50	84,83	113,33	29,50	88,83	118,33

IV.2.3 Anzahl der gehaltenen Vorträge als invited speaker oder selected presenter bei wissenschaftlichen/künstlerischen Veranstaltungen (Fortsetzung)

Wissenschafts-/Kunstzweig ¹		Vortrags-Typus								
		keynote-speaker			sonstige speaker/presenter			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
6	GEISTESWISSENSCHAFTEN	3,00	8,00	11,00	146,67	411,67	558,33	149,67	419,67	569,33
61	Philosophie					18,83	18,83	0,00	18,83	18,83
64	Theologie	1,00	2,00	3,00	19,50	187,50	207,00	20,50	189,50	210,00
65	Historische Wissenschaften				46,50	61,00	107,50	46,50	61,00	107,50
66	Sprach- und Literaturwissenschaften	2,00	6,00	8,00	78,67	133,33	212,00	80,67	139,33	220,00
68	Kunstwissenschaften					3,00	3,00		3,00	3,00
69	Sonstige und interdisziplinäre Geisteswissenschaften				2,00	8,00	10,00	2,00	8,00	10,00
	Veranstaltungs-Typus									
	national	0,00	0,00	0,00	79,33	265,67	345,00	79,33	265,67	345,00
Insgesamt	international	11,80	70,20	82,00	395,80	1.447,20	1.843,00	407,60	1.517,40	1.925,00
	Gesamt	11,80	70,20	82,00	475,14	1.712,86	2.188,00	486,94	1.783,06	2.270,00

¹ Auf Ebene 1-2 der Wissenschafts-/Kunstzweige gemäß Anlage 2 WBV.

Quelle: Stabsstelle für Forschungsleistungsdokumentation, Stand: 21.3.2007.

2270 Vorträge wurden im Jahr 2006 von den Wissenschaftlerinnen der Universität Innsbruck im Rahmen von wissenschaftlichen Veranstaltungen im In- und Ausland gehalten, wobei 82 Vorträge als "keynote-" oder "plenary-speaker" ausgezeichnet waren.

Die Auszeichnung von eingeladenen Vortragenden als "keynote-" oder "plenary-speakers" ist vor allem bei internationalen Großveranstaltungen und hier besonders im Bereich der naturwissenschaftlich-technischen Wissenschaftsdisziplinen üblich. In anderen Bereichen bzw. bei kleineren wissenschaftlichen Tagungen, bei denen alle bzw. einzelne Vorträge auf **Einladung** des Organisationskomitees erfolgen, ist diese Auszeichnung in der Regel nicht üblich. Gemäß der Vorgabe der Wissensbilanzverordnung wurden **eingeladene, aber nicht als "keynote-" oder "plenary-speaker"** ausgezeichnete Vorträge **nicht** in die Kategorie "Keynote-Speaker" aufgenommen. Aus diesem Grund ergibt sich das geringe Vorkommen von "invited speaker"-Vorträgen im Bereich der human- und rechtswissenschaftlichen Wissenschaftszweige. Die Zahl der sonstigen eingeladenen Vorträge beläuft sich auf 533.

Unter den Konferenzen, bei denen WissenschaftlerInnen der Universität Innsbruck als keynote-speaker auftraten, gehören international renommierte Veranstaltungen wie die "20th International Conference on Atomic Physics (ICAP)", das "37th Meeting of the American Physical Society Division of Atomic,

Molecular and Optical Physics (DAMOP) 2006", der "12th International Congress on Computational and Applied Mathematics (ICCAM 2006)", der "16th International Workshop on Inelastic Ion-Surface Collisions (IISC-16)", das "3rd International Symposium on Bioorganometallic Chemistry (ISBOMC'06)", der "International Congress and 54th Annual Meeting of the Society for Medicinal Plant Research (GA 2006)" oder der "29th Annual Congress of the European Accounting Association (eaa)" – um nur einige davon exemplarisch zu nennen.

Da weder die Wissensbilanz-Verordnung noch der Arbeitsbehelf eine genaue Definition von "wissenschaftlicher/künstlerischer Veranstaltung" bereit stellt, wurden neben Vorträgen bei wissenschaftlichen Kongressen, Symposien und Workshops auch Gastvorträge an fremden Universitäten (z. B. im Rahmen von Kolloquien etc.) sowie Vorträge im Rahmen von Summer- und Winterschools in die Kennzahl aufgenommen. Was Veranstaltungen im Bereich des Wissenstransfers anbelangt, so wurden Vorträge bei Expertentagungen, Vorträge im Bereich Wissenstransfer/Weiterbildung sowie Vorträge im Rahmen von Lehrerfortbildungsveranstaltungen berücksichtigt.

Im Detail ergibt sich bezüglich der verschiedenen Vortragstypen der Universität Innsbruck folgendes Bild:

- Konferenzvorträge (invited plenary / keynote lecture):.....	82
- Konferenzvorträge (eingeladener):.....	533
- Konferenzvorträge (angemeldet):	747
- Vorträge bei Summer-/Winterschool:	30
- Vorträge bei Expertentagung:	164
- Vorträge (Wissenstransfer/Weiterbildung):	250
- Vorträge (Lehrerfortbildung):	89
- Gastvorträge:	375

Das Schichtungsmerkmal "Veranstaltungstypus: national vs. international", das laut Arbeitsbehelf im Sinne der Zusammensetzung der Teilnehmerschaft zu interpretieren ist, konnte nur annäherungsweise angegeben werden (Gastvorträge und Vorträge im Bereich Wissenstransfer an österreichischen Institutionen wurden als national eingestuft), da die Nationalität der Teilnehmer wissenschaftlicher Konferenzen nicht seriös erhoben werden kann.

IV.2.4 Anzahl der auf den Namen der Universität erteilten Patente

Wissenschaftszweig ¹	Patenterteilung			Gesamt
	national	EU/EPU	Drittstaaten	
1 NATURWISSENSCHAFTEN				
11 Mathematik, Informatik	1			1
Insgesamt	1			1

¹ Auf Ebene 1-2 der Wissenschaftszweige gemäß Anlage 2 WBV.

Quelle: Stabsstelle für Forschungsleistungsdokumentation / projekt.service.büro, Stand: 18.4.2007.

Seit Inkrafttreten des UG 2002 im Jahre 2004 – und erst hier greift die Anmeldung von Patenten auf den Namen der Universität – lässt sich aufgrund der regen Forschungsarbeit der WissenschaftlerInnen der Universität eine stetige Steigerung der Patentanmeldungen beobachten:

Schon im ersten Jahr 2004 wurden 4 Erfindungen von der Universität Innsbruck zum Patent angemeldet, 2005 waren es bereits 6 Patentanmeldungen.

Das bislang erfolgreichste Jahr 2006 schließt mit 9 national und international angemeldeten Patenten aus den unterschiedlichsten Wissenschaftsdisziplinen, weitere 4 befinden sich derzeit in der Vorbereitungsphase. Im Jahr 2006 konnte auch ein besonderer Erfolg verzeichnet werden: nach unerwartet kurzer Recherchezeitspanne erfolgte die erste erfolgreiche Erteilung eines Patentes aus einer Patentanmeldung aus dem Jahr 2004 durch das österreichische Patentamt im Bereich der Informatik. Dieses Patent wurde auch international (PCT – patent cooperation treaty) bereits angemeldet.

Wie zu erwarten kam es im Jahr 2006 zu keiner weiteren Erteilungen eines auf den Namen der Universität Innsbruck angemeldeten Patents, da mit der Erteilung eines Patentes in der Regel nicht vor dem Ablauf von zwei Jahren zu rechnen ist.

Weitere 9 Patente des Jahres 2006 gehen aus Projekten der Auftragsforschung hervor, weshalb sie nicht auf den Namen der Universität Innsbruck angemeldet werden konnten, sondern auf den Namen des Auftraggebers lauten und daher nicht in die Kennzahl einfließen.

Als Erfolg der Universität Innsbruck kann auch das bisherige Ausbleiben von Patentablehnungen durch die Patentämter verbucht werden, was sich auf die gewissenhafte Vorbereitung der Patentanmeldungen durch ForscherInnen und Patentberaterinnen der Universität Innsbruck zurückführen lässt.

IV.2.5 Einnahmen aus F&E-Projekten sowie Projekten der Entwicklung und Erschließung der Künste gemäß § 26 Abs. 1 und § 27 Abs. 1 Z 3 der Universitätsgesetzes 2002 in Euro

Wissenschafts-/Kunstzweig ¹		Sitz der Auftrag-/Fördergeber-Organisation			
		national	EU	Dritt- staaten	Gesamt
1	NATURWISSENSCHAFTEN	10.522.430,38	5.882.607,27	197.154,05	16.602.191,70
11	Mathematik, Informatik	1.042.405,43	3.090.959,77		4.133.365,20
12	Physik, Mechanik, Astronomie	3.764.303,46	812.259,75	184.950,80	4.761.514,01
13	Chemie	2.422.049,44	434.729,64	7.875,00	2.864.654,08
14	Biologie, Botanik, Zoologie	1.511.423,32	543.671,45	4.328,25	2.059.423,02
15	Geologie, Mineralogie	1.072.068,89	216.324,68		1.288.393,57
16	Meteorologie, Klimatologie	234.488,56	237.368,65		471.857,21
18	Geographie	475.691,28	547.293,33		1.022.984,61
2	TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN	1.078.634,23	398.797,15	67.736,00	1.545.167,38
23	Bautechnik	983.478,33	344.159,21	67.736,00	1.395.373,54
24	Architektur	62.000,00	28.271,04		90.271,04
27	Geodäsie, Vermessungswesen		26.366,90		26.366,90
28	Verkehrswesen, Verkehrsplanung	33.155,90			33.155,90

IV.2.5 Einnahmen aus F&E-Projekten sowie Projekten der Entwicklung und Erschließung der Künste gemäß § 26 Abs. 1 und § 27 Abs. 1 Z 3 der Universitätsgesetzes 2002 in Euro (2004_2005) (Fortsetzung)

Wissenschafts-/Kunstzweig ¹		Sitz der Auftrag-/Fördergeber-Organisation			
		national	EU	Dritt- staaten	Gesamt
3	HUMANMEDIZIN	883.790,66	207.621,00	12.831,82	1.104.243,48
33	Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	883.790,66	207.621,00	12.831,82	1.104.243,48
5	SOZIALWISSENSCHAFTEN	1.983.244,63	430.651,02		2.413.895,65
51	Politische Wissenschaften	75.347,32			75.347,32
52	Rechtswissenschaften	90.453,00	113.000,00		203.453,00
53	Wirtschaftswissenschaften	1.160.178,34	201.882,10		1.362.060,44
54	Soziologie	152.326,21	84.274,19		236.600,40
55	Psychologie	80.238,00			80.238,00
56	Raumplanung				
57	Angewandte Statistik, Sozialstatistik				
58	Pädagogik, Erziehungswissenschaften	331.470,70	31.494,73		362.965,43
59	Sonstige und interdisziplinäre Sozialwissenschaften	93.231,06			93.231,06

IV.2.5 Einnahmen aus F&E-Projekten sowie Projekten der Entwicklung und Erschließung der Künste gemäß § 26 Abs. 1 und § 27 Abs. 1 Z 3 der Universitätsgesetzes 2002 in Euro (2004_2005) (Fortsetzung)

Wissenschafts-/Kunstzweig ¹		Sitz der Auftrag-/Fördergeber-Organisation			Gesamt
		national	EU	Dritt- staaten	
6	GEISTESWISSENSCHAFTEN	1.358.130,30	301.599,53	4.811,72	1.664.541,55
61	Philosophie	700,00	26.890,42		27.590,42
64	Theologie	141.691,72		4.811,72	146.503,44
65	Historische Wissenschaften	362.492,52	90.132,11		452.624,63
66	Sprach- und Literaturwissenschaften	753.996,87			753.996,87
68	Kunstwissenschaften	14.500,00			14.500,00
69	Sonstige und interdisziplinäre Geisteswissenschaften	84.749,19	184.577,00		269.326,19

IV.2.5 Einnahmen aus F&E-Projekten sowie Projekten der Entwicklung und Erschließung der Künste gemäß § 26 Abs. 1 und § 27 Abs. 1 Z 3 der Universitätsgesetzes 2002 in Euro (2004_2005) (Fortsetzung)

Wissenschafts-/Kunstzweig ¹	Sitz der Auftrag-/Fördergeber-Organisation			
	national	EU	Drittstaaten	Gesamt
Auftrag-/Fördergeber-Organisation				
EU	421.095,51	6.108.123,09		6.529.218,60
Bund (Ministerien)	2.415.902,73			2.415.902,73
Land	1.114.434,04			1.114.434,04
Gemeinden und Gemeindeverbände	32.409,29			32.409,29
FWF	6.585.977,10			6.585.977,10
Insgesamt sonstige vorwiegend aus Bundesmitteln getragene Fördereinrichtungen (FFG)	679.753,33			679.753,33
Unternehmen	2.357.320,17	528.880,33	52.972,82	2.939.173,32
Gesetzliche Interessenvertretungen	3.000,00			3.000,00
Stiftungen/Fonds/sonstige Fördereinrichtungen	48.041,86	41.000,00	7.850,89	96.892,75
sonstige	2.168.296,17	543.272,55	221.709,88	2.933.278,60
Gesamt	15.826.230,20	7.221.275,97	282.533,59	23.330.039,76

¹ Auf Ebene 1-2 der Wissenschafts-/Kunstzweige gemäß Anlage 2 WBV.

Quelle: Büro des Rektors, Stand: 4.4.2007.

Im Zuge der Auswertungen für die Wissensbilanz hat sich gezeigt, dass im Hinblick auf die umfassenden Erfordernisse der Kennzahl IV.2.5 in der vollumfänglichen Wissensbilanz 2006 weitere Abstimmungen zwischen Rechnungsabschluss und Wissensbilanz erforderlich sind. Dies betrifft insbesondere die Abschlussbuchungen, die Darstellung auf Projektebene und den Bereich der Abstimmung bei den Konten. Es wirkt sich hier aus, dass in der Wissensbilanz die Darstellung aufgrund der Schichtungsmerkmale und Vorgaben der Kennzahl deutlich detaillierter gestaltet werden muss, als dies die RechnungsabschlussVO im Bereich der § 27 Mittel vorsieht. Dieser Tatsache konnte 2006 noch nicht vollumfänglich Rechnung getragen werden.

Das Berichtsjahr 2006 zeichnet sich durch eine deutliche Steigerung der Einnahmen aus F&E Projekten im Vergleich zum Vorjahr aus. Wurden 2005 beinahe 19 Mio EUR Drittmittel eingenommen, so steigert sich dies 2006 auf über 23 Mio EUR.

Im Rahmen von EU-Projekten konnten über 6,5 Mio EUR eingenommen werden, was eine deutliche Steigerung gegenüber den Jahren 2004 (5 Mio EUR) und 2005 (3,5 Mio EUR) bedeutet. Neben dem 6. Rahmenprogramm finden sich auf europäischer Ebene auch Einnahmen aus anderen EU-Förderprogrammen (eTEN, eContent, 5. Rahmenprogramm). Größter nationaler Geldgeber war im Jahr 2006 der FWF mit knapp 6,4 Mio EUR Fördereinnahmen, was eine Zunahme von über 2 Mio EUR im Vergleich zum Vorjahr bedeutet. Hier ist die Universität Innsbruck in allen Förderprogrammen des FWF vertreten.

Aus dem Unternehmenssektor konnte die Universität Innsbruck knapp 3 Mio EUR Einnahmen verzeichnen. In diesem Bereich findet sich einerseits Auftragsforschung wieder, ebenso sind hier auch Projekte aus nationalen Förderprogrammen - genannt seien hier vor allem die FFG-Programme (bes. BRIDGE) - zu verzeichnen.

Deutliche Unterschiede in der Verteilung der Geldmittel als auch in der Zuordnung zu den Geldgebern gibt es, wenn man die Wissenschaftszweige untereinander vergleicht. Am Beispiel der beiden am drittmittelintensivsten Wissenschaftszweige "Informatik, Mathematik" (11) und "Physik, Mechanik, Astronomie" (12) gezeigt: Während (11) drei Viertel seiner Einnahmen im Rahmen von EU-Projekten verzeichnet und der FWF eine eher untergeordnete Rolle spielt, ist (12) fast zur Hälfte vom FWF finanziert und nur zu einem Viertel aus EU-Projekten. Projekte aus dem Bereich "Pharmazie" (33) finanzieren sich fast zur Hälfte aus Unternehmensbeiträgen, ähnliches gilt auch für die "Bautechnik" (23).

Im Bereich der GSK-Fachrichtungen (Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften) sind die "Wirtschaftswissenschaften" (53) sowie die "Sprach- und Literaturwissenschaften" (66) die beiden drittmittelintensivsten Gruppen. Während bei (53) FWF und Unternehmen jeweils ein Drittel der Geldgeber stellen, ist (66) zu drei Vierteln vom FWF finanziert.

Betrachtet man die Herkunft der Fördergeld- bzw. Auftraggeber, dann stammen die Drittmittel der Universität Innsbruck zu fast 70 % von nationalen Stellen und zu knapp 30 % aus EU-Fördertöpfen. Förderungen aus Drittstaaten machen gerade 1 % der Gesamteinnahmen aus, wobei hier die Schweiz und die Vereinigten Staaten von Amerika als die wichtigsten Herkunftsländer genannt werden können.

V. Resümee und Ausblick

Auf Basis der geleisteten Vorarbeiten und nunmehrigen Fertigstellung der Wissensbilanz 2006 lassen sich neben dem zweifellos vorhandenen Potenzial auch die noch vorhandenen Schwächen des derzeit in der Verordnung festgelegten Prozederes festmachen. Diese sind mit dem Erhebungs- und Verwertungszusammenhang des Zahlenmaterials eng verbunden:

- a) Universitäten sind ExpertInnen-Organisationen, die nicht nach denselben Regeln gemessen oder bewertet werden können, wie andere Organisationen. Die Wissensbilanz-Verordnung beleuchtet bestimmte Leistungsbereiche der Universitäten mit verhältnismäßig „einfachen“ und meist quantitativen Indikatoren. Eine akkordierte Anpassung der Indikatoren (Qualitätskriterien) und ein überaus sorgfältiger Umgang mit dem Instrument der Wissensbilanz sind erforderlich, um die Akzeptanz dieses Instruments zu erhöhen.
- b) Besonders im Forschungsbereich wird auf die unterschiedliche Kultur der verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen wenig Rücksicht genommen. Stattdessen werden ausgewählte Bereiche als „Norm“ vorausgesetzt.
- c) Die Wissensbilanz 2005 konnte als Instrument der Öffentlichkeitsarbeit ihr Potenzial noch nicht voll ausspielen: Die Darstellungsebenen und Interpretationen bei den Studien (ISCED) und in der Forschung (Wissenschaftszweige) müssen großteils erst kommuniziert, eingeübt und insbesondere bei den Studien universitätsintern nachvollzogen werden können. Dies stellte sich für die Nutzung als internes Kommunikationsinstrument als erhebliches Hindernis heraus: für die Fakultäten gab es in der Wissensbilanz 2005 im Studienbereich zunächst wenig „Wiedererkennungswert“. Das bm:wf hat einige der Indikatoren in diesem Jahr in einer erweiterten Darstellung auf Ebene der Studien zur Verfügung gestellt. Zum Zeitpunkt der Erstellung dieser Wissensbilanz lagen sie allerdings noch nicht vollständig vor.
- d) Die Erstellung der Wissensbilanz 2006 hat gezeigt, dass eine inhaltliche, aber auch zeitliche Abstimmung der Berichtstermine mit den anderen Berichtspflichten (Leistungsbericht, Rechnungsabschluss) nützlich wäre. Die Wissensbilanz weist derzeit den engsten Zeithorizont mit den umfassendsten Erhebungspflichten im Berichtswesen des UG 2002 auf. Dieser Tatsache wurde 2006 durch eine Fristerstreckung des bm:wf Rechnung getragen.
- e) Die Definitionen der WBV sind nicht eindeutig genug, um zwischen den Universitäten eine einheitliche Ermittlung und Darstellung der Interpretationen sicherzustellen. Hier müssen Qualitätssicherungsmaßnahmen bereits früher unternommen werden, als dies die WBV derzeit vorsieht. Soweit möglich, wurde bei den Interpretationen darauf hingewiesen.
- f) Die derzeitige Erstellung und Abstimmung der Wissensbilanz mit dem bm:wf ist technisch, organisatorisch und inhaltlich ausbaufähig. Hier sollten Erfahrungen aus der Erstellung der diesjährigen Wissensbilanz unbedingt rechtzeitig zentral koordiniert werden. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Kennzahlen der Wissensbilanz 2007 derzeit bereits parallel zur Abgabe der Wissensbilanz 2006 generiert werden.

g) Bei der Abstimmung mit weiteren Berichtspflichten (z.B. F&E-Erhebung) ist umfangreiches Verbesserungspotenzial vorhanden, um durch Nutzung vorhandener Synergiepotenziale die WissenschaftlerInnen von zusätzlichen Verwaltungsaufgaben zu entlasten und damit die Akzeptanz von Berichten und Berichtspflichten deutlich zu erhöhen. Im Zuge des § 14 UG 2002 werden weitere umfangreiche Erhebungen im Bereich der Qualitätssicherung erforderlich sein und auch die AQA Erhebungen werden weiter stattfinden. Ab 2008 wird der Leistungsbericht als Berichtspflicht hinzukommen und den Tätigkeitsbericht ersetzen. Ähnliches (aber eben nicht gleiches) wird mehrfach und in unterschiedlicher Ausprägung von den Universitäten abgefragt. Die Abfragen erfolgen von verschiedenen Bundeseinrichtungen (z.B. bm:wf und Statistik Austria)

Das Fazit für die Wissensbilanz 2006 fällt dennoch überwiegend positiv aus: die Erstellung hat gezeigt, welche inneruniversitären, aber auch außeruniversitären Abstimmungsprozesse adaptiert werden müssen. Sie hat gezeigt, dass die universitären Informationssysteme der Universität Innsbruck für die Herausforderung der Wissensbilanz 2006 gut gerüstet waren. Das im Zuge der Erstellung der Wissensbilanzen generierte Wissen innerhalb der Verwaltung bietet ebenfalls eine gute Grundlage für die Erfüllung der für die Umsetzung der im UG 2002 vorgesehenen Autonomie entsprechenden Berichtspflichten und die verstärkte Kommunikation der universitären Leistungen.

Universitätsintern bilden die Kennzahlen der Wissensbilanz die Grundlage für das nicht-monetäre Berichtswesen. Die Wissensbilanz-Verordnung dient gleichsam als standardisierte Grundlage für die Weiterentwicklung und –erweiterung von Kennzahlen. Im Zusammenwirken mit der Ziel- und Leistungsvereinbarung bilden sie somit auch das Rahmenwerk für die Erstellung von Leistungsberichten.

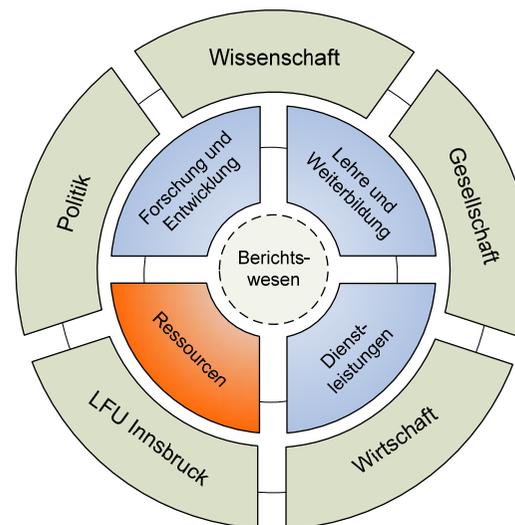


Abbildung: Berichtsinhalte und Berichtsempfänger

Das Berichtswesen auf Basis der Wissensbilanz liefert einen wesentlichen Beitrag zur Umsetzung des Strategischen Ziels des Entwicklungsplans 2005 - 2009 der Universität Innsbruck „Optimierung von Planung und Steuerung“. Die Vorarbeiten im Zuge der Erstellung des ersten Entwicklungsplans 2005 - 2009 haben gezeigt, dass bereits die einmalige Aufbereitung von steuerungsrelevanten Informationen mit erheblichem Aufwand verbunden ist: Basis strategischer Entscheidungen sind oft längere Betrachtungszeiträume. Diese können mit gesetzlichen und strukturellen Änderungen einhergehen, die im Reporting angemessen berücksichtigt und erläutert werden müssen.

Die Wissensbilanz bietet neben einem umfassenden Kennzahlenset über viele Leistungsbereiche der Universität Innsbruck den Bezug zur strategischen Ausrichtung der Universität und ist im Rahmen der gesetzlichen Berichtspflichten des UG 2002 umzusetzen. Sie ist somit Teil eines Gesamtmodells der strategischen Steuerung und ist verbunden mit der Leistungsvereinbarung und den Indikatoren der Formelbudgetverordnung. Gleichzeitig decken die Kennzahlen häufige Anfragen des internen und externen Berichtswesens ab.